

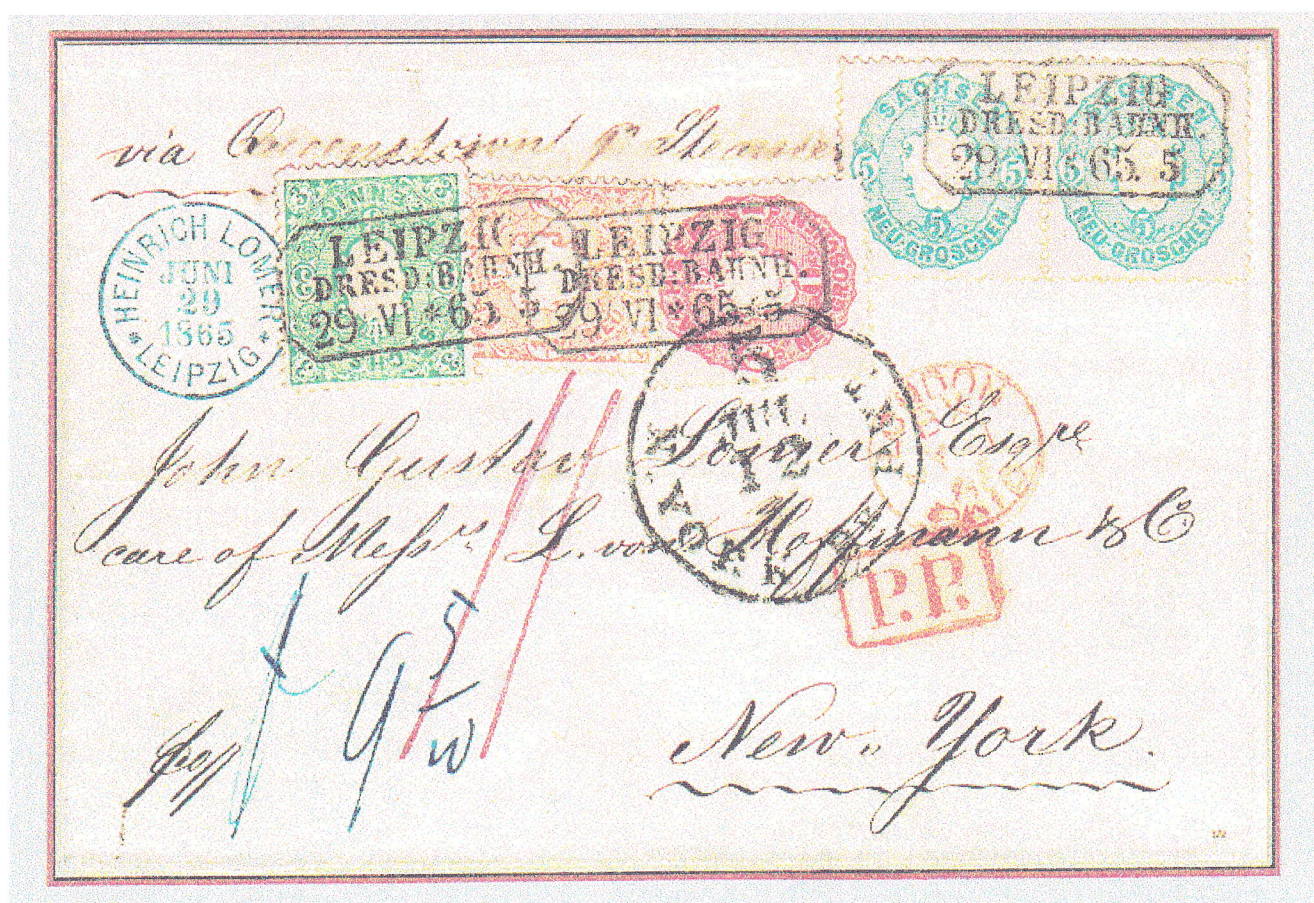
Forschungsgemeinschaft

Sachsen e.V.



Rundbrief 54

Juli 1998



Vorwort

Wie dem nebenstehenden Inhaltsverzeichnis zu entnehmen ist, erhöht sich stetig die Zahl derer, die sich mit Beiträgen am Rundbrief beteilige. Ich hoffe, daß das so bleibt und möchte durch einige technische Anmerkungen die Hemmschwelle weiter senken:

Im Idealfalle wird mir der Beitrag auf Diskette oder CD-Rom als Word-Datei bereits mit allen Abbildungen zugesandt. Da nicht jeder über die technischen Möglichkeiten dazu verfügt, genügt auch ein maschinengeschriebenes Manuskript, das jedoch mit gut eingefärbtem Band geschrieben und mit breiten Rändern versehen sein sollte. In diesem Falle kann ich den Text direkt übernehmen und brauche ihn nicht abzuschreiben. Abbildungen, die als Kopien vorliegen, verlieren an Schärfe. Besser wäre ein Farbphoto oder ggf. das Original. Ein bebildeter Beitrag wirkt immer besser als reiner Text, denken Sie also nach Möglichkeit an Illustrationen. Die Zusendung kann jederzeit erfolgen. Ich erfasse die Beiträge nach Eingang, um den Arbeitsanfall gleichmäßig verteilen zu können.

Denken Sie bitte auch an Einzelvorlagen interessanter Stücke, es muß nicht immer eine wissenschaftliche Abhandlung sein!

In diesem Sinne

Ihr J. Herbst

Titelbild: USA-Brief über England,
Erläuterung im nächsten Rundbrief

Inhaltsverzeichnis

Stefan Kolditz	Bestelldienst,	
	Landbestelldienst	S. 01
Horst Milde	Den Dresden- und	
	Sachsen-Sammlern zur Freude	S. 14
Horst Milde	Die Revisionsbögen	
	der Druckerei Meinhold & Söhne	S. 15
Werner Daniel	Norddeutsche	
	Paket-Beförderungs-Gesellschaft	S. 17
Armin Knapp	Transatlantische	
	Postverbindungen mit dem	
	Nordamerikanischen Kontinent (2)	S. 19
Jürgen Herbst	Die sächsischen	
	Nummerngitterstempel und ihre	
	Vorläufer (1)	S. 45
Michael Dreydorff	Neues über	
	eine alte Marke	S. 57
Eberhard Gebauer	Auswertung der	
	gemeldeten Briefsammlungsbelege	S. 61
Tilo Rismondo		
	Der Verbandsprüfer berichtet	S. 67
	Mitgliederforum	S. 69
Jürgen Herbst	Auktionsbericht	S. 71
	Interna	S. 74

Impressum

Herausgeber: Forschungsgemeinschaft
Sachsen e.V.

1. Vorsitzender: Hellmut Boden
Jahnstraße 68 Illingen

Jahresbeitrag DM 35,-

Einzelrundbrief DM 20,- zzgl. Porto

Kto. Postbank Köln 293 196-502

BLZ 37010050

verantwortlich für den Inhalt:
Jürgen Herbst Müllerwegstannen 13a
35260 Stadthallendorf

Bestelldienst, Landbestelldienst (Stefan Kolditz)

Die ständige Erweiterung und Vervollkommnung des bestehenden Postnetzes hatte zur Folge, daß parallel dazu die bestehenden Postverordnungen dem jeweiligen Entwicklungsstand angepaßt wurden. Dies schlägt sich nicht nur in der Vervollkommnung der Postordnungen seit Herausgabe der ersten Postordnung im Jahre 1661 sondern auch in den Taxordnungen nieder.

Anhand einiger Beispiele soll diese Entwicklung speziell auf dem Gebiet der Briefzustellung innerhalb der Postorte sowie in den Landbereich etwas näher betrachtet werden. Soweit meinerseits vorhanden oder in der Literatur genannt, wird dabei auf entsprechende Verordnungen Bezug genommen. Nicht abschließen belegbare Sachverhalte werden hypothetisch abgehandelt und sollen Anregung für das Auffinden entsprechender Verordnungen und weiterer Belege sein.

Wie im Rundbrief Nr. 8 vom Februar 1974 bereits ausgeführt, gab es bereits vor über 350 Jahren *Erlasse nichtpostalischen Ursprungs zum Botenlohn* (siehe RB 8 - Müntz-Mandat und angefügte Taxordnung von 1632).

Einen Boten von einer Meilwegs, wo nicht anders herbracht	18. Pf.	Im Chur
Wenn er stille lieget, des Tages	2 Groschen	Kreis
Müste er aber etwas schwer tragen, wird sich deßwegen billich mit ihm verglichen.		
Einen Boten von der Meile	1 Gr. 3 Pf. auch 1 Gr. 6 Pf.	Im Düringische
Stilllliege-Geld den Tag	2 Gr.	Kreis
Wo es aber anders herbracht, bleibt es auch billich darbei		
Von der Meilen des Tages		
Wenn er trägt	2 Groschen	Im Meißen.
Des Nachts	1 Groschen	Kreis
Wenn er trägt	3 Groschen	
Wartegeld	2 Groschen	
Von der Meilen 1 Gr. 15. 18. Pf. wo nicht anders herbracht		Im Leipzigsche
Des Tages Wartegeld	2 Groschen	Kreis
Und wird sich des Tragelohnes halben, ein jeder selbst mit dem Boten zu vergleichen wissen.		
usw., usw.		

In Anlehnung an derartige Botenlöhne erfolgte anfänglich sicher auch die Brief- und Paketbeförderung in die ländlichen Gebiete. Die obige Verordnung zeigt jedoch gleichzeitig den Ermessensspielraum. Auch die Botenlohnquittungen lassen anfangs keinen Rückschluß auf verordnungsmäßig geregelte Beträge zu.

Handwritten text in cursive script, likely a receipt for a messenger's fee. The text is partially legible and includes the year 1793.

Abb. 1 zeigt eine handschriftliche Botenlohnquittung des Gelenauer Christoph Schubert aus dem Jahre 1793: „... Christoph Schubert beschei mr hirmid daß ich bei Saml Uhlig 20 gl bodenlon embfannen habe ...“ (die Rechtschreibung möge man dem damaligen Boten verzeihen).

Abb. 1

Aus den Botenlohnquittungen geht meist außer dem Betrag nicht die zugrundeliegende Leistung des Botenganges hervor, sodaß daraus keine verallgemeinerungsfähigen Gebührensätze ableitbar sind.

Auch Briefe aus dieser Zeit tragen oft nur den Vermerk „dem Boten zu lohnen“ (siehe Abb. 2), ohne daß konkrete Beträge festgelegt wurden.



Abb. 2

Die vereinzelt vorkommenden Bestellgeldvermerke auf den Briefen lassen anfangs ebenfalls keine Rückschlüsse auf eventuelle von der Post festgelegte Regelungen zu.

In der *Post- und Taxordnung vom Jahre 1713*, in welcher sich die bisher gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiet der Brief- und Warenbeförderung niederschlugen, wurden neben der klaren Definition der staatlichen Interessen nahezu vollständig die Rechte und Pflichten der Postverwaltung und der Postkunden geregelt. Konkrete Aussagen bezüglich der Briefbestellung in die ländlichen Bereiche enthielt sie jedoch nicht.

Dem Verfasser sind auch derartige Regelungen bis zur Herausgabe der Postordnung vom Jahre 1822 nicht bekannt, obwohl diese Ende des 18. / Anfang des 19. Jahrhunderts bereits vorliegen müßten.

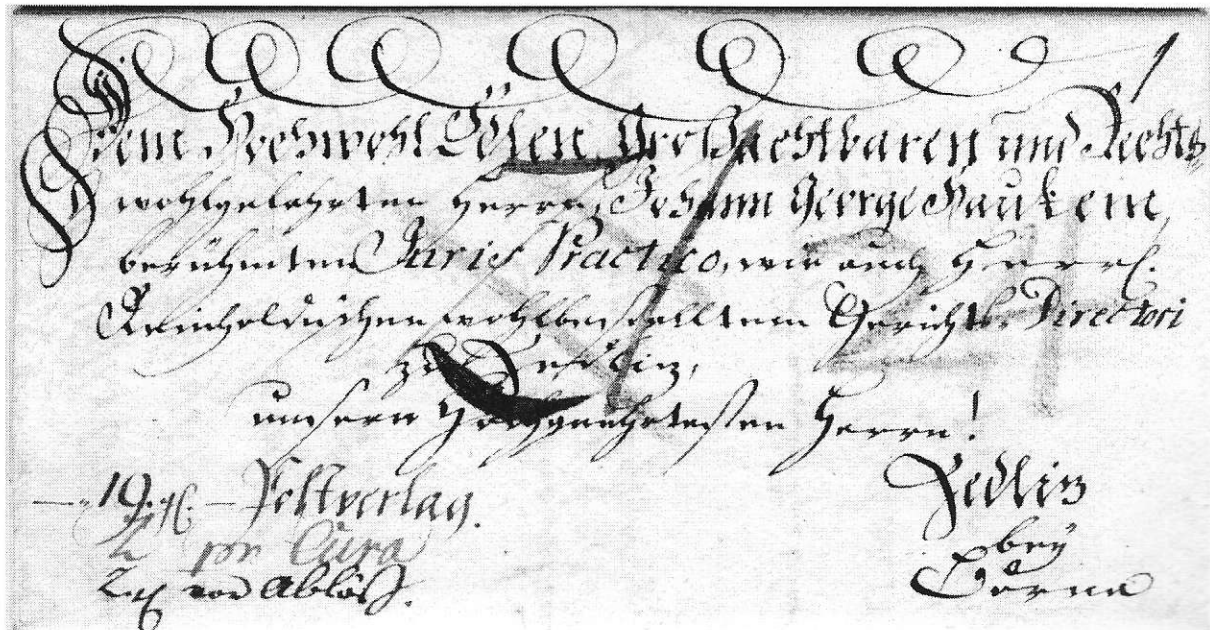


Abb. 3

Früher Nachnahmebrief (Abb. 3) aus Freiberg nach Zedlitz über 19 Groschen Postvorschuß vom 19. Mai 1786.

Zedlitz lag im Landbestellbereich des Postamtes Borna.

Portoberechnung:

Postverlag	19 Groschen
pro cura-Gebühr	2 Groschen
Porto für 8 Meilen	1 Groschen
Zustellgebühr	2 Groschen

Der vom Empfänger zu erhebende Gesamtbetrag einschließlich der Zustellung in den Landbereich betrug 24 Groschen.

In den wesentlichen Grundzügen hatte die Post- und Taxordnung vom Jahre 1713 über 100 Jahre volle Gültigkeit. Einige Beweggründe für die Einführung von Neuregelungen sind in der Einleitung zur *Taxordnung vom 3. Dezember 1822* wie folgt beschrieben (aus RB Nr. 33):

Ihre Königl. Majestät von Sachsen u. K. K., haben, in Betracht, daß die in der Postordnung vom 27sten Juli 1713. enthaltenen Taxen für die mit den ordinalen Posten zu versendenden Gegenstände, im Laufe der Zeit, unzulänglich, und in mehreren Sätzen durch verschiedene Anordnungen wesentlich abgeändert worden sind, und um die Taxen in ein richtiges fortschreitendes Verhältnis zur Weite des Transports zu bringen, auch die in der bisherigen Umhüllung begründete Portovertheuerung zwischen allen denjenigen Orten des Landes abzustellen, wo es die Verhältnisse gestatten, so wie endlich, um jede Ungewißheit über den Betrag des zu entrichtenden Portos zu entfernen, die Erlassung einer neuen, vollständigen Post-Tax-Ordnung zu genehmigen geruht, welche von und mit dem 2ten Quartale, oder dem 1sten April 1823. in Kraft treten soll, und hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Erstmals sind in dieser Post- und Taxordnung im § 5 der Allgemeinen Bemerkungen die Bestellgebühren geregelt:

§. 5.

Als Bestellgebühr an den Briefträger ist zu entrichten:

- a) für einen Brief bis zu 8 Loth in Briefform, 3 Pfennige, und in die Vorstädte der größten Städte, 6 Pfennige;
- b) für einen recommandirten Brief, worüber der Empfänger zu quittiren hat, ohne Rücksicht auf Stadt oder Vorstadt, 6 Pfennige;
- c) für Schreiben über 8 Loth, für Faszikel, von welchem Gewicht es auch sei, für Handpakete, Geldbriefe und kleine Geldpakete, so wie für Adressbriefe zu einem Frachstücke überhaupt, sowohl in der Stadt, als in den Vorstädten, 6 Pfennige für jedes Stück.

Im einzelnen galten als Gebührensätze für die Bestellung von Briefen innerhalb der Stadt 3 Pfennige und für die Zustellung von Briefen in den Landbestellbereich und für eingeschriebene Sendungen 6 Pfennige.

Abb. 4 zeigt einen portofreien Dienstbrief als **Weitersendebrief** von Borna (zweite vorkommende Stempeltype ab 1831/32 im Einsatz) am 18. Mai 1833 an den Stadtrat zu Mittweida gesandt, am 20. Mai an den Stadtrat zu Geithain und am 21. Mai an den Stadtrat zu Wurzen weiter gesandt, mit auf der Briefvorderseite vermerkter Bestellgebühr von 3 Pfennigen.



Abb. 4

Daß die Portobefreiung nicht für die Bestellgebühren galt, wurde in den letzten Rundbriefen behandelt. Welche beiden Stadträte im vorliegenden Falle den Brief von der Post abholten und wer den Brief zugestellt bekam und die 3 Pfennige Bestellgebühr zu zahlen hatte, ist nicht eindeutig nachzuweisen. Ich vermute der letzte Empfänger, denn normalerweise wäre sonst die 3 vom Postbediensteten zu streichen gewesen.

Briefe aus der Zeit vor der Einführung der Taxordnung am 1. April 1823 belegen, daß die Bestellgebührensätze bereits vorher angewandt wurden. Postalische Verordnungen dazu sind mir nicht bekannt.

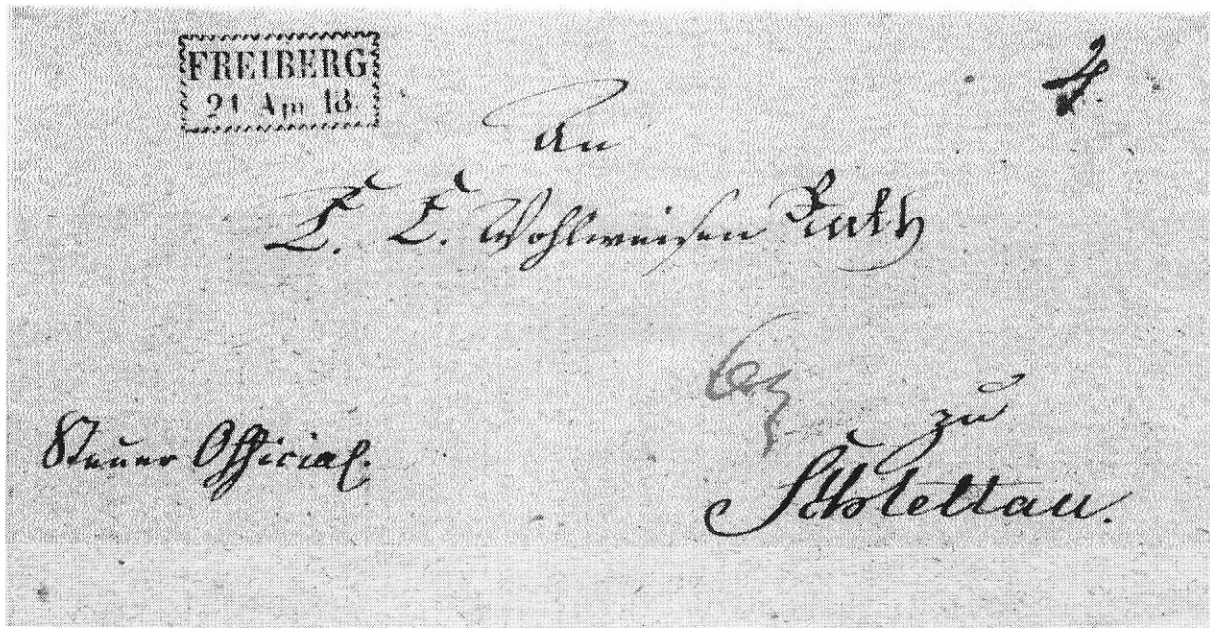


Abb. 5

Der portofreie Dienstbrief aus Freiberg vom 18. April 1818 (Abb. 5) nach Schlettau hat vor- derseitig den Vermerk der Bestellgebühr von 6 Pfennigen.

Da die eigene Postexpedition in Schlettau erst am 1. Oktober 1822 eröffnet wurde, erfolgte die Zustellung des Briefes in den Landzustellbereich des Postamtes Annaberg, was die Bestellgebühr von 6 Pfennigen erklärt.

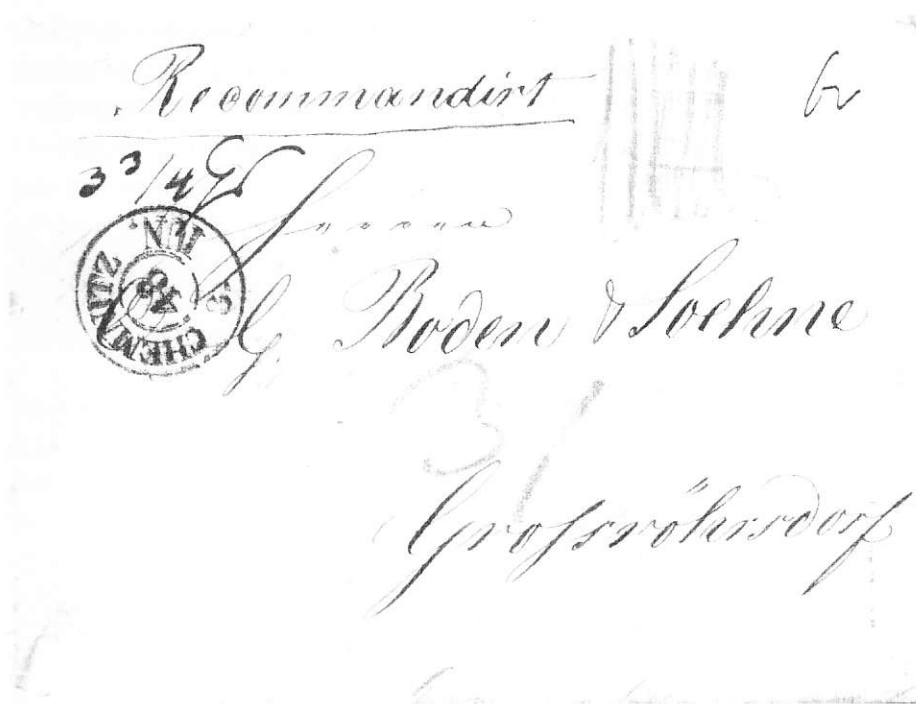


Abb. 6

Eingeschriebener Portobrief aus Chemnitz vom 31. Juni 1848 (Abb. 6) über 11 Meilen nach Großröhrsdorf bei Pulsnitz mit einem Gewicht von $3 \frac{3}{4}$ Hektas. Das Porto von 31 Pfennigen setzt sich nach der *Taxordnung vom 7. Dezember 1840* (gültig ab 1.1.1841) zusammen aus dem Grundporto bis $2 \frac{1}{2}$ ht. auf 11 Meilen 14 Pfg., $2 \frac{1}{2}$ ht. bis 4 ht. zuzüglich 0,5faches Porto von 7 Pfg. und der Einschreibgebühr von 10 Pfg. (1 Ngr.).

Auf der Rückseite des Briefes befindet sich handschriftlich die für den Brief vom Empfänger zu entrichtende Gesamtgebühr von 3 Neugroschen und 7 Pfennige. Gemäß § 5 Buchstabe b) der *Taxordnung vom 3. Dezember 1822* betrug die Bestellgebühr für einen eingeschriebenen Brief 6 Pfennige, ohne Rücksicht auf Stadt oder Vorstadt. Die Zustellung eines einfachen Briefes und die Zustellung eines eingeschriebenen Briefes jeweils in den Landbereich kostete einheitlich 6 Pfennige.



Abb. 7



Abb. 7a (Stempel Originalgröße)

Adreßbrief ohne Datum (Abb. 7) über ein Paket mit einem Gewicht von 36 Pfund innerhalb Leipzigs zugestellt mit dem **Aufgabestempel PORTO/BEZAHLT** und dem stets beige-setzten roten Stempel **K.S. STEUERAMT LEIPZIG**.

Die Portoausszeichnung erfolgte mit 105 Pfennige, d.h. der Brief muß nach 1840 befördert worden sein. Auf die Porto- und Bestellgebühren innerhalb der Stadt Leipzig soll bei diesem Beispiel nicht eingegangen werden.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden die **Zustellgebühren auf der Briefvorderseite neben der Portoausszeichnung in rot** vermerkt. Daß dies nicht immer vorteilhaft war, hatte sicher zur Folge, daß später, ein genaues Datum kann ich verordnungsmäßig nicht belegen, die insgesamt vom Briefträger zu erhebenden Beträge auf die Siegelseite zu schreiben waren.

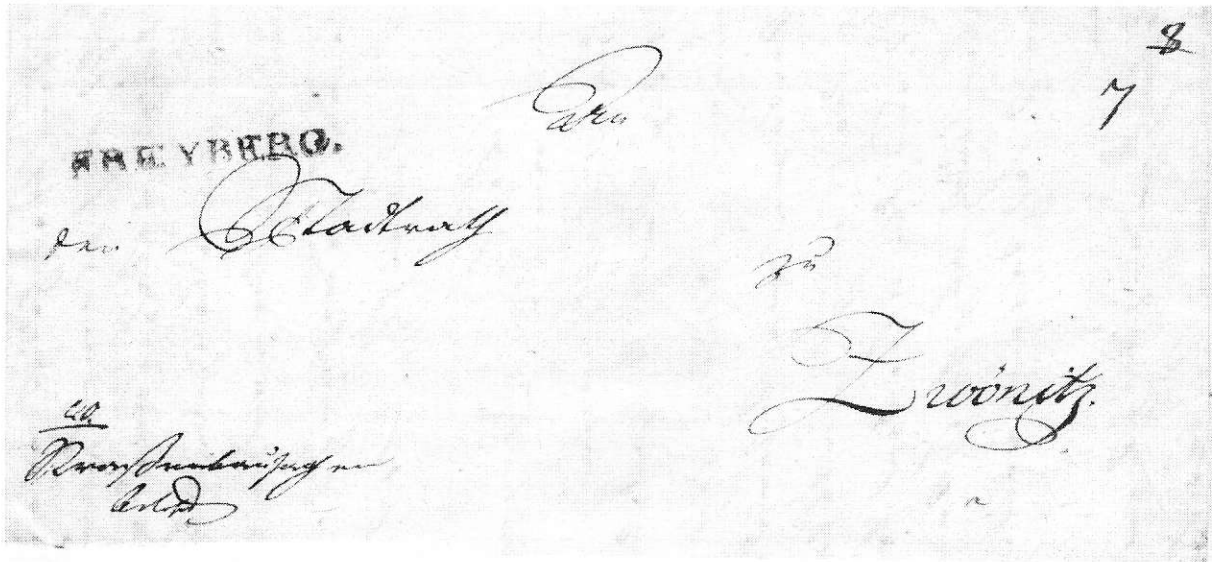


Abb. 8

Der portofreie Dienstbrief (Abb. 8) mit dem **Postmeisterstempel FREYBERG** nach Zwönitz trägt rückseitig die Bestellgebühr von $\frac{1}{4}$ (Groschen). Obwohl in Groschen bei ausschließlich der Bestellgebühr auszeichnungsmäßig nicht üblich, entsprach dies 3 Pfennigen, da der Groschen noch mit 12 Pfennigen gerechnet wurde.

Wenn es sich bei dem vorliegenden Brief nur um eine Briefhülle handeln würde, wäre die Diskussion über das Vorkommen von **innersächsischen Briefen mit Postmeisterstempeln** angeregt. Aus dem Inhalt des Briefes ist jedoch die Verwendung des Stempels dem Jahr 1838 zuzurechnen. Ob die nochmalige Mitverwendung aufgrund hohem Postaufkommens bis zum Abgang der Post oder die Wiederverwendung wegen Ausfalls der anderen vorhandenen Ortsstempel der Grund für den nochmaligen Stempelsatz war, läßt sich heute nicht mehr nachweisen.

Sowohl die Austaxierung der Briefe als auch der Vermerk der Bestellgebühren erfolgte, der bisherigen Praxis folgend oder verordnungsmäßig vorgeschrieben, in rot. Es kommen jedoch auch **Taxvermerke in anderen Farben**, wie blau oder grün, vor.

Wenn es um die Postvermerke der nach Adorf gerichteten Briefe geht, ist die Bemerkung „Adorf hat immer in **grün** taxiert“ schnell formuliert. Hat aber Adorf tatsächlich die im Ortsbereich des Postamtes Adorf verbleibenden Briefe in den betreffenden Zeiträumen auch in grün taxiert, ist nicht so einfach nachzuweisen. Geschätzte 90 % der bekannten nach Adorf gerichteten Korrespondenz ging an Herrn Thomas, der nicht in Adorf sondern in Leubetha, dem Landbestellbereich des Postamtes Adorf, wohnte.

Zwei weitere mir vorliegende in grün taxierte Briefe wurden in den Landbestellbereich des Postamtes Eibenstock nach Neidhardtsthal zugestellt.

Um weitere Untersuchungen unser Mitglieder anzuregen, stelle ich die Hypothese auf, daß bestimmte Postanstalten der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit oder ohne entsprechende Anweisung zur Kennzeichnung der Postsendungen in den Landbestellbereich grüne Tinte in bestimmten Zeiträumen zur Taxierung verwendeten.

Da mir im Ortsbereich verbleibende Belege mit grünen oder roten Taxierungen nicht vorliegen und postalische Verordnungen nicht bekannt sind, bedarf es weiterer Untersuchungen seitens unserer Mitglieder.

Zu beachten ist dabei jedoch, daß die Adressierung nicht immer eindeutig ist, denn beispielsweise viele Briefe an Herrn Thomas sind nach Adorf gerichtet, obwohl er in Leubetha wohnte.

Die drei folgenden Briefe sind in grün taxiert:

Abb. 9: Altenburg 12. August 1818

die Berichtigung des Einführungsjahres gemäß RB 51 in das Jahr 1820 ist nicht zutreffend für 3-1; (1 Groschen Porto, ½ Groschen Bestellgeld)

Abb. 10: Brambach 30. Oktober 1835 (½ Groschen Porto)

Abb. 11: Zwickau 13. November 1835 (Bestellgeld 18 Pfennige)

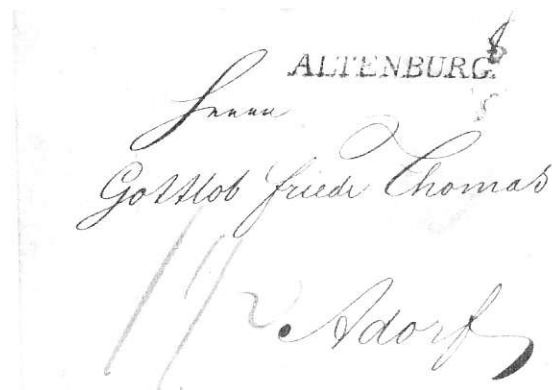


Abb. 9

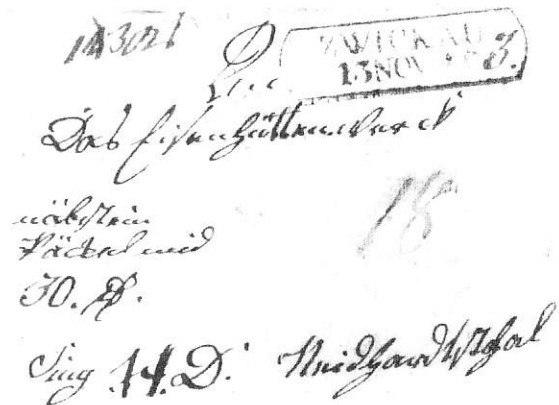


Abb. 11



Abb. 10

Die Posttaxordnung vom 13. Juni 1850 präzisiert die bisherigen Bestellgebühren wesentlich. Im § 38 sind die Bestellgebührensätze innerhalb des Postortes und im § 39 in den Landbestellbereich geregelt. Besonders hervorzuheben ist bei der Landbestellung in Gebiete, die nicht regelmäßig vom Briefträger begangen wurden, daß der **Botenlohn von 2 ½ Neugroschen pro Wegstunde** auf alle Briefe zu verteilen war, jedoch ½ Neugroschen mindestens berechnet wurde.

Mit Zunahme der Landbestellung verwendeten einige Postanstalten besondere Porto- und Botenlohnstempel, die üblicherweise in schwarz, seltener in rot, auf der Siegelseite der Briefe abgeschlagen wurden. Die handschriftlichen rückseitigen Porto- und Botenlohnvermerke kommen jedoch weit häufiger vor.



Abb. 12

Feldpostbrief von Radeberg nach Niederlößnitz bei Dresden vom 4. Dezember 1850 (Abb. 12).

Die Mobilisierung sächsischer Truppen im sogenannten Kurhessischen Verfassungskrieg führte zur Errichtung eines Feldpostamtes gemäß *Verfügung des Finanzministeriums vom 16. November 1850*. Die den mobilisierten (und nur diesen) bewilligte Portofreiheit wurde mit *Verordnung vom 27. Dezember 1850* bereits wieder aufgehoben. Briefe, für die Portofreiheit beansprucht wurde, waren durch den Truppenstempel (bei obigem Brief „Stab des 4. Schützenbattalions“) zu kennzeichnen.

Der Brief wurde demzufolge bis Dresden portofrei befördert. Das Bestellgeld ist rückseitig mit 1 Neugroschen handschriftlich vermerkt und mußte in jedem Falle vom Empfänger erhoben werden. Bezüglich der Zusammensetzung des 1 Neugroschen gehe ich davon aus, daß 6 Pfennige das Stadtpostporto war und 4 Pfennige die Bestellgebühr bis Niederlößnitz betrug. Weitere der wenigen bekannten diesbezüglichen Belege in den Landbestellbereich von Dresden zeigen ebenfalls diese Aufteilung.

Diese Beurteilung stützt sich weiterhin auf § 39 Nr. 4 der *Postordnung von 1850*, wo, zwar nur auf Leipzig bezogen, ähnliche Verhältnisse geregelt sind.

- 4) Für die im Bestellkreise des Ober-Postamts zu Leipzig durch die Landbotenpost bestellten Briefe und kleinen Pakete bis zum Gewicht von 1 Pfd. beträgt das Landpostporto 1 Ngr.

Insofern auch noch an andern Postierten Landbriefträger-Anstalten errichtet werden, wird die Feststellung der Bestellgeldertare besonders erfolgen.

Ein unter gleichen Gesichtspunkten zu betrachtender Brief stellt der im Rundbrief Nr. 8 gezeigte **Frankobrief von Dresden nach Hof Lößnitz** vom 8. Dezember 1852 (Abb. 13).

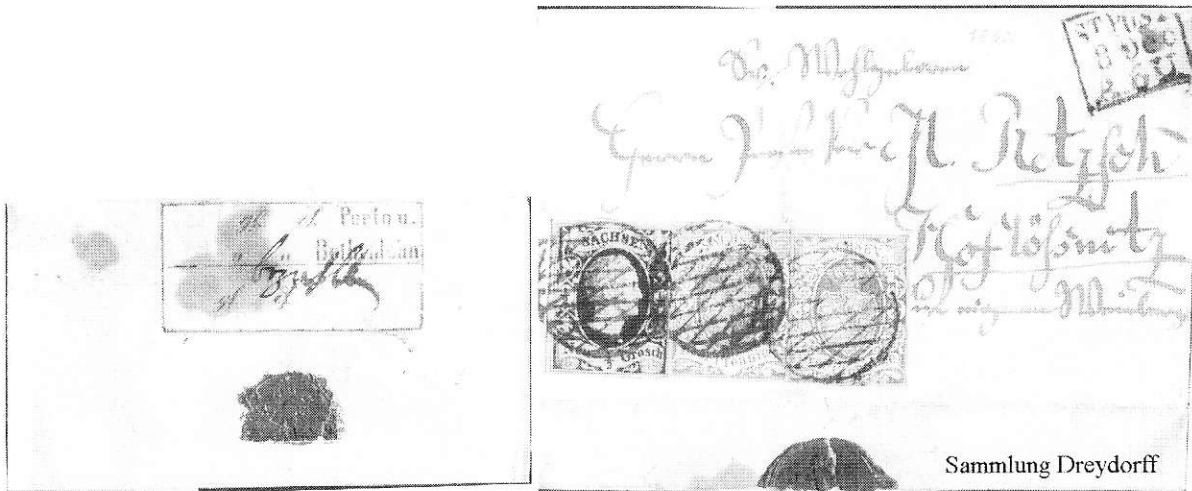


Abb. 13

Der mit zweimal 3 Pfennige und einer $\frac{1}{2}$ Neugroschen frankierte Brief nach Hof Lößnitz war ausweislich des siegelseitig angebrachten Botenlohnstempels vollständig frankiert, d.h., auch der Botenlohn war vorausbezahlt. Im Dezember 1852 betrug die Stadtpostgebühr in Dresden 5 Pfg. Bei richtiger Frankatur würden demnach 6 Pfg. für den Botenlohn der Landzustellung verbleiben. Bekannt sind Briefe in Dresdens Landbereich während der Periode der 6 Pfg. Stadtpostgebühr, die mit 1 Ngr. vollständig frankiert sind, sowie solche aus der Zeit nach der Gebührenermäßigung auf 5 Pfg., deren Frankatur 9 Pfg. beträgt. Aus dem Jahre 1854 sind aus dem Dresdner Landbereich Botenlohnvermerke mit 5 Pfg. Gebühr bekannt. Denkbar ist, daß für Dresdner Landzustellung für einen bestimmten Zeitraum 4 Pfg. Botenlohn erhoben wurden und der vorliegende Brief überfrankiert ist. Ebenso besteht die Möglichkeit einer variablen, von Zeitaufwand und Anzahl der zu befördernden Briefe abhängigen Gebühr. Gegen letztere Regelung spricht die fehlende Praktikabilität bei Vorauszahlung. Eine Klarheit schaffende Verordnung müßte zu finden sein.

Obwohl zum Bestellgeld in Chemnitz im letzten Rundbrief berichtet wurde, möchte ich auf die Portobesonderheit des folgenden Briefes nicht verzichten.



Abb. 13a (verkleinert)

Der Ortsbrief von Chemnitz ist vom 3. August 1857.

Nach Milde/Schmidt galt ab 1.7.1856 jedoch als Briefgebühr in allen Orten einheitlich 5 Pfg. bei Zustellung im eigenen Bestellbereich. Dies galt damit auch für Chemnitz.

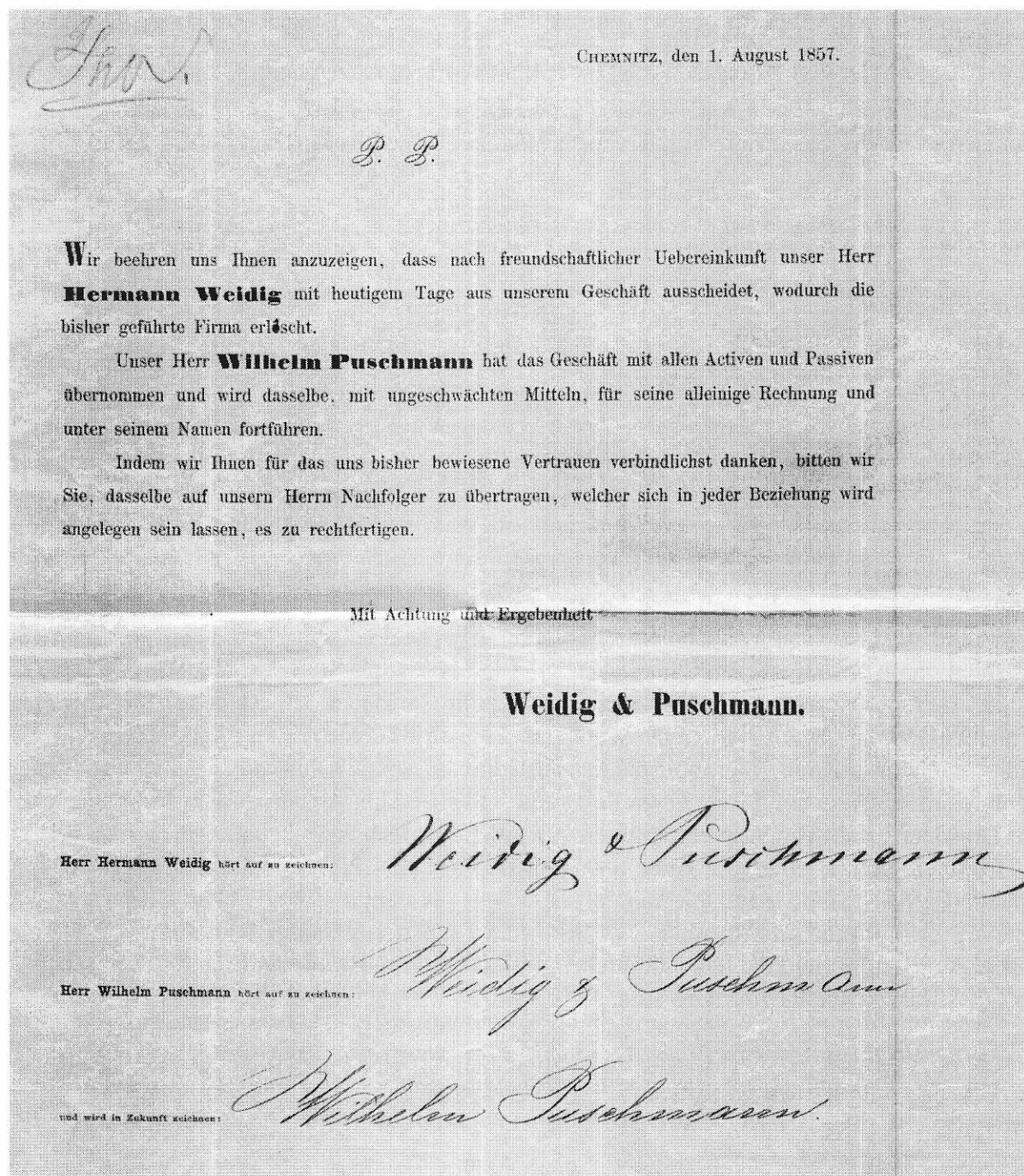


Abb. 14

Der Briefinhalt besteht aus einer gedruckten Bekanntgabe einer Firmenänderung (Abb. 14) mit handschriftlich ergänzten Vermerken, wie Zeichnungsproben. Ob es sich bezüglich des Inhalts und der Ergänzungen um eine Drucksache handelt oder nicht, ist ohne Bedeutung, denn bei der Stadtpost gab es zu dieser Zeit keine Portoermäßigung für Streifbandsendungen.

Laut Milde/Schmidt, *Die alte Sachsenpost*, galt für die Stadtpost Leipzig und Dresden bei Auflieferung größerer Posten Portoermäßigung je nach aufgelieferter Stückzahl.

Im einzelnen ist in „*Die alte Sachsenpost*“ zum ermäßigten Porto bei Auflieferung größerer Posten genannt:

ab 1.1.1829 bei der Stadtpost Dresden und Leipzig

12 bis 24 Stück	bis 1 Pfund	4 Pfennig
25 bis 49 Stück	bis 1 Pfund	3 Pfennig
über 50 Stück	bis 1 Pfund	2 Pfennig

ab 1.7.1856 bei Auflieferung größerer Posten im Landbezirk

12 bis 24 Stück	bis 1 Pfund	2,5 Pfennig
über 25 Stück	bis 1 Pfund	2 Pfennig

ab 1.7.1859 einheitlich für alle Postanstalten

12 bis 30 Stück	bis 1 Pfund	4 Pfennig
31 bis 60 Stück	bis 1 Pfund	3 Pfennig
über 60 Stück	bis 1 Pfund	2,5 Pfennig

Im *Sachsen-Handbuch* (Göheler) S. 163 ist darüber hinaus als ermäßigtes Porto aufgeführt:

12 bis 24 Stück	4 Pfennig
25 bis 49 Stück	3 Pfennig
über 50 Stück	2,5 Pfennig

Diese Portoermäßigung galt ab 1.7.1856 bei Auflieferung von größeren Partien frankierter Stadt(Orts)briefe.

Folgende Indizien sprechen für das **Vorliegen eines in Partien aufgegebenen frankierten Briefes** mit dem ermäßigten Porto von 3 Pfg. pro Stück:

- der teilweise vorgedruckte Inhalt läßt auf den Versand größerer Stückzahlen schließen
- Nachporto wurde nicht erhoben, obwohl das einfache Briefporto innerorts zu dieser Zeit ½ Ngr. betrug
- als Porto für in Partien aufgegebene Stadtbriefe waren 3 Pfennige bei einer Stückzahl von 25 bis 49 Stück möglich und damit portogerecht
- Porto für Streifbandsendungen gab es bei der Stadtpost nicht

Eine Portobesonderheit stellt auch die Zustellung von **Expressbriefen** dar. In der *Postordnung vom Jahre 1850* war im § 38 geregelt, daß „eine höhere für jeden einzelnen Postort mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse in den Postberichten festzustellende Bestellgebühr gefordert werden“ konnte.

Für die expresse Bestellung dringlicher Briefe, wenn solche auf der Adresse ausdrücklich verlangt ist und außer der gewöhnlichen Bestellzeit (vor früh 8 Uhr und nach Abends 8 Uhr) oder zwischen den gewöhnlichen Touren, um der größeren Beschleunigung willen besonders erfolgt, darf eine höhere für jeden einzelnen Postort mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse in den Postberichten festzustellende Bestellgebühr gefordert werden.

Portobrief aus Dresden in den Bestellbereich des Postamtes Meisen nach Heynitz (Abb. 16). Die Neuregelung des **Botenlohnes in Abhängigkeit von den Wegstunden** des Zustellers hatten teilweise erhebliche Botenlohnbeträge zur Folge. Mit Zunahme der Briefzustellung in den Landbereich setzten einige Postanstalten zur Vereinfachung **Porto- und Botenlohnstempel** ein.



Abb. 17

Eingeschriebener Portobrief (rote Taxierung 2 5/10) aus Dresden nach Großröhrsdorf bei Pulsnitz (Abb. 17). Der vom Empfänger zu zahlende Gesamtbetrag in Höhe von 3 Ngr. 6 Pfg. errechnet sich nach der *Postordnung vom Jahre 1850* wie folgt:

Einfacher Brief mit einem Gewicht von $\frac{3}{4}$ Loth, Entfernung 3 Meilen

Briefporto (§ 7)	$\frac{1}{2}$ Ngr.
Einschreibgebühr (§ 9)	2 Ngr.
Quittungsgebühr (§ 39)	6 Pfg.
Botenlohn (§ 39)	5 Pfg.

Der Brief hat rückseitig den Porto- und Botenlohnstempel in rot. Vergleichbare Briefe der Region lassen als Abschlagsort sowohl Radeberg als auch Pulsnitz in Frage kommen. Die Aussage im Sachsen-Brevier bezüglich der Landbestellbereiche betreffen den Zeitraum Ende 1867. Eventuelle andere Zuordnungen in vorangegangenen Jahren sind durchaus möglich.

Fortsetzung im folgenden Rundbrief.

Den Dresden- und Sachsen-Sammlern zur Freude! (Horst Milde)

Jedes Buch, wie auch das vor 25 Jahren erschienene und „Die alte Sachsenpost“ heißt, stellt eine Zwischenbilanz dar. Schon bald war es mir vergönnt, eine Weiterschreibung vornehmen zu können. Schon bei Wagenknecht (Sachsen-Handbuch, Berlin 1956) stand, daß die Stadtpost Dresden, eventuell auch Leipzig, nicht schlagartig am 31.7.1851 aufhörte, sondern bis Ende September arbeitete. Bei meinen Nachforschungen im Staatsarchiv Dresden fand ich dazu keine Bestätigung, lediglich die Anweisung, daß für die Stadtpost-Briefsammlungen der Vorabend der Inkurssetzung der allgemeinen Freimarken zugleich der Schlußtag sein solle. In derselben Anweisung wurde das Aufstellen von Briefkästen angekündigt, in die sowohl frankierte wie unfreie Sendungen eingelegt werden konnten.

Als die Briefsammler von dieser Anweisung erfuhren weigerten sich einige entweder des zu erwartenden Verlustes oder der nicht eingehaltenen Kündigungsfrist wegen, ihre Tätigkeit aufzugeben. Nachdem diese Reaktion nach "oben" durchgedrungen war, schrieb man sammetweich, daß doch auf die Briefsammler einzuwirken sei, ihren Nebenverdienst zum vorgesehenen Termin fahren zu lassen. Damit endete die Essenz der mir zugänglich gewesenen Akte. Es bestätigte sich erst einmal, was ich aus meiner Erfahrung wußte, daß nämlich ein Briefsammlungsstempel auf frankierten Briefen nicht zu finden sei.

Das Buch erschien - der Brief kam. Noch einmal wanderte ich ins Archiv und fand in einer Akte "OPD Dresden" (die erst 1876 eingerichtet worden war) einige Hin- und Herbriefe von 1851, aus denen hervorging, daß etliche Briefsammler in Dresden Sperenzen machten und erst Ende September aufhören wollten. Leider waren nähere Angaben, um welche es sich gehandelt habe, nicht zu entdecken.

Der mir nun vorliegende Brief stammt von der -Briefsammlung 6, die damals in der Hauptstraße 13, im sog. Posthof, bei Gustav Voogt untergebracht war. Vorschriftsmäßig ist sein Stempel auf der Rückseite abgedruckt, vorderseits klebt MiNr.4 I, die mit dem Dresdner Zweikreiser (Brev.Nr. 47-14) entwertet ist. Gerichtet ist der Brief nach Hohenfichte bei Augustusburg; der Inhalt ist nicht erhalten, Datum 12.8.1851

Zu diesen philatelistisch interessanten Fakten fand ich eine Liste jener Stellen im Stadtgebiet Dresdens, wo an beleuchteten Orten per 1.August 1851 Briefkästen aufgestellt oder angebracht wurden. Dies ist für Ortskundige ein Leckerbissen. Die Kästen trugen Nummern, wovon die 33 erst im November 1851 eingesetzt wurde.

Hier ist die Aufstellung:

1. Finanzministerium
2. Gemäldegalerie
3. Hotel de Saxe, Neumarkt
4. Jägerkaserne Zeughausplatz
5. Superintendantur Kreuzkirche
6. Altstädter Rathaus
7. Schloßgasse 8
8. Wilsdruffer Gasse 41
9. Gr.Ziegelgasse 55
10. Pirnaischer Platz bei Schramm

11. Äuß.Pirnaische Gasse 16
12. Waisenhausstraße 17
13. Lüttichaustraße 29
14. Oberseergasse 1
15. Sächs.-Böhmischer Bahnhof
16. Gr.Plauensche Gasse 24
17. Jacobsgasse 16
18. an der Annenschule
19. Freiburger Platz 20
20. Weißeritzstraße 1
21. Friedrichstraße 47
22. Ostraallee 23
23. Klostergasse 13
24. Gr.Meißner Gasseg Justiz Ministerialgebäude
25. Heinrichstraße 1
26. Hauptstraße 13 (!)
27. Militärreitschule Casernenstr.
28. Magazinstraße 6
29. Bautzner Straße 45
30. Alaungasse 3
31. Königsbrücker Str. am Wegweiser
32. Antonstraße 8 bei der Bahnhofs-Postexpedition
33. Waisenhausstr.31 Ecke Prager Str.
34. Räcknitz- Ecke Sidonienstraße, an der Gartenmauer v. Dr.Struve
35. Rosenweg 3
36. Papiermühlengasse, Tharanter Bhf.
37. Reinhardts- Ecke Grüne Gasse 8
38. Friedrichstadt, Am Markt 1
39. Bautzner Straße 37
40. Antonstadtg Schwarze Gasse 95
41. Königsbrücker- Ecke Bautzn.Str.1

Die Revisionsbögen der Druckerei C. C. Meinold & Söhne, Dresden
(Horst Milde)

Wie bekannt, wurde die sächsischen Briefmarken Michelnummern 3 bis 13 mit den Köpfen der Könige Friedrich August II. Und Johann von der Hofbuchdruckerei Meinold & Söhne hergestellt. Damit hatte man noch keine Erfahrung, so daß sicherheitshalber vor jeder Druckausführung ein Probeabzug angefertigt wurde, nach welchem der Graveur sich noch einmal überzeugen konnte, daß keine Mängel vorhanden waren.

Solche Revisionsbögen sind aus einem filzigen Kartonpapier von fast grauer Farbe und erhielten den schwarzen Abdruck der 100er-Platte mit dem Rand. Nach erfolgter Sichtung wurden diese Bögen der Hauptpostkasse abgeliefert, die sie ihrerseits durch rote Tintenstriche über sämtliche Markenfelder ungültig machte und archivierte. Sie wurden als Probedruck bezeichnet.

In der 135. Auktion des Dresdner Briefmarken-Auktions-Hauses kommen einige solcher Bögen und -teile zum Angebot. Überraschend befindet sich darunter ein Revisionsbogen der 1- Neugroschen-Marke König Johann (MiNr 9, A-Platte) auf normalem weißen Papier, was literarisch bisher unbekannt war. Außerdem sind bei zwei Bögen rückseitig Aktenvermerke, die als Ablieferungsjahr 1857 anzeigen. Von dem Wert zu 10 Ngr. liegt kein Bogen vor.

In Milde/Schmidt "Die alte Sachsenpost" (ASAPO) ist Seite 75 nachzulesen, daß von den 5- und 10- Ngr. -Marken wohl nur jeweils der erste Auftrag mit schwarzem Druck auf Karton zur Revision diente. Das kann bei dem 5- Ngr. -Wert nicht zutreffen, da hiervon mindestens drei

Bögen nachweisbar sind. Andererseits sind farbige Abzüge noch gar nicht aufgetaucht. Die Seltenheit eines Revisionsbogens der 10-Ngr.-Marke liegt schon darin, daß es hiervon nur drei gegeben hat, da nur drei Aufträge erteilt wurden. Mir liegt jedoch ein Einzelstück in blauer Druckfarbe vor, was Reste der roten Annullierung aufweist. Hier ist mir ein schwarzer Abzug noch nie vorgelegt worden.

Etwa 1858 ging die Druckerei dazu über, die hauptsächlich verlangten Werte zu $\frac{1}{2}$ und 1 Ngr. nicht mehr von Kupfer- sondern von verstellten Kupferplatten zu drucken, was ihre Haltbarkeit beförderte. Von diesen sogenannten B-Platten sind mir ebenfalls noch keine Revisionsbögen bekannt geworden.

Besitzern und Revisionsbögen ist es möglich, anhand von Feld-Eigenheiten den ehemaligen Druckbogen zu rekonstruieren. Von MiNr 4 glückte das schon 1912 Müller-Dresden, welche Fleißarbeit von Klotzsche und später Leonhard übernommen wurde. 1955 gelang das mit MiNr 8 (A) Wagenknecht, der das Werk zweimal verkaufte.

Daß die Bögen revidiert wurden läßt sich häufig nachweisen. Vor allem sind es die Ecken der Markenbilder, die öfter begradigt oder begrenzt wurden. Bekannt ist auch die verunglückte Platte der MiNr 4, die per Nagelung auf dem Druckstock befestigt werden mußte. Die Köpfe dieser Stifte druckten dann mit, womit die Sachsen-Ringel "geboren" waren. Ich zitiere Leonhard: "Die Sachsen-Ringel befinden sich an verschiedenen Stellen links und rechts des Markenbildes und zwar zwischen der jeweils äußeren und inneren Einfassungslinie. Die ... Ringel weisen 36 verschiedene Stellungen aus. Weiterhin gibt es ein Ringel in ovaler Form außerhalb der unteren Einfassungslinie und einen schwarzen Punkt, Durchmesser 0,6 mm, in der unteren rechten Ecke des Markenbildes. Nach den vorhandenen Stempeldaten fällt das Auftreten des Ringels außerhalb der unteren Einfassung in die 3. und 4. Druckperiode."

Von den zur Auktion zu erwartenden Bögen haben die der MiNr 3 und 4 den vollen mitgedruckten Plattenrand, die der MiNr 5 und 6 nicht.

Eckrandmarkierungen sind bei 3 und 4 nicht angebracht, was sie von meinem Bogen der MiNr 3 unterscheidet. Von MiNr 4 ist auch bei mir der Rand abgeschnitten. Gebrauchte Ecken besitze ich von MiNr 3, 4 und 6. Bei dem Revisionsbogen der MiNr 3 ist der für das Feld 21 typische weiße Schrägstrich durch die linke untere Volute (noch nicht in der ASAPO) vorhanden.

Diesen sah ich sowohl bei MiNr 3b, also sehr frühe Auflage, und 3a (habe selbst) wovon mir auch die Retusche bekannt ist. Eine sehr deutlich bei MiNr 3b gesplissene Einfassung von der linken unteren Ecke in den Markenzwischenraum konnte ich aber (noch) nicht orten.

Einer Sensation gleich ist der Revisionsbogen der MiNr 4. Schon beim ersten Ansehen jubelte ich auf; denn am Unterrand zeigte sich bei Feld 94 das "späte" Ringel, was der 11. Platte zugeschrieben wird. Einen weiteren Bogen damit besitzt der Spezialist Horst Möller, Lahnstein. Aber immer noch wartete der im Sachsen-Handbuch (Göbeler, 1956) abgebildete und dort versuchsweise erklärte "weiße Ring" über dem linken Wertschild der Platzierung. Und hier findet man ihn in Feld 71 so sauber, wie auch an den Marken zu sehen ist.

Zu der Erklärung von Wagenknecht im Handbuch ergibt sich nun die Frage, wie sowohl hier wie auch der weiße Strich bei MiNr 3 auf die Platte gerieten und daher uneingefärbt blieben. Ich bin der Meinung, daß sie schablonenartigen Einstanzungen der Wertziffern kleine Rahmen des Metalles übrigließen. Eins fiel dem Retuscheur von der Kleidung, wohin es sich verirrt hatte. Derselbe weiße Ring findet sich auch, jedoch sehr selten, am königlichen Nacken! Nach dem Bemerkten wurde die Stelle

retuschiert, nicht aber durch Nachziehen der senkrechten Gravur sondern durch einen Punkt. Ich fand ihn an einer Marke.

Als Ursache für den Strich bei MiNr 3 dürfte ein Pinselhaar verantwortlich gewesen sein. Übrigens ist hier die Retusche durch grobe Linien in der sonst zarten Schraffur erkennbar.

Am Bogen der MiNr 4 ist auch in den Fehlern 40 und 90 unter dem S von SACHSEN in dem freistehenden Blatt ein Punkt zu finden, der offenbar als nicht störend empfunden wurde und auf allen Revisionsbögen anzutreffen ist.

Man sieht, daß auch die kleinen Freuden die Sammler glücklich machen können. Es müssen ja nicht Frankaturen nach Bagdad oder Peru sein. Die sächsische Massenware bietet noch viele Möglichkeiten zum Entdecken und ist preiswert zudem.

Zuguterletzt bedanke ich mich bei den Mitarbeitern der Dresdner Briefmarkenauktion, die mir die genaue Durchsicht der Revisionsbögen ermöglichten. Ich meine, daß sich die Ausbeute lohnte. Dank auch meinem Freund Tilo Rismondo, der alles begutachtete, wobei ich ihm zur völligen Erschließung helfen konnte.

Norddeutsche Paket - Beförderungs- Gesellschaft (Werner Daniel)

Diese Gesellschaft beschäftigte sich parallel zur Post mit offizieller Zulassung mit der Beförderung von ausschließlich Paketen. Das Problem war aber zu dieser Zeit, ähnlich der Diskussion bei der Privatisierung der Deutschen Post vor wenigen Jahren, daß diese nur "Stützpunkte" unterhalten konnte, während die Reichspost "flächendeckend" arbeitete. Also benötigte die Gesellschaft einen Vertrag mit der Post, um Anschluß- bzw. Zustellmöglichkeiten zu erschließen. Um bei dem Empfänger Mißverständnisse auszuschließen, wurden diese Sendungen mit einem Aufkleber versehen, der auf diese Möglichkeit hinwies. Obwohl diese Aufkleber sicherlich in nicht geringen Auflagen gedruckt waren, ist aus dem sächsischen Gebiet nur ein Beleg bisher bekannt, der aus der Sammlung unseres Prüfers Herrn T. Rismondo stammt, der den Beleg auch bereits den Mitgliedern der ArGe NDP in Rundbrief III/1989-Nr.23, S.28 Ziffer 9 bekannt gemacht hat. Seit fast 10 Jahren registriere ich die Belege mit Benachrichtigungsaufklebern - nicht nur in Sachsen - dies ist der bisher einzige komplette Beleg, der mir bekannt geworden ist. Die Seltenheit und damit erforderliche Aufmerksamkeit evtl. weitere Belege zu entdecken, war Anlass, der FG ein Exemplar der "Beförderungsbedingungen" der o. Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Anlage:

Registerblatt: 0078

Das Paket empfangen Sie in Erman-
gelung eines Agenten am dortigen Plage
durch die Post. Der nachgenommene Be-
trag ist das Gesellschaftsporto z. vom
Abgang bis zum Bestimmungsorte und
billiger als das Postporto.
Agentur der Norddeutschen
Paket-Beförderungs-Gesellschaft.



BENACHRICHTIGUNGS-AUFKLEBER

der
AGENTUR DER NORDDEUTSCHEN
PACKET = BEFÖRDERUNGS = GESELLSCHAFT

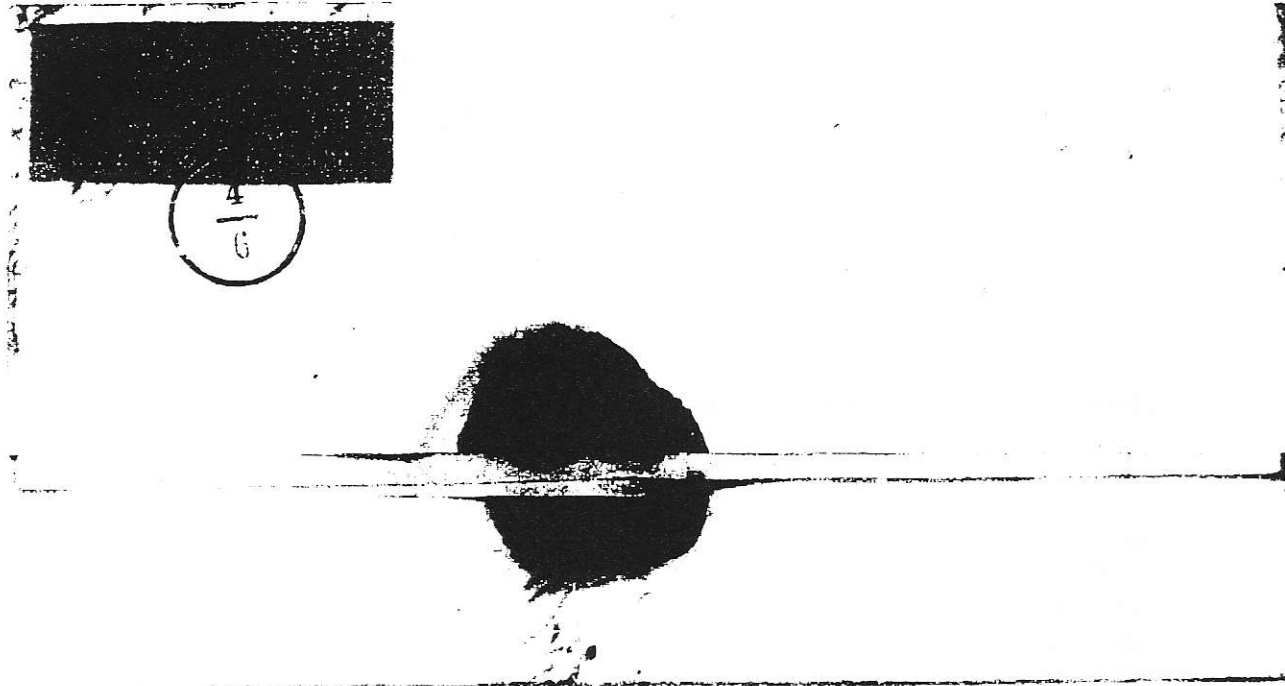
KATALOG-NR.:

TYPE :

HINWEISE auf Marken, Stempel und
Besonderheiten des abgebildeten Belages:

1. Nachweis

Übergabe an die Post, da am
Empfängerwohnort keine Agentur.
' aus Lichtenstein-Callenberg '
nach ' Waldenburg '.



Leifolgand in Packet sign. H. St. 4.

82 g m. *An* *138* *aus Lichtenstein-Callenberg.*

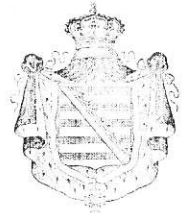
an 6 g m. Comite der

Luftl. Henrietten-Stiftung

fo. 2 *Waldenburg.*

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Briefbeförderung unter dem Bremen Open Mail Vertrag mit den USA

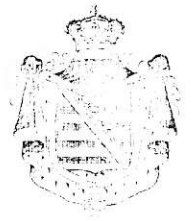
Entwicklung der direkten Postdampfschiffsverbindung BREMEN - USA im offenen Packet
(Bremen Open-Mail)

Grundlage waren

- Staatsvertrag Bremen mit Hannover seit dem 11.Jan.1827 welches Postkontor in Bremerhaven unterhält
- Ausbau der Verkehrsverbindungen auf der Weser und den Bahnpostrouten im Transit durch hannoversches Postgebiet.
- Ziel war es die Einnahmen des stark ansteigenden Postverkehr den Schiffsführern abzunehmen
- Treibende Kraft für das zustandekommen eines Vertrages war Senator "Duckwitz". Voraussetzungen hierfür durch seinen Weitblick zustandegekommen
- Hannoversches Postamt in Bremerhafen
- regelmäßige Schiffsverbindung Bremerhaven-Bremen auf der Weser
- gesicherter und schneller Posttransit durch Hannover (Eisenbahn Bremen-Hannover)
- Postvertrag Bremen-Hannover 28. Febr. 1846

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA" mit "Bremen-Mail"



Inhalte

- je ein hannoverscher und bremischer Postbeamte
- Wappenschilder beider Staaten nebeneinander
- Übergabe aller Überseepost an Hannover die über Bremen hinaus geht und nicht für Oldenburg, Hamburg oder die Niederlande bestimmt ist
- ungehinderte Transitgarantie durch Hannover

Vertragsabschluß mit den USA 29. März 1847

- Erste Vertragslinie Amerika mit Bremen war die "Ocean-Steam-Navigation-Company" (O.S.N.C.) eine Aktiengesellschaft mit den Schiffen "Washington" und "Herrmann"
- Beförderungsweg Bremen - Bremerhaven - Southampton - Cowes - New-York
- Erste Fahrt der "Washington" Ankunft Bremerhaven Reede 19. Juni 1847

* weitere Vertrags - Schiffsahrts - Linien

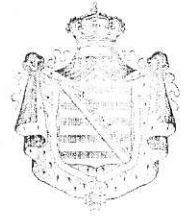
- 1853/54 und 1857 W.A.Fritze & Co. mit den Dampfern Germania und Hansa ohne Halt in England
- 1857/58 Vanderbilt mit den Schiffen Ariel, North Star, Vandebilt, Northern Light
- ab 1858 Norddeutscher Lloyd mit den Schiffen Bremen, New-York, Weser, Hudson, Hansa, Hermann, Union
- 1866 North American Lloyd mit den Schiffen Atlantic, Ericsson, Baltic, Mississippi
- 1867 New-York & Bremen Steamship Company mit den Schiffen Atlantic, Baltic, Western Metropolis, Northern Light

Transportweg der sächsischen Briefpost nach den Usa über Bremen :

- Innerhalb Sachsen nach Leipzig
- von Leipzig nach Hannover Briefkarten Schluss
- von Hannover nach Bremen (Weserbahn)
- von Bremen nach Bremerhafen (Schiffsverbindung auf der Weser, ab 15. Dez. 1861 Bahnlinie)

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Briefbeförderung unter dem Bremen Closed Mail Vertrag mit den USA

Entwicklung der Postdampfschiffverbindung BREMEN - USA im geschlossenen Packet
(Bremen Closed Mail)

Die regulären Fahrten der Ocean Line waren unzuverlässig :

- Unregelmäßiger Winterfahrplan
- Ausfall durch technischen Mangel
- nur zwei Schiffe von vier geplanten (Finanzprobleme)

Um das Postaufkommen von und nach Bremen zu bewältigen, wurden mit Bremen Verträge für eine Bremen-Closed-Mail zwischen New-York über Liverpool oder Southampton und umgekehrt abgeschlossen. Die Portogebühren blieben unverändert.

Vertrags Schiffahrtslinien:

Cunard, Collins, New-York & Havre.

Beginn : November 1849

Ende : März 1852.

Von New-York aus war das Ende im Oktober 1852

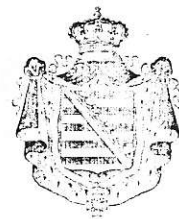
Grund :

Vertragsabschluß der Prussian-Closed-Mail zwischen Preussen und Amerika.

Bremen wurde im März 1853 ebenfalls gezwungen der Prussian-Closed-Mail keine Konkurrenz zu machen.

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Konsequenz:

Die Portogebühren wurden ab diesem Zeitpunkt auf der Bremen - Usa Strecke gegenüber der Prussian-Closed-Mail auf die Hälfte gesenkt (6 1/2 statt 13 Ngr.) Dadurch sollte der Transportanreiz wieder geweckt und die schlechtere Transportgeschwindigkeit ausgeglichen werden.

Tarifentwicklung der Briefbeförderung der "Bremen-Mail" Sachsen nach den USA über Hannover von 1847 bis 1855

Sächs. Postverordnung Nr. 349 vom 16. Juni 1847

40 Npf. Sachsen incl. Transit Preussen

25 Npf. (2 ggr.) Transit Hannover

10 Npf. (3/4 ggr.) Schiffsporto Bremen Bremerhaven

Summe = 12 Cent +

9 ggr. = 113 pf. = 24 cent Seeporto Bremen Usa bis New-York

Summe = 188 pf. = 36 Cent

+5 Cent Usa Inland < 300 Meilen

+10 Cent Usa Inland > 300 Meilen

Sächs. Postverordnung

Nr. 397 vom 13. Jan. 1848

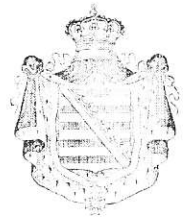
Den sächsischen Anteil von

40 auf 25 Npf. Sachsen incl. Transit Preussen reduziert, der Rest wie Nr. 349

Summe = 173 pf.

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Sächs. Postverordnung Nr. 431 vom 12. Mai 1848

10 Npf. Schiffporto Bremen Bremerhaven entfällt
Summe = 163 pf.
+5 Cent Usa Inland < 300 Meilen
+10 Cent Usa Inland > 300 Meilen

* 1. Juni 1851 Hannover tritt Postverein bei.

Sächs. Postverordnung Nr. 836 vom 24. Juli 1851

Amerikanische Entfernungsraysons entfallen

3 Ngr. Vereinsporto = 7 Cent +
9 1/2 Sgr. Seeporto incl. Inland Usa (20 Cent)
Summe = 12 1/2 Ngr. = 27 Cent

Briefe Usa - Sachsen
Verrechnungstempel Usa 20 Cent
Verrechnungstempel Hannover 9 1/2 / 3 Sgr.
Briefe Sachsen - Usa
Verrechnungstempel Usa 27 Cent

* 1. Januar 1852 Bremen tritt Postverein bei.

Sächs. Postverordnung Nr. 951 vom 28. Juni 1852

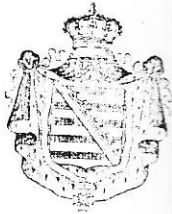
Schiffsporto Bremen - Bremerhaven = 1/2 Sgr. entfällt

3 Ngr. Vereinsporto = 7 Cent +
9 Sgr. Seeporto incl. Innl. Usa = 20 Cent
Summe = 12 Ngr. = 27 Cent

Briefe Usa - Sachsen
Verrechnungstempel Hannover 9 / 3 Sgr.
Verrechnungstempel Usa 20 Cent

Königreich Sachsen

2. Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Neuer Zusatz-Vertragsabschluß 5. Sept. 1853

Sächs. Postverordnung

Nr. 1111 vom 5. Sept. 1853

Die portogebühren wurden sowohl in Inn- als auch im Ausland fast um die Hälfte gesenkt

2 Ngr. = 5 Cent ermäßigte Vereinsgebühr

4 1/2 Ngr. Seeporto (4 Cent für Brem. Pack. 9 Cent für Am. Pack.), + Inland Usa (5 Cent).

Gebühr Bremen (1 Cent) = 10 Cent

Summe = 6 1/2 Ngr. = 15 Cent

Portobriefen Usa - Sachsen

verrechnungsstempel Usa 5 Cent, 14 Cent, 9 Cent, 3 Cent

Verrechnungsstempel Hannover 4 1/2 / 2 Sgr.

Portobriefen Sachsen - Usa

Verrechnungsstempel Usa 15 Cent

Sächs. Postverordnung

Nr. 1373 vom 1. Aug. 1855

Zulassung recommandirter Briefe bis zum Bestimmungsort.
Die Gebühr mußte bei der Aufgabe entrichtet werden.

Briefporto +

2 Ngr. Recommandationsgebühr +

5 Cent = 2 Ngr. amerikanische Registriergebühr

Summe = 4 Ngr + Briefporto

Sächs. Postverordnung

Nr. 1402 vom 30. Okt. 1855

Die amerikanische Registriergebühr für recommandirte briefe von 2 Ngr. = 5 Cent entfällt bei
Beförderung über Bremen.

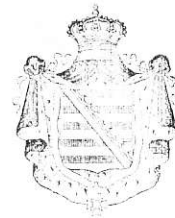
Briefporto +

2 Ngr. Recommandationsgebühr

Summe = 2 Ngr. + Briefporto

Königreich Sachsen

2.1 Transatlantische Postverbindungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA" mit "Bremen-Mail"



1. Periode ab 16. Juni 1847

Paid Part bis Bremen war erlaubt

Bremen-Closed-Mail

Da Schiff der Ocean-Line ausgefallen

Einfacher Teilfrancobrief, Syracuse (New-York) im Transit über Sachsen nach Ochsenfurt bei Würzburg (Bayern)

Beförderung: Syracuse 30. Nov. 1849, New-York 4. Dez. 1849, da die Hermann Ocean-Line ausgefallen als Bremen-Closed-Mail mit der Caledonia Cunard-Line Br. Pack. über Boston 5. Dez. 1849, Liverpool 18. Dez. 1849, Bremen, Hannover, Transit Sachsen, Leipzig, Hof, Nürnberg, Würzburg 19. Jan. 1850, Ochsenfurt

Portozusammensetzung:

Franco USA Inland + Seeporto = 24 Cent (bezahlt bis Bremen)

der Stpl. Paid All ist falsch angebracht, in New-York in Paid Part korrigiert

deutsches Porto nicht bezahlt = 12 Cent (handschr. schw.)

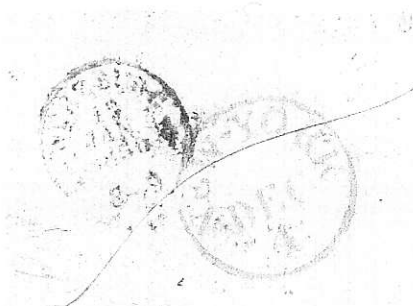
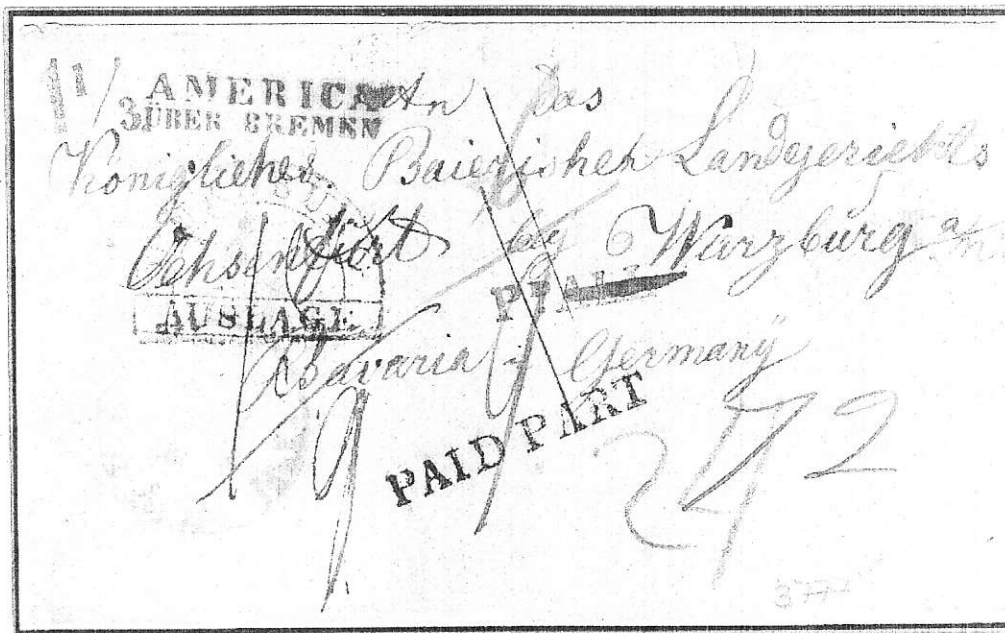
Transit Hannover = 1 1/3 Ggr. = 6 Kreuzer (Stpl. rot 1 1/3 America über Bremen) +

Transit Sachsen = 2 1/4 Ggr. = 9 Kreuzer

Auslage Würzburg = 15 Kreuzer Forderung Sachsen an Bayern = 6 + 9 Kreuzer +

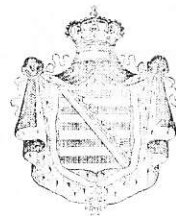
Bayern Inland = 9 Kreuzer

Porto Empfänger = 24 Kreuzer



Königreich Sachsen

2.2 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



2. Periode ab 01. Juli 1851

Portoermäßigung in den USA auf 20 Cent Ohne Unterschied des Aufgabeortes
Bremen-Closed-Mail

Da Schiff der Ocean-Line defekt

Portobrief, Dresden 11. 10. 1851 nach Louisville (Kentucky)

Beförderung: Bahnstrecke Leipzig-Magdeburg 12. 10. 1851, Berlin-Minden 12. 10. 1851, Bremen 17. 10. 1851
ab Southampton 22. 10. 1851 mit dem Schiff Franklin Havre-Line Am. Pack nach New-York 02. 11. 1851, weil
die Washington der Ocean-Line durch mech. Defekt ausgefallen war

Portozusammensetzung:

Vereinsporto = 3 Ngr. handschr. rot = 7 Cent handschr. schwarz +

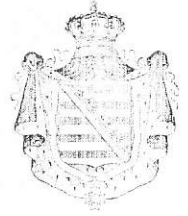
Seepporto + USA Inland = 20 Cent

Porto Empfänger = 27 Cent



Königreich Sachsen

2.2 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Portoermäßigung in den USA auf 20 Cent Ohne Unterschied des Aufgabeortes
Beförderung durch zwei Schiffe mit Umspedierung in Liverpool

Portobrief, New-York 31. 03. 1852 nach Limbach

Beförderung: New-York 03. 04. 1852, mit dem Schiff Arctic Collins-Line, Am. Pack., da die Niagara bereits 31.
03. 1852 Boston verlassen, Liverpool 15. 04. 1852, weiter mit dem Schiff Washington Ocean-Line, southampton
17. 03. 1852, Bremen 21. 04. 1852, Bahnstrecke Leipzig-Hof 21. 04. 1852

Portozusammensetzung:

USA = 20 Cent (Stpl. Schwarz) Kredit an Bremen = 9 1/2 Sgr. (incl. Bearb. Bremen 1/2) +

Vereinsporto = 3 Sgr.

Porto Empfänger 12 5/10 Ngr.

US-Stpl. Not Paid = PortoBrief

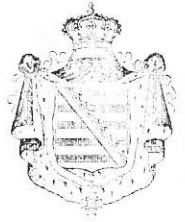
Stpl. New-York ohne "SHIP" auf Bremenbrief sehr selten. Ähnlicher Beleg Samlg. Salm

Taxstempel rot Hannoversches Postamt 91/2 / 3 America über Bremen



Königreich Sachsen

2.3 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



3. Periode ab 01. Jan. 1852

Reduzierung der Seeporvergütung von Hannover an Bremen um 1/2 Sgr.
Bremen-Closed Mail

Da Schiff der Ocean-line defekt

US-Verrechnungsstempel 20 Cent nur 16 Monate in Gebrauch selten.

Portobrief, New-York 26. 06. 1852 nach Limbach

Beförderung: New-York 26. 06. 1852, mit dem Schiff Baltic Collins-Line, Am. Pack. , Liverpool 07. 07. 1852,
Bremen 12. 07. 1852, Bahnstrecke Leipzig-Hof 13. 07. 1852

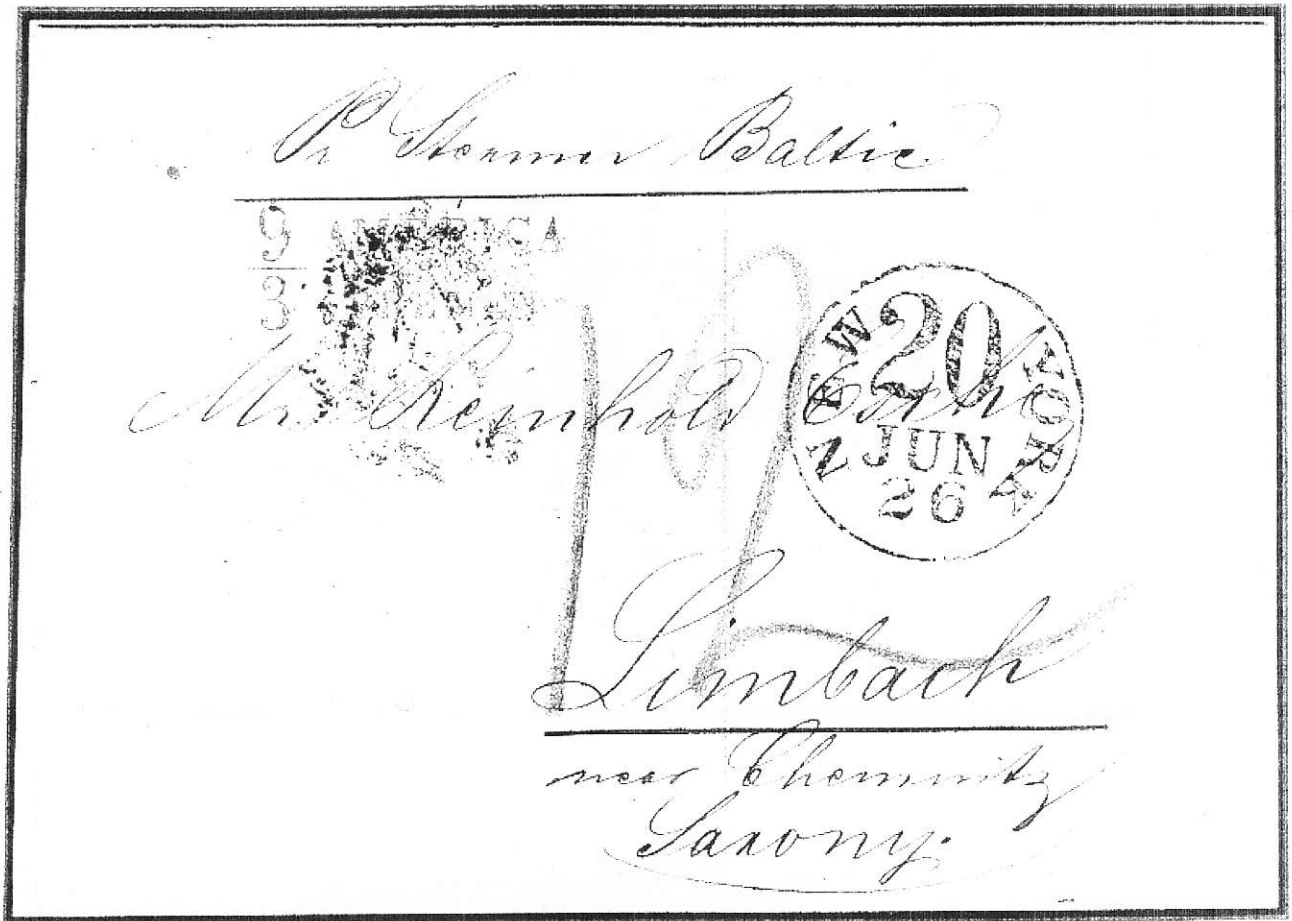
Portozusammensetzung:

USA = 20 Cent Schwarz = 9 Sgr. (incl. Bearbeitung Bremen 1/2) +

Vereinsporto = 3 Sgr.

Porto Empfänger = 12 Ngr.

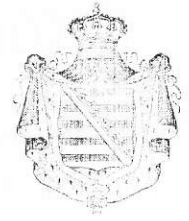
Taxstempel rot Hannoversches Postamt 9 / 3 America über Bremen



Paid Part bis Bremen war erlaubt
Bremen-Closed-Mail
Transit über Sachsen

Königreich Sachsen

2.3 Transatlantische Postverbindungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA" mit "Bremen-Mail"



Paid Part bis Bremen war erlaubt
Bremen-Closed-Mail
Transit über Sachsen

Einfacher Teilfrancobrief, Saint-Louis im Transit über Sachsen nach Reichenberg (Österreich)

Beförderung: Saint-Louis 23. Juni 1852, New-York 1. Juli 1852, als Bremen-Closed-Mail mit der Franklin New-York & Havre Line Am. Pack. Southampton 14. Juli 1852, Le Havre 15. Juli 1852, Bremen 19. Juli 1852, Hannover, Bahnstrecke Minden-Berlin, Magdeburg-Leipzig, Transit Sachsen, Bahnstrecken Leipzig-Dresden, Dresden-Bodenbach, Briefpost bis Reichenberg (Böhmen) da die Teilstrecke der Bahnlinie Löbau-Zittau bis Reichenberg erst am 12. 05. 1861 eröffnet.

Portozusammensetzung:

Franco USA Inland + Seepporto = 20 Cent (bezahlt bis Bremen)

in New-York Stpl. Paid Part

Vereinsporto 3 Sgr. = 29 Npfg. (handschr. rot) = 9 Kreuzer C. M. (handschr. Tinte blau)

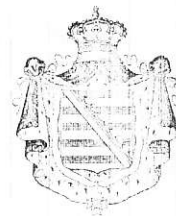
Porto Empfänger = 9 Kreuzer C. M.

Taxstempel rot Hannoversches Postamt "America über Bremen"



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA" mit "Bremen-Mail"



4. Periode ab 04. Aug. 1853

Ergänzungsvertrag Bremen mit den USA: Senkung des Portos bis Bremen auf 4 1/2 Sgr. und Moderierung des Postvereinsportos auf 2 Sgr.

Vertrags - Ersttags - Brief (Jungfernfahrt der Fritz & Co Linie, von insgesamt 8 Fahrten in 2 Jahren)

frühest bekannter Brief nach dem Ergänzungsvertrag 5. Sept. 1853.

Von den früheren Fahrten der Ocean-Line sind keine Belege bekannt

Portobrief, New-Orleans 11. 09. 1853 nach Limbach

Beförderung: New-York 19. 09. 1853, mit dem Schiff Germania W.A Fritz & Cie-Line, Brem. Pack, Bremen 08. 10. 1853, Bahnstrecke Minden-Berlin 09. 10. 1853, Magdeburg-leipzig 10. 10. 1853, Leipzig-Dresden 10. 10. 1853, Chemnitz-Riesa 10. 10. 1853

Taxierungseignung:

5 Cent Paid rot Orleans New-York unnötig da Vertragsbrief

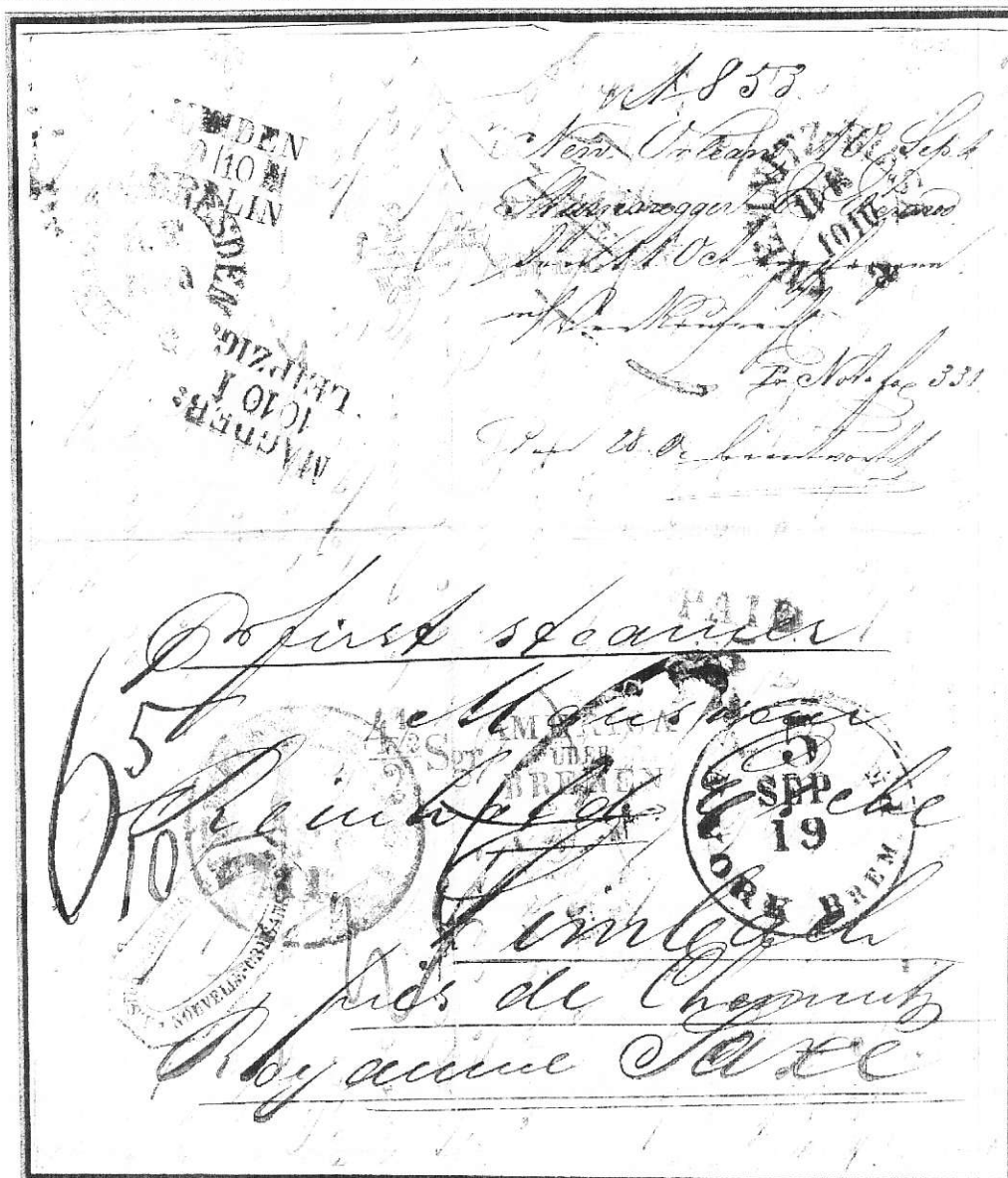
5 Cent Schwarz Inland USA Kredit an Bremen da Bremen Pack.

Portozusammensetzung:

Seeporto ,Usa Inland, Gebühr Bremen = 4 1/2 Sgr. rot Stpl Hannover.sches Postamt +

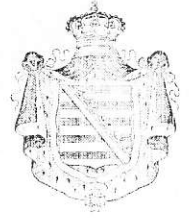
Vereinsp. = 2 Sgr.

Porto Empfänger = 6 5/10 Ngr. handschr. blau fälschlich wurde zuerst mit den alten 9 1/2 Ngr. Porto taxiert, da die Beamten mit dem neuen Porto noch nicht so vertraut waren.



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Wegen schlechten Wetters keine Weiterfahrt in Southampton, Post über
Belgien nach Bremen im geschlossenen Beutel befördert

Portobrief, New-York 27. 01. 1855 nach Limbach

Beförderung: New-York 27. 01. 1855, mit dem Schiff Hermann Ocean-Line, Am. Pack, bis Southampton 13. 02.
1855, weiter mit der English, French and Belgian New-Mail-Packet Company über den Kanal nach Belgien
(Ostende), Bremen, Sachsen

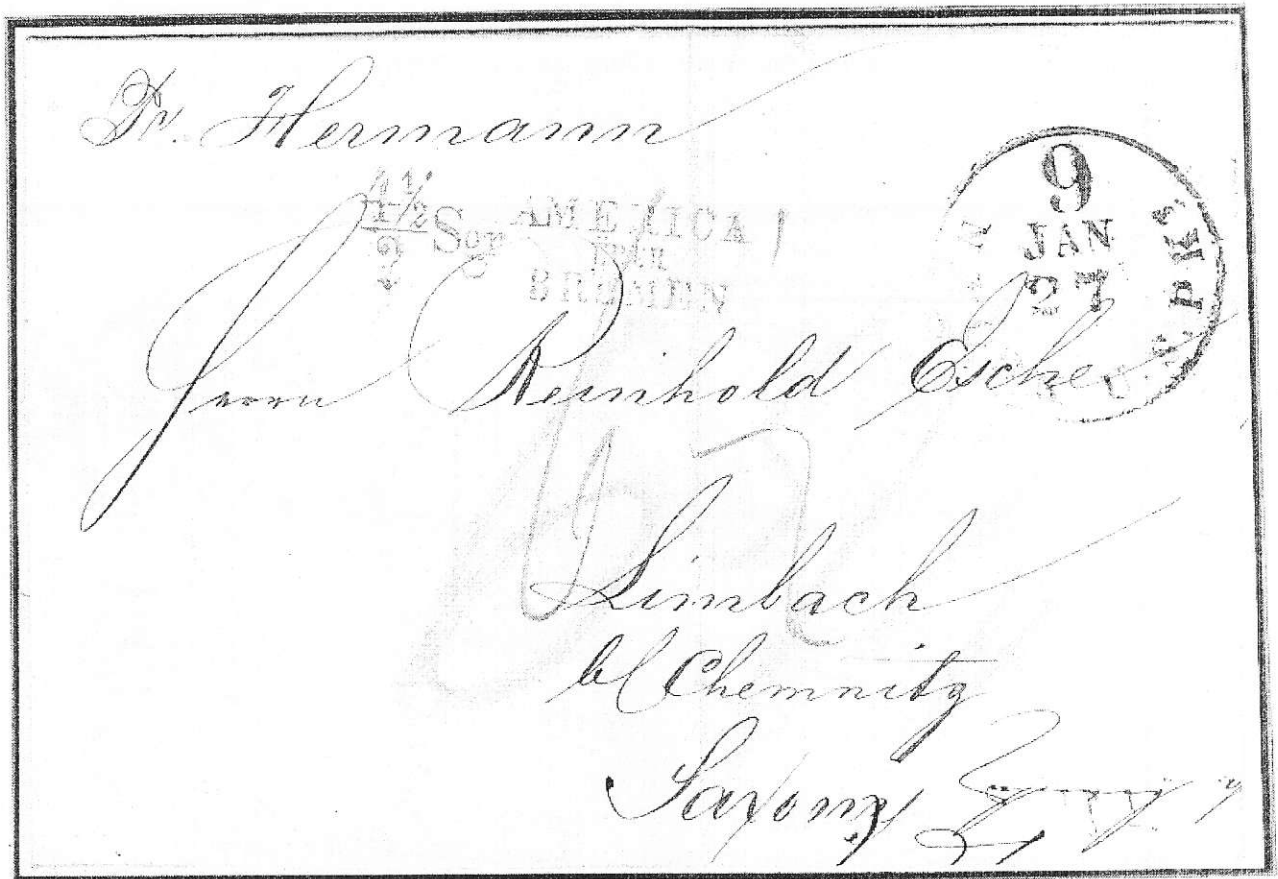
Portozusammensetzung:

9 Cent Schwarz = 5 + 4 Cent (inland USA + Seeporto) Kredit an Bremen da American Pack.

Usa Inland, Seeporto, Gebühr Bremen = 4 1/2 Sgr. rot Hannover Stpl. +
Vereinsporto = 2 Sgr.

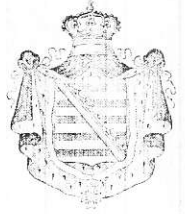
Porto Empfänger = 6 5/10 Ngr. handschr. blau

Taxstempel rot Hannoversches Postamt 4 1/2 / 2 America über Bremen



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Falsch im Postverein taxiert

Doppelter Portobrief, New-York 24. 02. 1855 nach Limbach

Beförderung: New-York 24. 02. 1855, mit dem Schiff Hermann Ocean-Line, Am. Pack, Southampton 11. 03. 1855, Bremen 13. 03. 1855

Gewicht: 1 1/4 Loth Progression von Loth zu Loth (1/2 Unze)

Portozusammensetzung:

18 Cent Schwarz = 10 + 8 Cent (inland USA + Seeporto) Kredit an Bremen da American Pack.

Seeporto ,USA Inland, Gebühr Bremen = 9 Sgr. rot +
Vereinsporto = 4 Sgr.

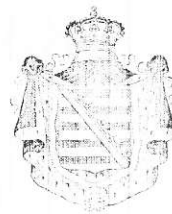
Porto Empfänger = 13 Ngr. handschr. rot
Empfängeranteil 26 Ngr. Taxe ist falsch
Empfänger hat 13 Ngr. zuviel bezahlt

Taxstempel rot Hannoversches Postamt 9 / 4 America über Bremen



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



5 /10 Cent Bremen Stempel (Vereins. / Fremdporto) auf Porto-Briefen Bremen
nach USA

Portobrief, Zwickau 13. 02. 1856 nach Rhode-Island

Beförderung: Bahnlinie Leipzig-Berlin 14. 02. 1856, Stadtpostamt Bremen 15. 02. 1856 mit dem Schiff Hermann Ocean-Line, Am. Pack,
Southampton 27. 02. 1856, New-York 16. 03. 1856

Portozusammensetzung:

Vereinsporto = 2 Ngr. hanschr. blau u. rot = 5 Cent +

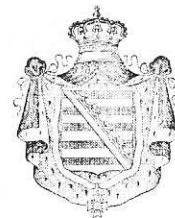
Fremdporto = 10 Cent

Porto Empfänger = 15 Cent Schwarz (Inland USA + Seeporto + Vereinp.)



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Letzte Fahrt der Herrman, vorletzte Fahrt der Ocean-Line

Paid 10 Cent Stempel rot (Bremen) auf Franco-Briefen Bremen nach USA

Francobrief, Muehltruf 18. 05. 1857 nach Cincinnati

Beförderung: Bahnlinie Leipzig-Berlin, Bremen 13. 06. 1857 mit dem Schiff Hermann Ocean-Line, Am. Pack,
Southampton 17. 06. 1857, New-York 30. 06. 1857

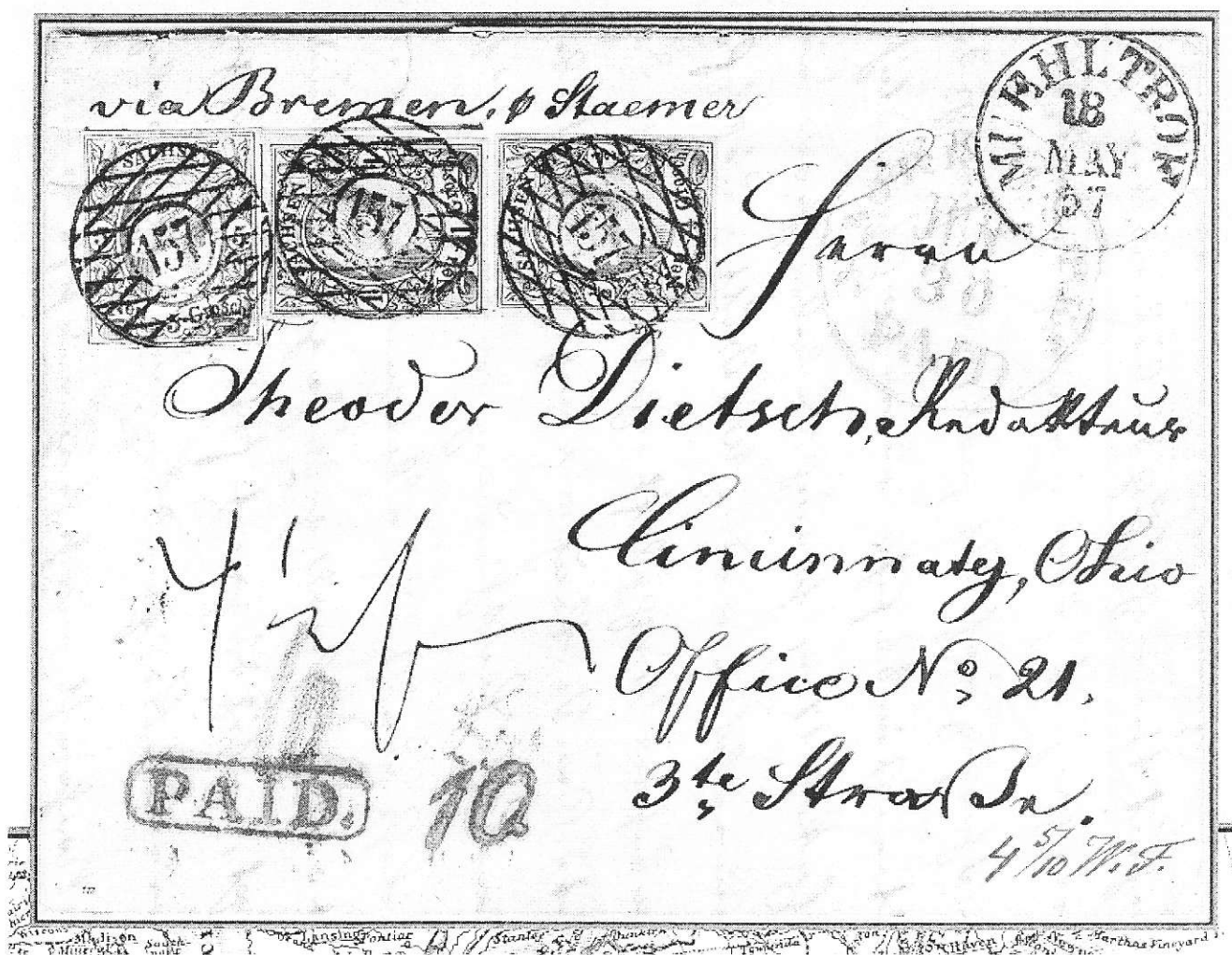
Portozusammensetzung

Vereinsporto = 2 Ngr. +

fremdporto = 10 Cent = 10 Grote Handschr. rot = 4 1/2 Ngr.

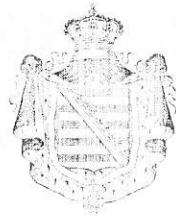
Franco = 6 1/2 Ngr.

10 Cent = 5 + 5 Cent (Inland Usa+Seepost) = Kredit an USA da American pack.



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Havarie-Fahrt der "Herrmann"

Doppelter Francobrief, Markneukirchen 25. 11. 1856 nach Reading

Beförderung: Bahnlinie Leipzig-Berlin 25. 11. 1856, Bremen 27. 11. 1856, Bremerhafen 29. 11. 1856 mit dem Schiff Hermann Ocean-Line, Am. Pack, Southampton 03. 12. 1856, Wellenbruch, am 14. 12. zurück in Southampton, weiter mit Schiff Fulton Havre-Line 18. 12. 1856, New-York 31. 12. 1856
Gewicht: 1 7/10 Loth

Portozusammensetzung:

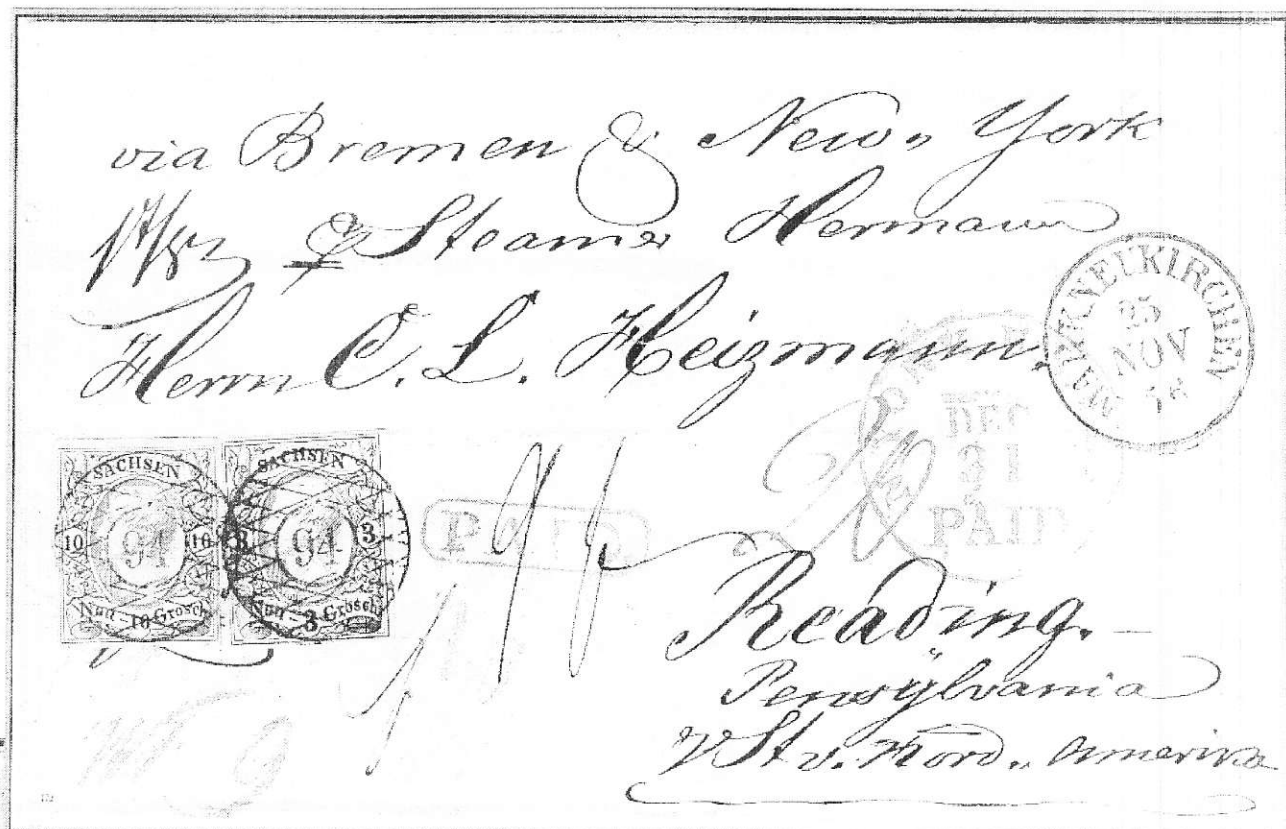
Vereinsporto = 4 Ngr.

fremdporto = 20 Cent handschr. rot = 9 Ngr. handschr. blau

Franco = 13 Ngr.

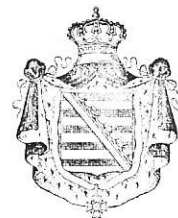
20 Cent = 10 + 10 Cent (Inland Usa+Seeport) = Kredit an USA da American pack.

Paid Stpl. Bremen



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Taxstempel 4 1/2 / 2 Sgr. Hannoversches Postamt im November 1858 von rot auf blau gewechselt. Nur 4 Stück bekannt, in der Verwendungszeit von 3 Monaten des blauen Stempels bis Februar 1859 erfolgten nur drei Anlandungen aus New York. Danach ablösung durch den 6 1/2 Doppelkreisstempel

Porto Inland New-York seit Sept. 1858 auf 3 Cent gesenkt

Portobrief, New-York 20. 11. 1858 nach Limbach 06. 12. 1858

Beförderung: New-York 20. 11. 1858, mit dem Schiff New-York Norddeutscher Lloyd, Brem. Pack, Southampton 02. 12. 1858, Bremen 05. 12. 1858

Die exakte Beförderungsangabe einschließlich Schiffsname zeigt, daß die Absender häufig über die Fahrpläne verfügten.

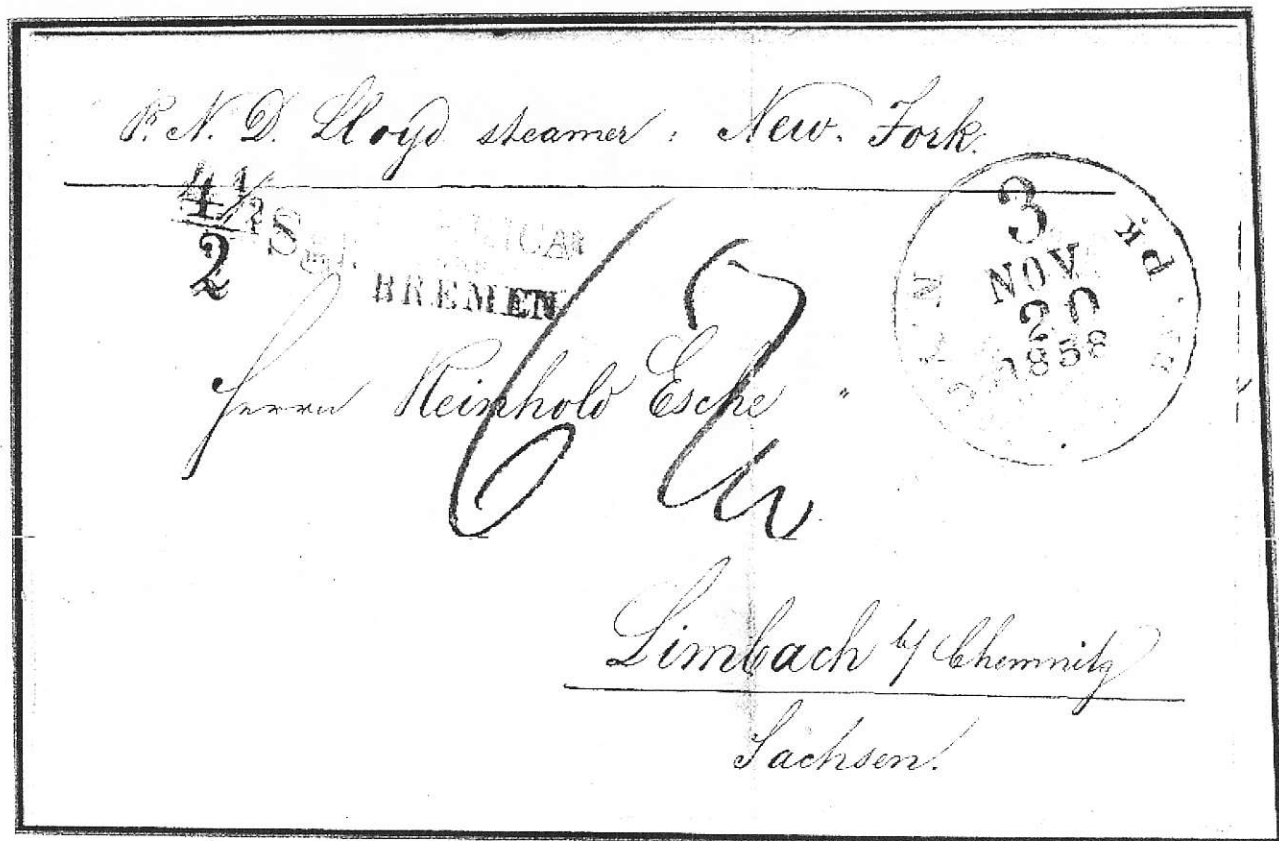
Portozusammensetzung:

3 Cent Schwarz inland USA = Kredit an Bremen da Brem.en Pack.

Seeporto ,Usa Inland, Gebühr Bremen = 4 1/2 Sgr. +

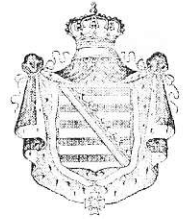
Vereinsporto = 2 Sgr.

Porto Empfänger = 6 5/10 Ngr. handschr. blau



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Ausschiffung über Bremen, weil die "Hammonia" der HAPAG in Hamburg
ausgefallen ist.

Francobrief, Freiberg 02. 04. 1860 nach New-York

Beförderung: Hamburg 04. 04. 1860, Hamburg ab 08. 04. 1860, Bremen 09. 04. 1860, mit dem Schiff New-York
Nordeutscher-Lloyd, Brem. Pack, Southampton 19. 04. 1860, New-York 02. 05. 1860

Portozusammensetzung:

Vereinsporto = 2 Ngr. +

fremdporto 10 Cent rot = 4 1/2 Ngr. handschr. blau

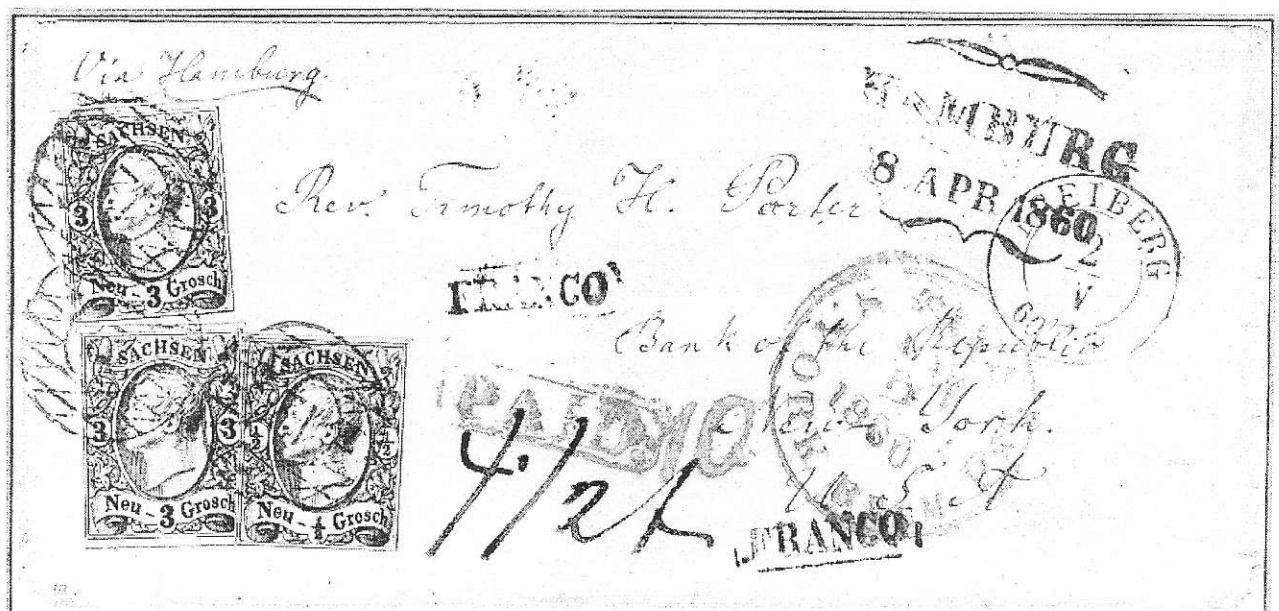
Franco = 6 1/2 Ngr. Frankatur.

3 Cent = Inland Usa = Kredit an USA da Bremen Pack.

Paid Stpl. Bremen

10 Cent Stpl. Bremen

Franco stpl. Bremen



<< Resolution Adapted >>

- [CAUSE] There is not enough memory for your document to print at 600(1200) dpi. The printer has printed it at a reduced resolution.
- [ACTION] Check the print quality of the printout.
To print at the requested resolution, expand the printer memory by adding SIMM.
Another solution is to reduce the complexity of your document (reduce the number of fonts, change the driver settings etc.)

<< Adaptation de la résolution >>

- [CAUSE] Votre document a été imprimé dans une résolution plus faible car il n'y a pas assez de mémoire pour l'imprimer en 600(1200) dpi.
- [ACTION] Vérifiez la qualité d'impression de votre document.
Si vous souhaitez imprimer avec la résolution demandée, augmentez la capacité mémoire de votre imprimante.
L'autre solution est de réduire la complexité de votre document (nombre de polices, paramétrage du pilote, etc.)

<< Anpassung der Auflösung >>

- [GRUND] Es ist nicht genug Arbeitsspeicher zum Drucken Ihres Dokuments mit 600(1200) dpi vorhanden. Der Drucker hat es mit einer verringerten Auflösung gedruckt.
- [ABHILFE] Überprüfen Sie die Druckqualität.
Um mit der gewünschten Auflösung zu drucken, erweitern Sie den Druckerspeicher. Eine andere Möglichkeit ist die Reduzierung der Komplexität Ihres Dokuments (verringern der Anzahl von Schriften, Änderung der Treibereinstellungen etc.).

<< Resolutie aanpassing >>

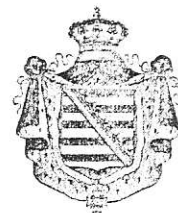
- [OORZAAK] Er is niet genoeg geheugen om het document af te drukken op 600(1200) dpi. De printer heeft het document op een lagere resolutie afgedrukt.
- [AKTIE] Controleer de printkwaliteit van het afgedrukte document.
Om op de gewenste resolutie te printen, dient u het geheugen van de printer uit te breiden.
Een andere oplossing is het vereenvoudigen van het document (vermindern van het aantal fonts, wijzigen van de printerinstellingen enz.).

<< Oppløsningen har blitt redusert >>

- [ÅRSAK] Det er ikke nok minne for å skrive ut dokumentet i 600(1200) dpi, skriveren har derfor skrevet ut dokumentet med en lavere oppløsning.
- [LØSNING] Sjekk utskriftskvaliteten, hvis du ønsker bedre oppløsning må du utvide minnet.
En annen løsning er å redusere kompleksiteten på dokumentet (redusere antall skrifttyper, driver oppsett etc.).

Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Seit Februar 1859 Doppelkreis Taxstempel 6 1/2 Sgr. Amerika über Bremen
Type II

Portobrief, New-York 12. 05. 1860 nach Limbach 29. 05. 1860

Beförderung: New-York 12. 05. 1860, mit dem Schiff New-York Norddeutscher Lloyd, Brem. Pack, Southampton
25. 05. 1860, Bremen 27. 05. 1860

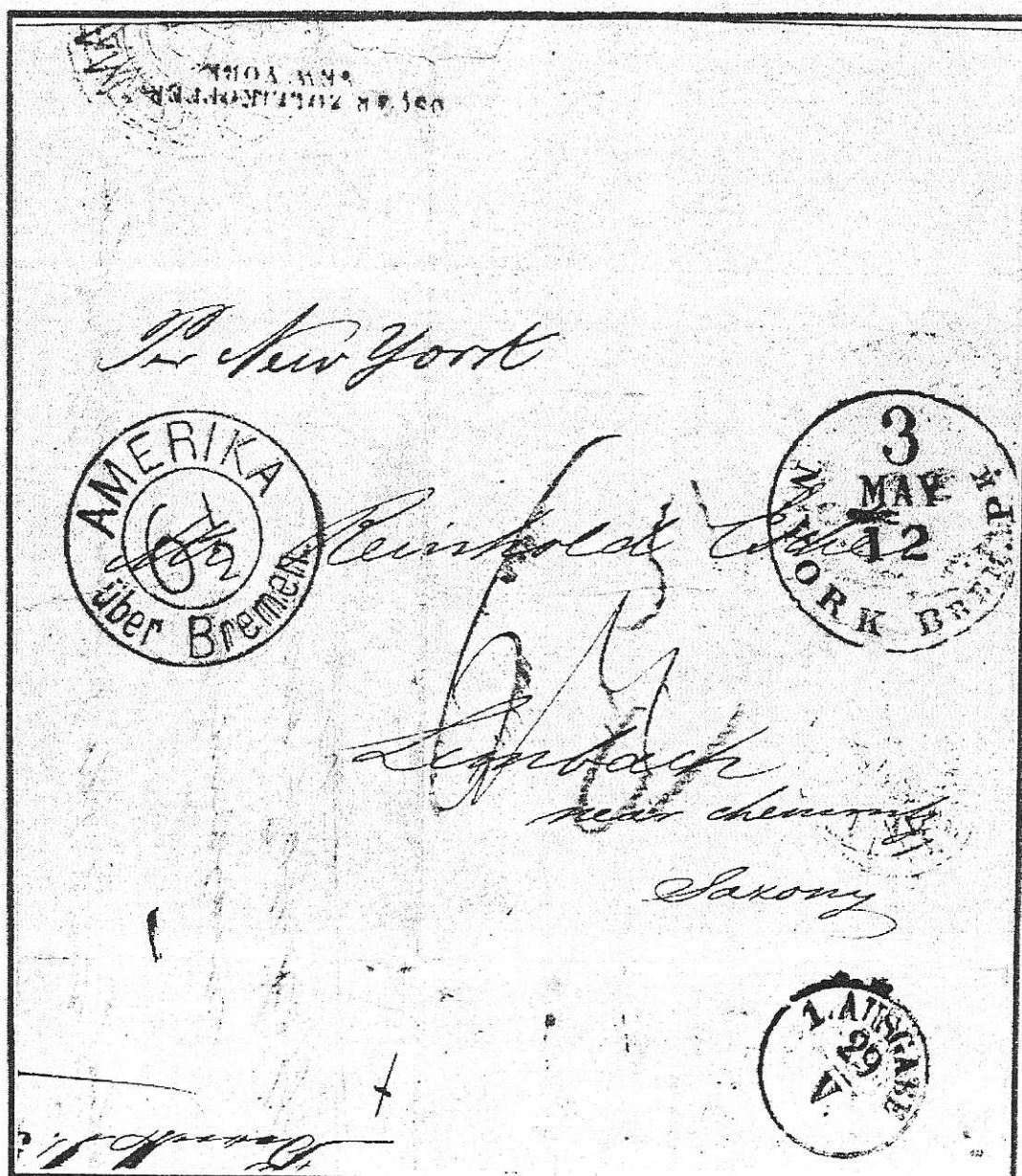
Portozusammensetzung:

3 Cent Schwarz inland USA seit Sept. 1858 gesenkt = Kredit an bremen

USA Inland + Seepporto + Gebühr Bremen = 4 1/2 Sgr. +

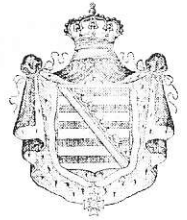
Vereinsporto = 2 Sgr.

Porto Empfänger = 6 5/10 Ngr. handschr. blau



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Stempel "Amerika über Bremen Franco" große Type
Die große und kleine Type blau wurden parallel gebraucht

Francobrief, Columbus 24. 09. 1860 nach Bautzen 15. 10. 1860

Beförderung: New-York 28. 09. 1860, mit dem Schiff Bremen Norddeutscher Lloyd, Brem. Pack, Southampton
11. 10. 1860, Bremen 14. 10. 1860

Die erste "Bremen", Vorläufer der berühmten nachfolgenden Luxusliner für den Passagierverkehr mit den USA.

Francozusammensetzung:

Seeporto 8 Cent +

Vereinsporto = 5 Cent

12 Cent rot = Kredit an Bremen da Bremen pack. +

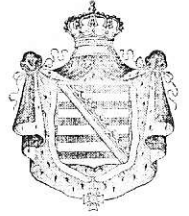
Inland USA = 3 Cent

Franco = 15 Cent = 6 1/2 Ngr.



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Je ein Doppelstück der 5 und 10 Cent Francomarke

Stempel "Amerika über Bremen Franco" kleine Type, blau seit 1859 vorher
wurde rot gestempelt

Die große und kleine Type blau wurden parallel gebraucht.
die kleine Type ist der ältere Stempel, seit 1854 verwendet

Doppelter Francobrief, New-York 05. 12. 1863 nach Leipzig 19. 12. 1863

Beförderung: New-York 28. 09. 1860, mit dem Schiff America Norddeutscher Lloyd, Brem. Pack, Southampton
16. 12. 1863, Bremen 18. 12. 1863

Francozusammensetzung:

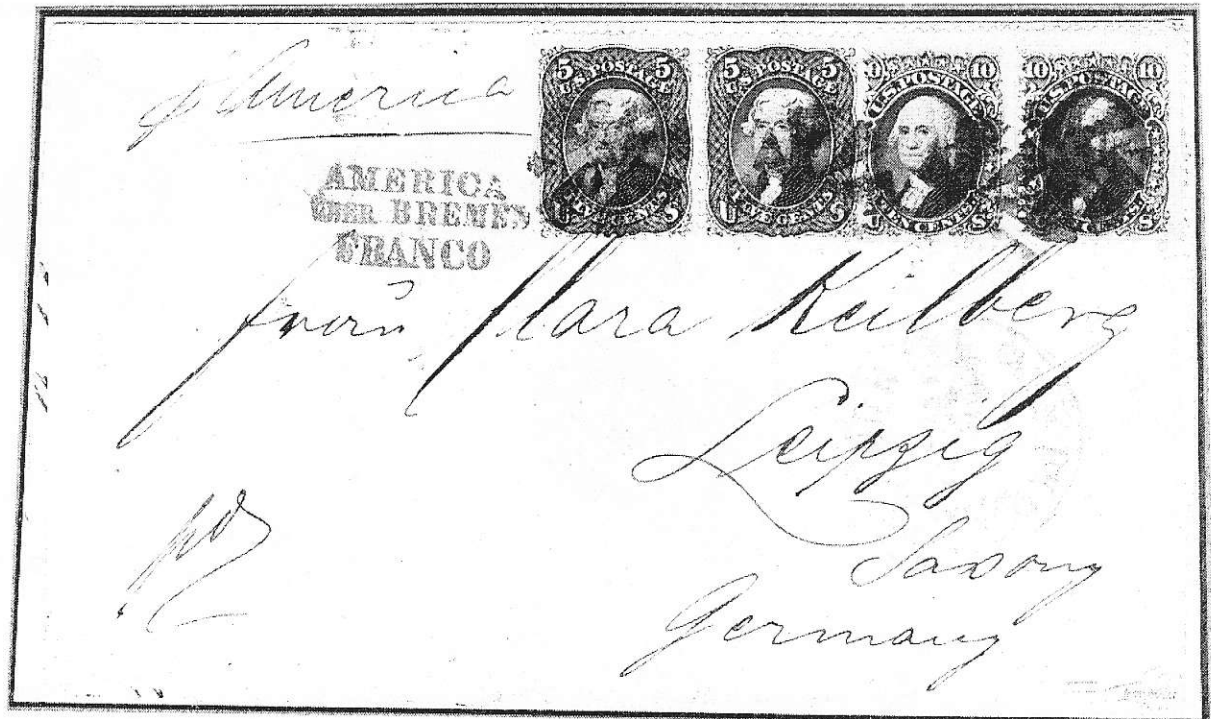
Seeporto = 16 Cent +

Vereinsporto = 10 Cent

24 Cent = Kredit an Bremen da Bremen Pack.+

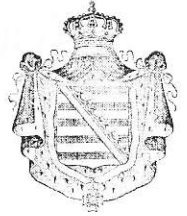
USA Inland = 6 Cent

Franco = 30 Cent = 13 Ngr



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Doppelstück der 5 Ngr. Wappen-Ausgabe

Doppelter Francobrief, Dresden 30. 11. 1865 nach Nashville 22. 12. 1865 handschr. Rückseite

Beförderung: Bremen 01. 12. 1865, mit dem Schiff America Nordeutscher-Lloyd, Brem. Pack 04. 12. 1865,
Southampton 07. 12. 1865, New-York 18. 12. 1865

Portozusammensetzung:

Seeporto + USA Inland = $2 \times 10 = 20$ Cent handschr. rot = $2 \times 4 \frac{1}{2} = 9$ Ngr. handschr. blau

Vereinsporto = $2 \times 2 = 4$ Ngr.

Franco = 13 Ngr.

$2 \times 3 = 6$ Cent inland Usa = Kredit Bremen an USA da Brem. Pack.

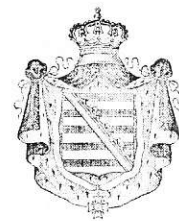
Paid Stpl. Bremen



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"

mit "Bremen-Mail"



Seit 1863 neuer Taxstempel große Ziffern 6 1/2 Sgr. blau
+ Stpl. America über Bremen blau

Portobrief, New-York 10. 03. 1866 nach Limbach 25. 03. 1866

Beförderung: New-York 10. 03. 1866, mit dem Schiff Hermann Norddeutscher Lloyd, Brem. Pack, Southampton
21. 03. 1866, Bremen 23. 03. 1866

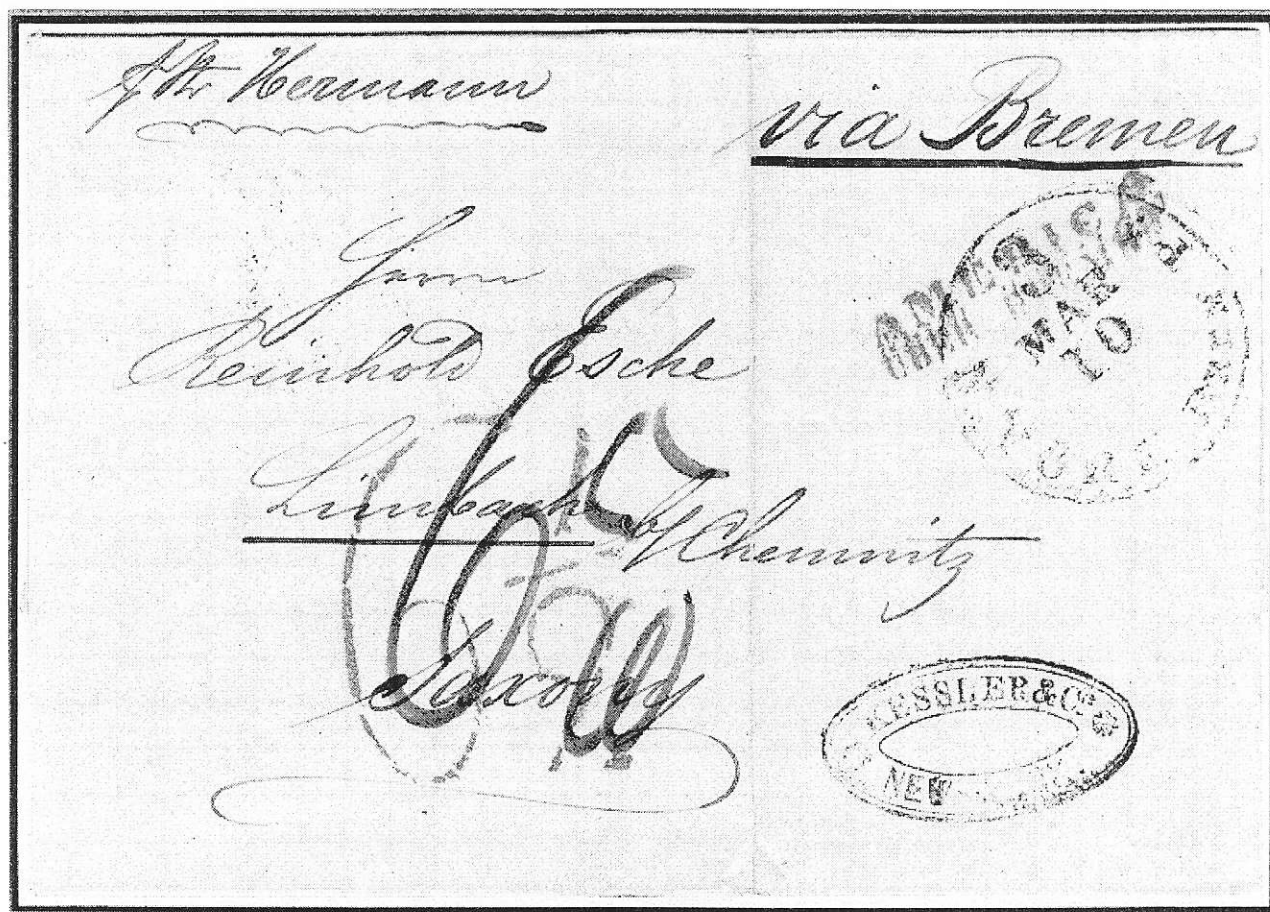
Portozusammensetzung:

Seeporto + Usa Inland + Gebühr Bremen = 4 1/2 Sgr.

Vereinsporto = 2 Sgr.

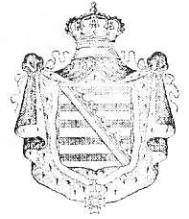
Porto Empfänger = 6 5/10 Ngr. handschr. blau

3 Cent Schwarz inland USA seit Sept. 1858 gesenkt = Kredit an Bremen



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Irrtümlich über Hamburg spediert
nächstes angehende Schiff die Borussia erst 24. 11. 1867
Paid 10 Stpl. (Bremen) auf Franco-Briefen Bremen nach USA

Francobrief, Dresden 12. 11. 1867 nach Manoyank

Beförderung: preuss. Postamt Hamburg 13. 11. 1867, Stadtpostamt Hamburg 13. 11. 1867, Bremen 14. 11. 1867, mit dem Schiff Weser II Nordeutscher-Lloyd, Brem. Pack 16. 11. 1867, Southampton 19. 11. 1867, New-York 29. 11. 1867

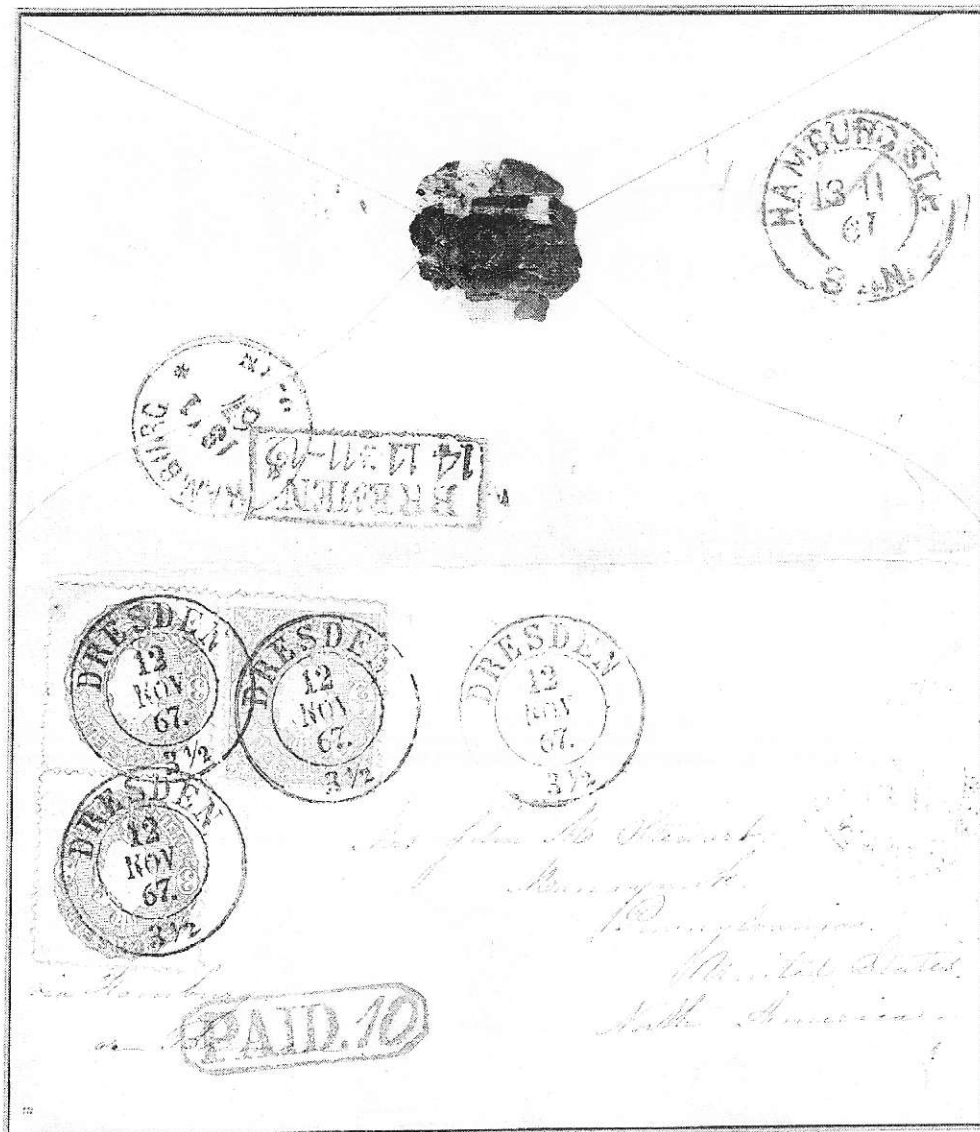
Francozusammensetzung:

Vereinsporto = 2 Ngr. +

Fremdporto 10 Cent Stpl. rot = 4 1/2 Ngr. handschr. blau

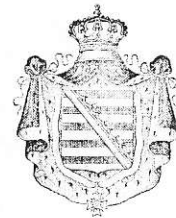
Franco = 6 1/2 Ngr.

3 Cent Inland Usa = Kredit an USA



Königreich Sachsen

2.4 Transatlantische Postverbindungen mit den
Vereinigten Staaten von Nordamerika "USA"
mit "Bremen-Mail"



Frankatur mit der seltenen 5 Ngr. grau Wappen-ausgabe
Die Briefpost wurde im geschlossenen Packet bis Bremerhaven befördert :
Transitstempel auf Rückseite

Doppelter Francobrief, Chemnitz 06. 12. 1867 nach New-York

Beförderung: Bremerhaven 07. 12. 1867, mit dem Schiff Hermann Nordeutscher-Lloyd, Brem. Pack,
Southampton 10. 12. 1867, New-York 22. 12. 1867 noch zur Zeit der sächs. Posthoheit (bis 31. 12. 1867)

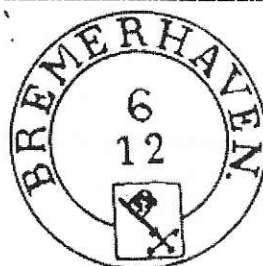
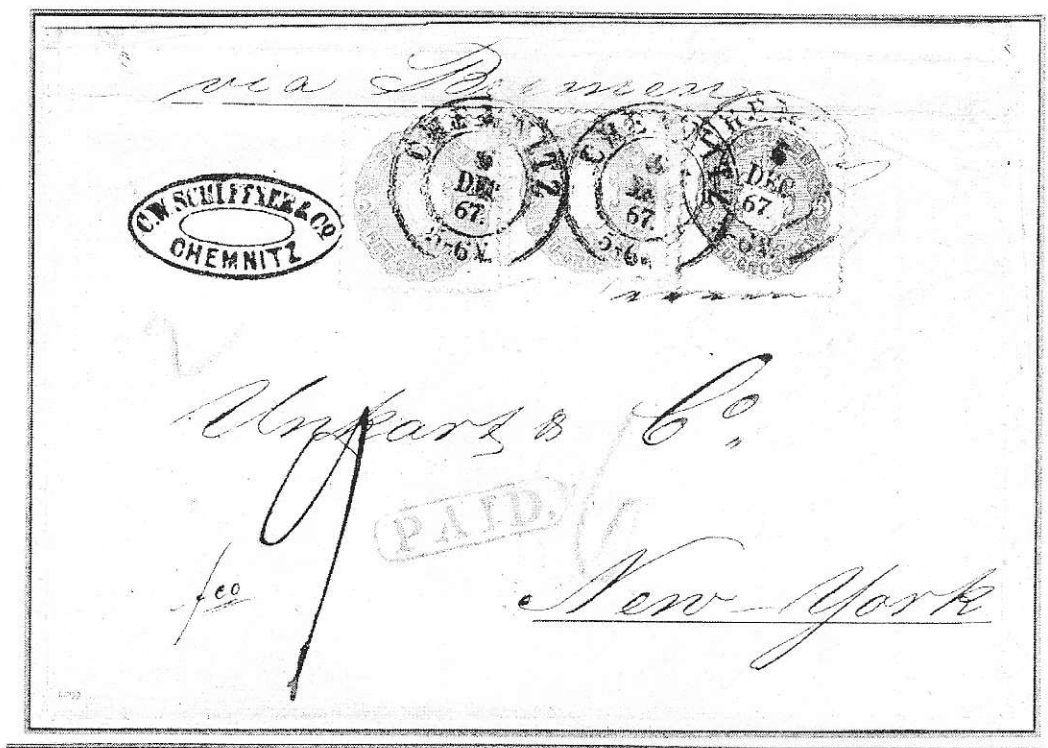
Francozusammensetzung:

Vereinsporto = $2 \times 2 = 4$ Ngr. +

fremdporto 20 Cent rot fehlt = $2 \times 4 \frac{1}{2} = 9$ Ngr. handschr. blau

Franco = 13 Ngr.

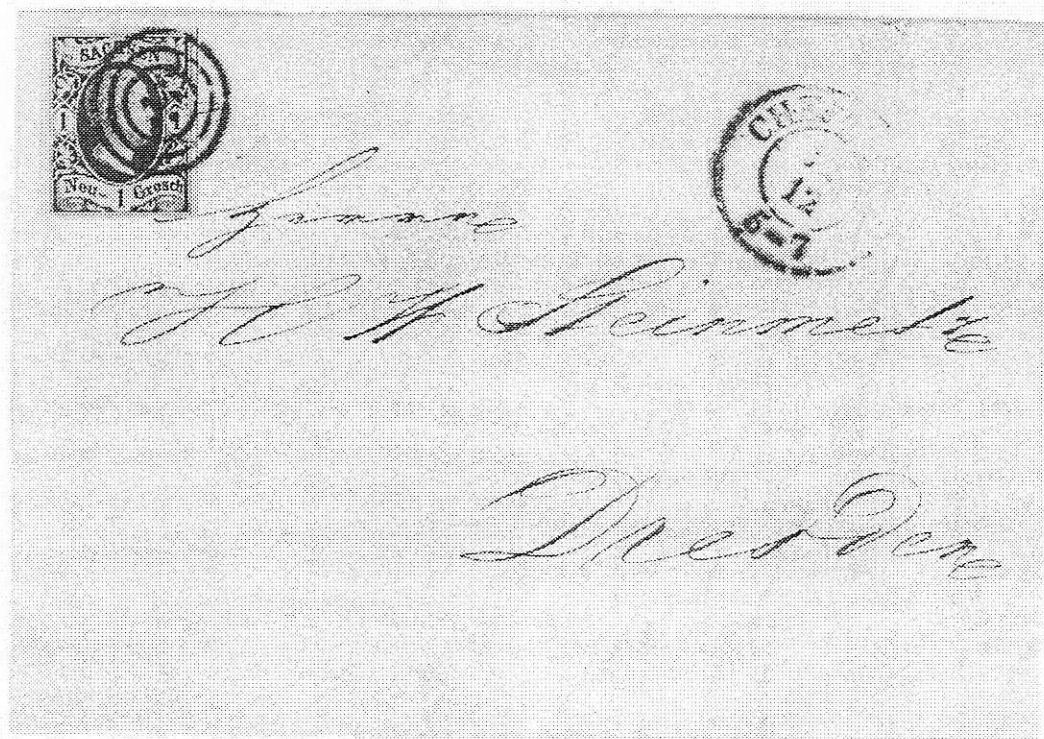
Die "2" (handschr. rot) kennzeichnet die zweite Gewichtsprogression > 1 Loth
 $2 \times 3 = 6$ Cent hands. rot inland Usa = Kredit Bremen an USA da Brem.n Pack.



Die sächsischen Nummerngitterstempel und ihre Vorläufer (1) (Jürgen Herbst)

Die Entwertung der sächsischen Frankomarken erfolgte zuerst -- nach einer wenige Tage währenden provisorischen Federzug-Periode -- mit den vorhandenen Ortsaufgabestempeln. Der diese Entwertungsart regelnden Verordnung ist bereits die Absicht zur Einführung besonderer Entwertungsstempel zu entnehmen.

Aus diesem Grunde wurden die in Chemnitz kurzzeitig verwendeten Sechspunktstempel als „Versuchsstempel“ bezeichnet.

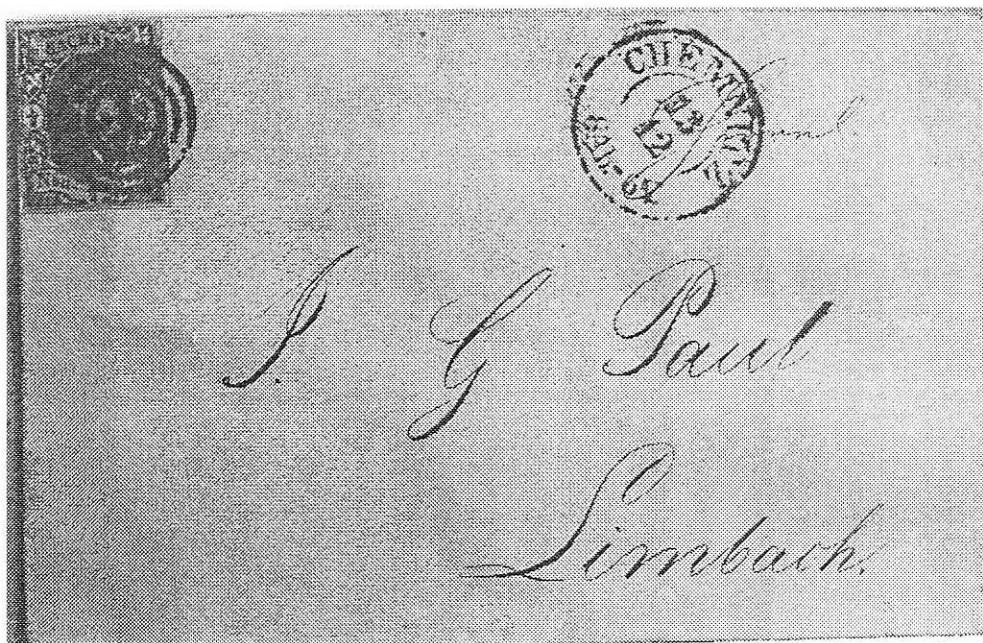


Der vorliegende Brief vom Nachmittag des 12. Dezember 1851 ist der frühere der beiden bekannten Exemplare. Vom Vormittag desselben Tages ist ein Brief mit Ortsstempelentwertung bekannt, so daß, nicht nur sporadische Verwendung vorausgesetzt, das Erstverwendungsdatum feststeht.

Leider sind über den Einsatz dieses Stempels bisher keinerlei Unterlagen gefunden worden. Es könnte sich also sowohl um einen mit der Postdirektion abgestimmten Versuch als auch um eine eigenmächtige Maßnahme des Chemnitzer Postverwalters handeln.

Bereits der Abdruck des am Folgetag abgesandten Briefes zeigt kleine Ausbrüche an zwei Ringen. An losen Marken lassen sich größere Ausbrüche bis hin zu fehlenden Punkten nachweisen.

Diese Beobachtungen würden sowohl die kurze Verwendungszeit dieses Stempels als auch das völlig andere Aussehen der später eingesetzten Entwertungsstempel erklären.



Der zweite bekannte Brief mit dem Chemnitzer Versuchsstempel datiert vom Abend des 13. Dezembers. Bereits vom 14. Dezember 11⁰⁰-3⁰⁰ ist eine Ortsstempelentwertung bekannt. Solange kein weiterer (echter!) Brief mit späterem Datum auftaucht, muß man also von einer maximal drei Tage währenden Verwendung ausgehen.

Bis zum Einsatz besonderer Entwertungsstempel in der endgültigen Form sollten noch einige Monate vergehen.

Im Postverordnungsblatt vom 15. März 1852 erschien eine vom 11. März datierende Verordnung, in der die Entwertung der Frankomarken mittels besonderer, „den Abdruck eines Gitters gebender“ Stempel geregelt wird.

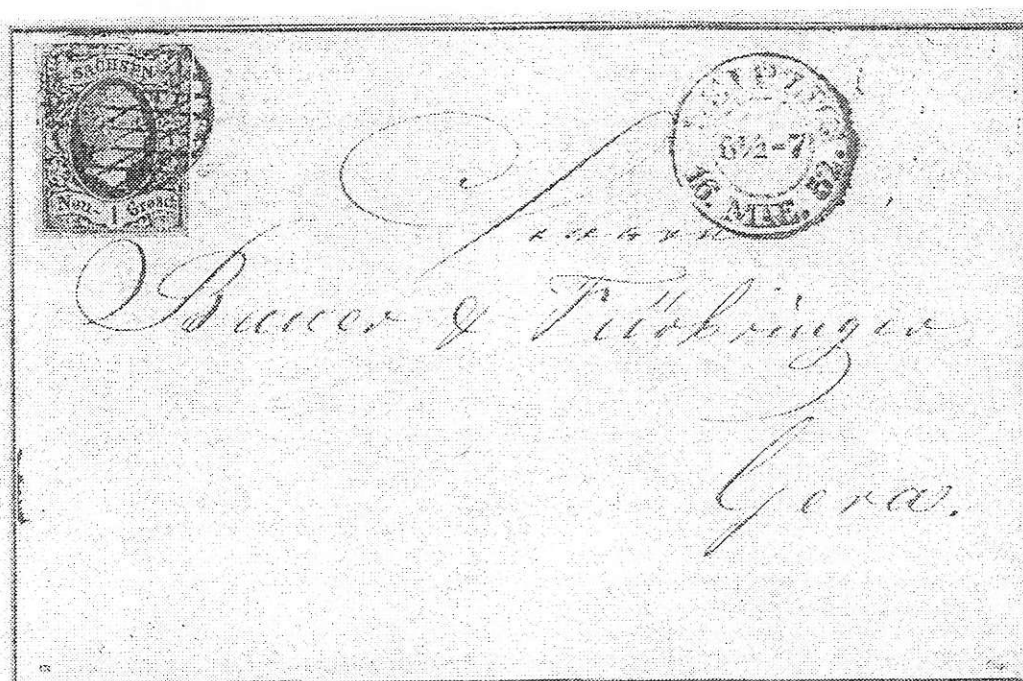
Die entsprechenden Stempel scheinen weitgehend zeitgleich den Postanstalten zur Verfügung gestellt worden zu sein. Die ersten Abdrucke finden sich von Leipzig bereits am 16. März 1852 und von einer Reihe anderer Orte vom folgenden Tage. Während am 17. März noch Ortsstempelentwertungen vorkommen, sind dem Verfasser von den folgenden Tagen keine Abschlüge auf Marken bekannt. Später vorkommende sind in der Regel durch Nachentwertungen verursacht oder - den Vorschriften entsprechend - dann entstanden, wenn der Gitterstempel gereinigt wurde.

Im Gegensatz zum Chemnitzer Sechspunktstempel mit seinen freistehenden Punkten wurde beim Gitterstempel eine Form gewählt, die wegen der kurzen Verbindungsstege weniger empfindlich auf seitliche Belastung reagiert.

Über eine Chemnitzer Sonderform mit doppeltem Außenkreis wurde bereits in einem früheren Beitrag berichtet.



Späteste bekannte Ortsstempelentwertung in Leipzig am 16. März 1852



Früheste bekannte Vollgitterstempelentwertung

Die aus Messing gefertigten Vollgitterstempel wurden abgelöst durch stählerne Stempel, die im Inneren des Gitters eine Nummer zeigten. Im Laufe der Zeit wurden 220 Nummern ausgegeben, einige davon in unterschiedlichen Ausführungen, die sich mehr oder weniger leicht unterscheiden lassen.



Diese neuen Stempel werden erstmalig im Postverordnungsblatt vom 31. Dezember 1853 erwähnt, über ein Jahr nach ihrer ersten Verwendung.

Post-Verordnungsblatt

für die

Königlich Sächsischen Postanstalten.

46. Stück.

Ausgegeben den 31. December

1853.

Verordnungen.

Nr 1157. Die Einführung stählerner Stempel zu Entwerthung der Frankomarken betreffend;
vom 22. December 1853.

Nachdem die königliche Ober-Post-Direction beschloffen hat, Behufs der Erlangung einer größeren Dauerhaftigkeit der nach Verordnung vom 11. März 1852 No. 905. bei den Postanstalten zum Entwerthen der Frankomarken verwendeten Stempel, nach und nach an Stelle der bisherigen messingenen, **stählerne** Stempel in Gebrauch nehmen, dieselben auch zu Herbeiführung einer besseren Controle in Betreff des Orts der erfolgten Abstempelung der Marken mit **fortlaufenden Nummern** versehen zu lassen, haben bis jetzt die nachgenannten Stellen derartige, mit den beigesetzten Nummern versehene Stempel erhalten:

das Hofpostamt zu Dresden	Stempel No. 1,
„ Oberpostamt zu Leipzig	„ „ 2,
die Bahnhofs-Postexpedition zu Dresden	„ „ 3,
„ „ „ Leipzig	„ „ 4,
das fahrende Postamt Leipzig-Hof No. 1.	„ „ 5,
„ „ „ Leipzig-Dresden No. 2.	„ „ 6.

Sämmtliche Postanstalten des Königl. Sächs. Postbezirks werden nach und nach und je nachdem die bei denselben gegenwärtig verwendeten messingenen Entwerthungsstempel unbrauchbar werden, dergleichen **stählerne Nummerstempel** erhalten, und wird jede solche Verleihung durch das Postverordnungsblatt bekannt gemacht werden.

Bei den mit **numerirten Stempeln** versehenen Stellen hat die in Punkt 5 der angezogenen Verordnung vom 11. März 1852 angeordnete nachträgliche Entwerthung der von der absendenden Postanstalt ohne Abstempelung gelassenen, oder unvollständig abgestempelten Marken, fernerhin nicht mehr mit dem Drückstempel, sondern mit dem ihnen verliehenen **Nummerstempel** zu erfolgen. Uebrigens aber bleiben die in der angezogenen Verordnung und sonst hinsichtlich der Markenentwerthung gegebenen Bestimmungen durchgehend in Kraft.

Leipzig, den 22. December 1853.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zehn.

(Regist. Nr. 7356.)

Erfreulicherweise geben in diesem Falle die erhalten gebliebenen Akten Auskunft über die Hintergründe der Einführung dieser Stempel. Im Senf-Journal von 1938 (1) findet sich eine Zusammenstellung der den Akten entnommenen Daten:

16. September 1852: Bescheid der Oberpostdirektion Leipzig an das Oberpostamt Leipzig, daß Verwendung stählerner Entwertungsstempel beschlossen sei.
16. September 1852: OPD. Leipzig bestellt bei Graveur Seltmann in Leipzig zwei Gitternummern-Stempel mit Nr. 1 für den Preis von 1Rth 10Ngr.
17. November 1852: Ablieferung beider Stempel mit 2 Probeabdrucken
20. November 1852: Verfügung der Oberpostdirektion Leipzig an das Hofpostamt in Dresden: „Nachdem die Königl. Oberpostdirektion beschlossen hat, Behufs Erlangung einer größeren Dauerhaftigkeit der zum Entwerthen der Frankierungsmarken verwendeten Stempel, nach und nach an Stelle der bisherigen stählerne Stempel in Gebrauch nehmen und dieselben auch zu Herbeiführung einer besseren Controle in Betreff des Orts der erfolgten Abstempelung der Marken mit fortlaufenden Nummern versehen zu lassen, sind gegenwärtig zur vorläufigen Probe zwei derartige stählerne, mit Nr. 1 bezeichnete und für das Hofpostamt zu Dresden bestimmte Stempel angefertigt worden. Es werden daher diese Stempel beifolgend dem Hofpostamte mit der Anweisung zugefertigt, dieselben bei der dortigen Expedition in Gebrauch nehmen zu lassen und darüber, ob dieselben sich für das Abstempelungsgeschäft als zweckmäßig bewähren, nach Verlauf von vier Wochen, insoweit nicht schon innerhalb dieser Zeit eine besondere Veranlassung hierzu eintreten sollte, Anzeige anher zu erstatten.“ (Diese Verfügung ist am 23. November abgegangen.)
25. November 1852: Bericht des Hofpostamts in Dresden an die Oberpostdirektion Leipzig: „Die mittelst Verordnung der Königl. Oberpostdirektion vom 20. d. M. anher zugefertigten zwei stählernen Entwerthungsstempel sind sofort in Gebrauch genommen worden und werden solche als zweckmäßig empfunden. Beide Stempel werden für die Brief-Annahme und die Expedition gebraucht und habe ich daher gehorsamst anheim zu geben, auch die anderen beiden hier noch vorhandenen Entwerthungsstempel in der Stadtpost und in der Bahnhofspostexpedition ebenfalls durch stählerne ersetzen zu lassen.“
27. November 1852: Verfügung der Oberpostdirektion Leipzig an das Postwirtschaftsdepot, daß bei Graveur Seltmann in Leipzig zwei weitere Stempel Nr. 1 für das Hofpostamt in Dresden und 10 Stempel Nr. 2 für das Oberpostamt in Leipzig (einschl. der fahrenden Postämter) zu bestellen sind. Messingstempel (Vollgitterstempel) sind nicht mehr zu beschaffen.
30. November 1852: Vermerk des Postwirtschaftsdepots, daß die Stempel bestellt sind.
10. März 1853: Postwirtschaftsdepot liefert diese Stempel an die OPD. ab
26. März 1853: Oberpostdirektion Leipzig überweist 1 Stempel Nr. 1 an das Hofpostamt in Dresden für die Stadtexpedition, 3 Stempel Nr. 2 an das Oberpostamt in Leipzig für die OPA.-Expedition, OPA.-Einnahme und Stadtpostexpedition. Gleichzeitig Verfügung an das Postwirtschaftsdepot, daß die übrigen Stempel als Reservestücke aufzubewahren sind.

26. März 1853: Verfügung der OPD. an das Postwirtschaftsdepot, daß die Stempel Nr. 3, 4, 5, 6 zu bestellen sind.
21. Dezember 1853: Postwirtschaftsdepot liefert diese Stempel an die Kanzlei der Oberpostdirektion ab.

Ein stichprobenweise durchgeführter Vergleich mit den (handschriftlichen) Originalakten ergab eine korrekte Wiedergabe des Inhalts.

Ausgehend von diesen Daten, kann die früheste Verwendung eines Nummerngitterstempels nicht vor dem 23. November 1852 liegen. Wahrscheinlich ist der 24. November als Ersttag anzusehen. Die Quelle für das von Holfert (2) genannte Frühdatum 24. September 1852 dürfte dort zu suchen sein, wo sich der Beleg für die Übertragung des Postregals an die sächsischen Fürsten durch Kaiser Karl IV. findet!



Nach Kenntnis des Akteninhalts wird auch klar, warum Kenner immer schon Nummernstempelentwertungen vom November 1852 gesucht haben: Bis zur Entscheidung der Oberpostdirektion Leipzig, die Vollgitterstempel endgültig durch Nummerngitterstempel zu ersetzen, handelt es sich beim NG 1 um einen Versuchsstempel. Die fragliche Entscheidung wurde ausweislich der Akten am 27. November 1852 ausgefertigt und am 30. November abgesandt. Die Versuchsphase dauerte also nur 4 bis 5 Tage, und Belege sind entsprechend schwer zu finden.

Die weiteren Stempel wurden in aufsteigender Reihenfolge beschafft und den Postanstalten bei Bedarf zugewiesen. Dieser bestand dann unmittelbar, wenn, wie bei den Fahrenden Postämtern oder neu eröffneten Postanstalten, ein Vollgitterstempel nicht vorhanden war. In den anderen Fällen spielte die Abnutzung des Vollgitterstempels eine ausschlaggebende Rolle.

Die höchste Nummer 220 erhielt die am 1. Oktober 1861 eröffnete Postexpedition Cunewalde. Mit Rechnung vom 18. Oktober des gleichen Jahres lieferte Schilling als Ersatz für abgenutzte Exemplare letztmalig 14 Stück. Von da an wurden nicht mehr verwendungsfähige Entwertungstempel durch Ortsstempel ersetzt. Offenbar betrachtete man inzwischen die Kostenersparnis durch die preisgünstigeren Gitterstempel gegenüber dem höheren Zeitaufwand bei Verwendung von zwei Stempeln als weniger bedeutend. Die beiden folgenden Verordnungen dokumentieren diesen Sinneswandel:

Nr 1840. Die Entwerthung der auf Kreuzbandsendungen befindlichen Frankomarken mittelst des Ortsstempels betr.; vom 25. Februar 1859.

Zu Erleichterung des Geschäfts des Abstemplens der Briefe, Kreuzbandsendungen u. werden die Postanstalten andurch ermächtigt, die Entwerthung der Frankomarken auf den zur Aufgabe gelangenden Kreuzbandsendungen, nicht mehr wie in §. 2 der General-Verordnung vom 11. März 1852 Nr. 905 vorgeschrieben ist, mittelst des besonderen Entwerthungstempels, sondern mit dem Ortsstempel zu bewirken.

Die übrigen Bestimmungen der angezogenen General-Verordnung bleiben dagegen allenthalben in Kraft.

Leipzig, den 25. Februar 1859.
(Registr.-Nr. 1511.)

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

Nr 1972. Die Entwerthungstempel betr.; vom 22. December 1859.

Die Königliche Ober-Post-Direction hat beschlossen, die dermalen im Gebrauche der Postanstalten befindlichen Entwerthungstempel nach erfolgter Abnutzung nicht wieder erneuern, sondern die Entwerthung der Frankomarken und Frankocouvertis sodann mittelst Aufdrückung des Aufgabestempels auf die Frankomarken resp. auf die Couvertstempel bewirken zu lassen.

Hierbei muß jedoch unter allen Umständen jedem mittelst Marken oder Couverts frankirten Briefe u. der Aufgabestempel noch besonders an einer geeigneten leeren Stelle der Adreßseite aufgedrückt werden.

Die das Entwerthen der Frankomarken und Frankocouvertis betreffenden Bestimmungen in den §§. 8, 9, 10 und 13 der General-Verordnung vom 23. Juni 1859 Nr. 1892 bleiben übrigens allenthalben in Kraft.

Die regelmäßige Entwerthung der Marken und Couverts mittelst des Aufgabestempels darf von keiner Postanstalt früher bewirkt werden, als bis die dermaligen Entwerthungstempel völlig abgenutzt sind, einer der Inspektionsbeamten sich hiervon persönlich überzeugt und die fernere Verwendung des Entwerthungstempels als ungeeignet bezeichnet hat.

Leipzig, den 22. December 1859.

(Registr.-Nr. 12180.)

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

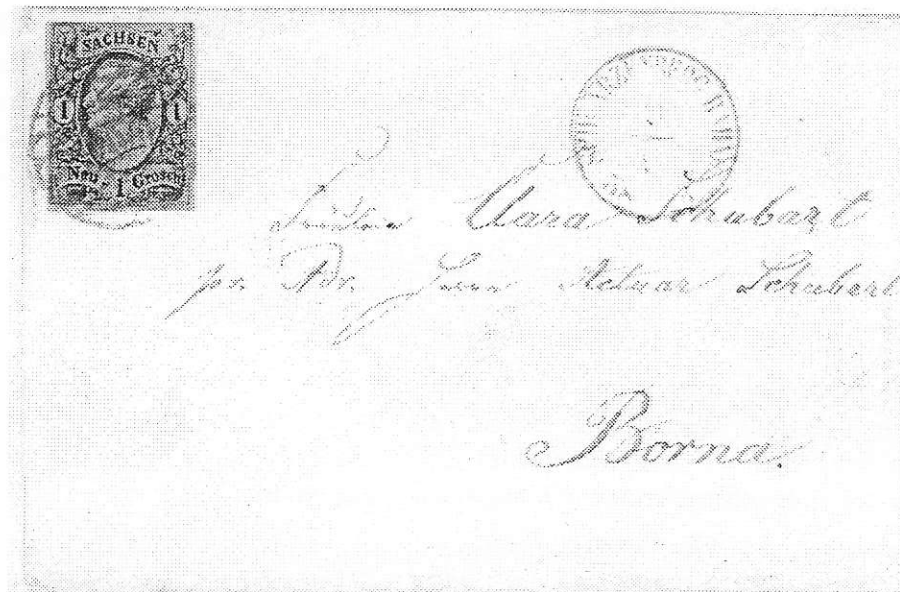
Gleichwohl sollte es noch rd. 10 Jahre dauern, bis der letzte Nummernstempel in den Ruhestand trat!

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit den einzelnen Aspekten dieser interessanten Entwertungsperiode.

Zuordnung der Nummern zu den Postanstalten

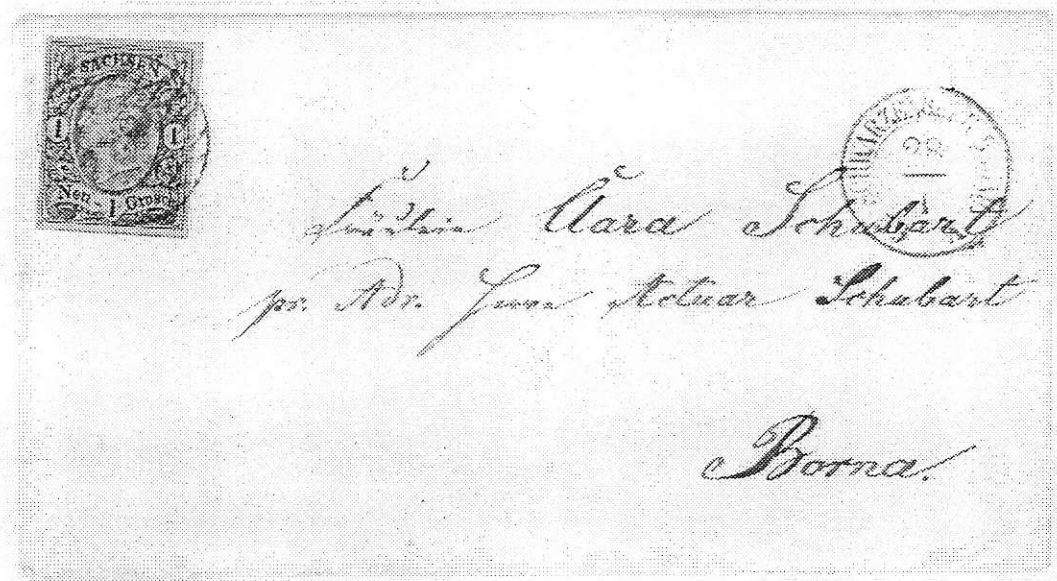
Der abgebildeten Verordnung Nr. 1157 läßt sich bereits entnehmen, daß sämtliche Postanstalten nach und nach Nummernstempel erhalten sollten. Die Vollgitterstempel sollten nach Abnutzung ersetzt werden. Neu eröffnete Postanstalten erhielten den Nummernstempel von Anfang an. Bei letzteren ist durch das Eröffnungsdatum auch der Erstverwendungstag des Nummernstempels definiert. Wann jeweils Vollgitterstempel ersetzt worden sind, ist jedoch nur mit Schwierigkeiten zu ermitteln, da die Postverordnungsblätter jeweils nachträglich gesammelt davon Mitteilung machten. Aufschluß geben könnten Rechnungen der Stempelschneider oder Aktenvermerke der Postverwaltung. Da derartige Belege jedoch bereits über Auktionen angeboten worden sind, muß man davon ausgehen, daß die Akten in alle Winde zerstreut wurden. Daß selbst jahrzehntelanges Datensammeln nur zu relativem Erfolg führt, mag das Beispiel des gewiß nicht seltenen NG 15 von Zittau verdeutlichen, bei dem es dem Verfasser bisher nicht gelungen ist, die zwischen dem letzten Abschlag des Vollgitterstempels und dem ersten des Nummernstempels bestehende Lücke von 11 (!) Tagen zu schließen.

Besonderes Interesse verdienen Nummernstempel, deren Zuordnung zu einer Postanstalt im Laufe der Zeit wechselte. Zu unterscheiden sind dabei Fälle der Umbenennung (z.B. Lichtenstein in Lichtenstein-Callenberg) von solchen, bei denen eine Postanstalt geschlossen wurde oder ein Stempel irrtümlich falsch vergeben wurde. Letzteres trifft auf die Nr. 205 zu. Sie wurde der am 1.5.1858 eröffneten Postanstalt Schwarzenberg Bahnhof zugeteilt.

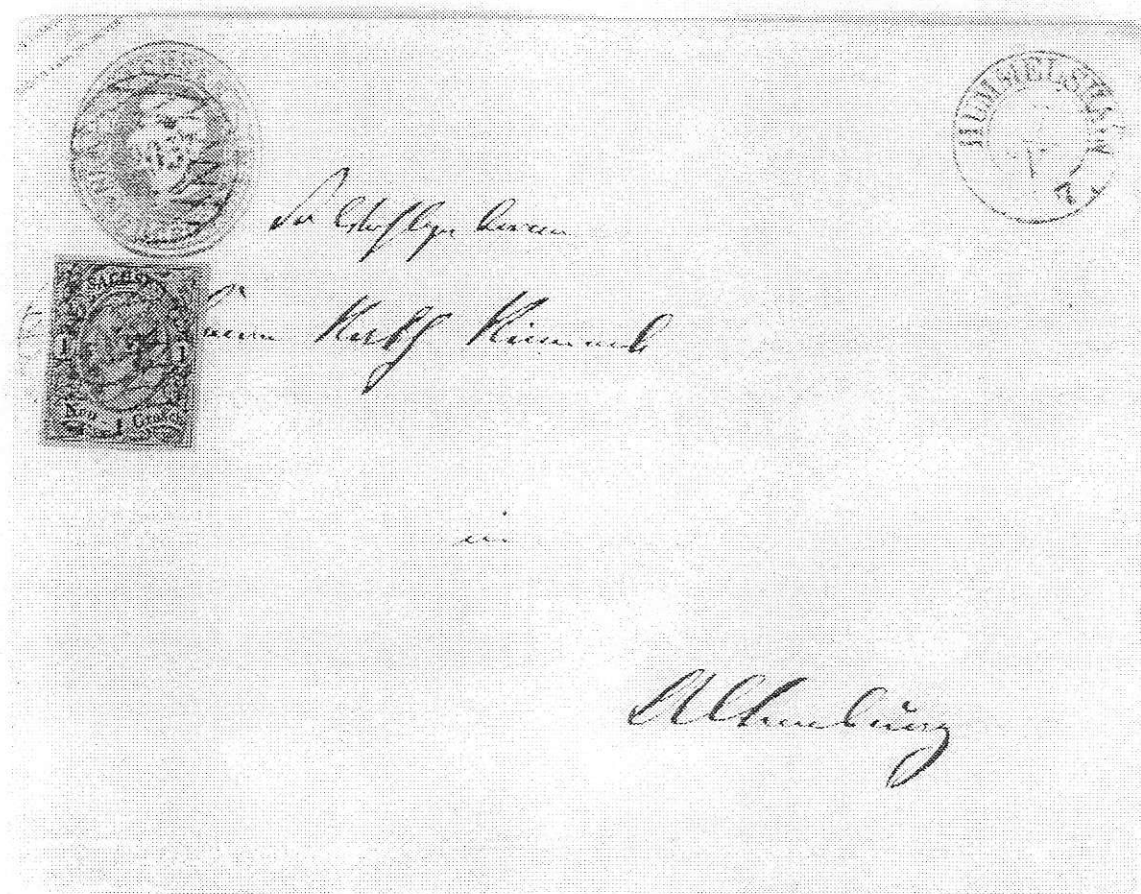


Zu dieser Zeit bestand jedoch die Regelung, daß am gleichen Ort gelegene Postanstalten Nummernstempel mit gleicher Nummer erhielten, umgesetzt beispielsweise bei Zwickau, Zittau, Aue.

Folgerichtig bekam Schwarzenberg Bahnhof in Korrektur der ursprünglichen Zuteilung die Nummer 82 wie schon zuvor Schwarzenberg.



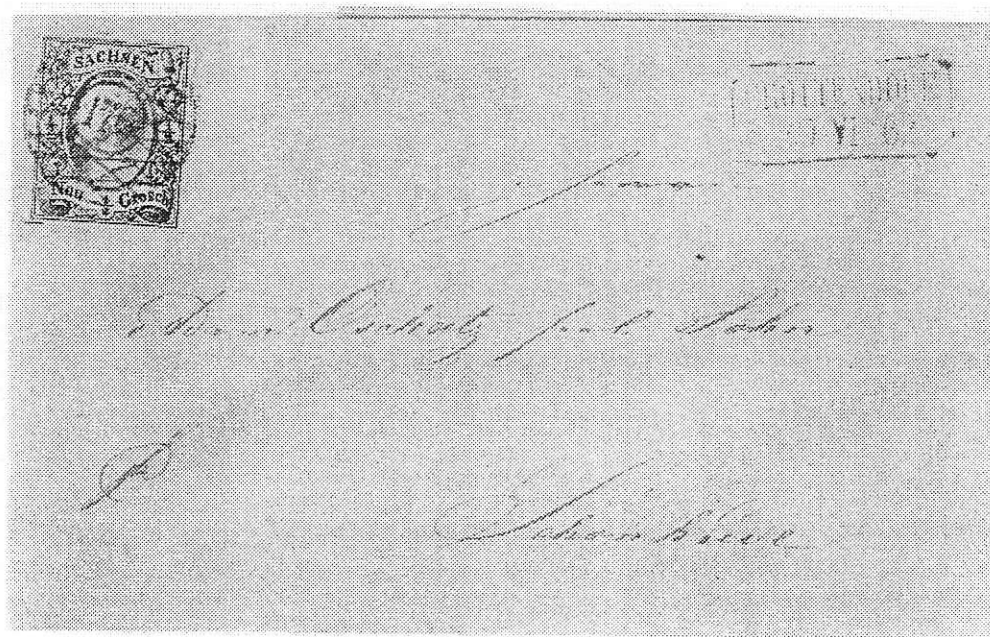
Der Nummernstempel 205 wurde neu an die am 1.8.1858 eröffnete Postexpedition Hummelshain vergeben.



Auch die Postexpedition Wildenthal, die im Juli oder August 1856 den Nummernstempel 176 bekam, konnte sich von da an keiner langen Existenz mehr erfreuen.



Sie wurde am 31.12.1861 geschlossen und der Nummernstempel der am 1.4.1862 zur Postexpedition erhobenen ehemaligen Briefsammlung Crottendorf zugewiesen.

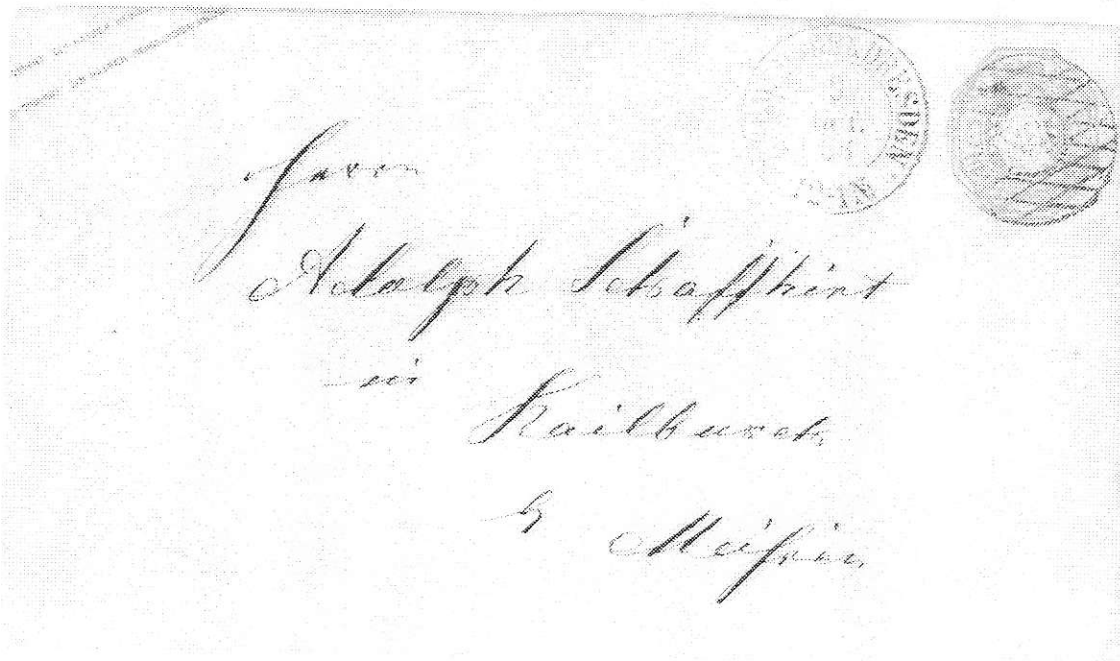


Zu einem neuen Ortsaufgabestempel hat es dort recht lange nicht gereicht, so daß der Briefsammlungstempel weiter verwendet werden mußte.

Der letzte im Bunde der „Wanderstempel“ trägt die Nummer 218 und wurde am 1.11.1860 der ehemaligen Briefsammlung Lausa zugeteilt.



Am 1.8.1866 wurde diese Postexpedition samt Nummernstempel nach Hermsdorf verlegt.



Obwohl nur vier Stempel den Einsatzort wechselten, gehört eine vollständige Dokumentation dieses Sachverhaltes zu den anspruchsvollsten Aufgaben einer Nummernstempelsammlung und gleichzeitig zu den postgeschichtlich wichtigsten.

(1) Beiträge zur Postwertzeichenkunde in Sachsen. Die Einführung der Nummernstempel. Illustriertes Briefmarken-Journal, 65. Jahrgang; Verlag von Gebrüder Senf, Leipzig 1938. Darin als Quelle genannt: Aktenstück Rep. XXXI Lit. F. Nr. 41a Loc. 35549 (Hauptstaatsarchiv).

(2) Holfert, G. Die Sächsischen Gitternummernstempel. In: Beiträge zur postgeschichtlichen Forschung Heft 2, herausgegeben vom Bezirksarbeitskreis Postgeschichte, BV Dresden im Philatelistenverband im Kulturbund der DDR, 1987.

(3) Köhler, H. Sachsen-Handbuch, Berlin 1955.

(Fortsetzung im nächsten Rundbrief)

Neues über eine alte Marke

von Michael Dreydorff

1978 erschien Georg Bühlers "Sachsen Drei-Pfennig Rot" in der Auflage von 500 nummerierten Exemplaren - seither das Standardwerk über diese Marke.

Gelegentlich findet man in Auktionen einen Hinweis darauf, daß das angebotene Stück bei Bühler abgebildet ist. Bühler lagen selbstverständlich nicht alle Marken vor und er hat nur die markantesten abgebildet. Mit der Zeit ergeben sich aber doch einige Ergänzungen, insbesondere zum Auftauchen einiger spektakulärer Stücke.

Zunächst sind zwei Verluste zu vermelden, die sich aus jüngsten Auktionsangeboten ergeben. Bühler gibt einen gebrauchten Fünferstreifen, einen gebrauchten Viererstreifen und neun gebrauchte Dreierstreifen an und bildet diese auch ab.

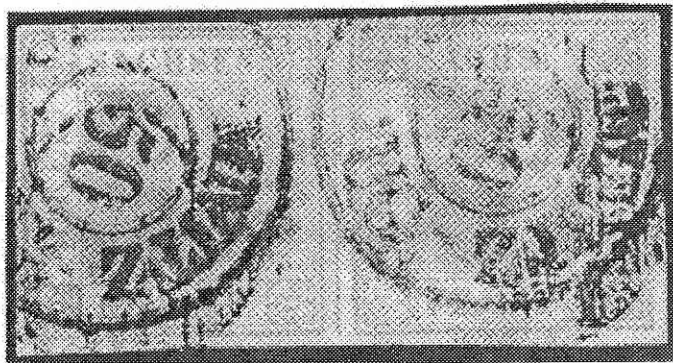
Der gebrauchte Fünferstreifen (ex.Opitz) ist seit dem Kriegsende aus dem Reichspostmuseum verschwunden und bisher nicht wieder aufgetaucht.

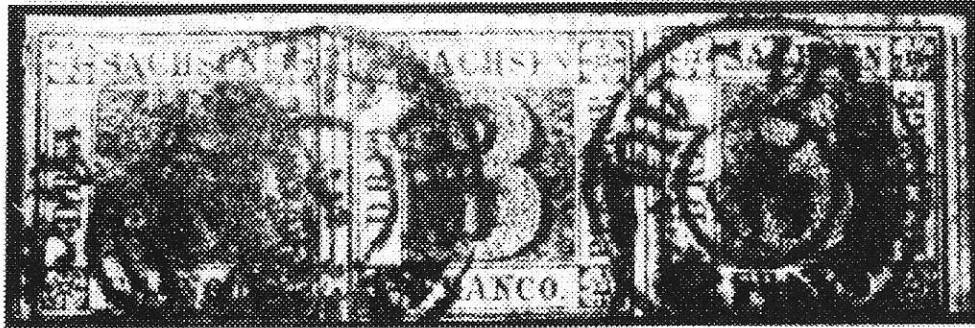
Von den bei Bühler abgebildeten neun gebrauchten Dreierstreifen existieren nunmehr nur noch sieben, da zwei Stück zerschnitten worden sind. Das erste Stück mit dem Stempel Chemnitz 10. August 1850 tauchte auf der 9. Köhler-Auktion in Berlin 1996 als "bisher unbekanntes Paar" auf.

Ein Vergleich mit der Abbildung bei Bühler zeigt, daß von dem Dreierstreifen nur noch die beiden linken Marken übrig geblieben sind. Das zweite Paar mit dem Stempel vom 14. August 1850 aus Chemnitz tauchte in der Köhler-Auktion 1997 in Wiesbaden als "bisher unbekanntes Paar" auf und ist ebenfalls das linke Paar aus einem bei Bühler abgebildeten Dreierstreifen.

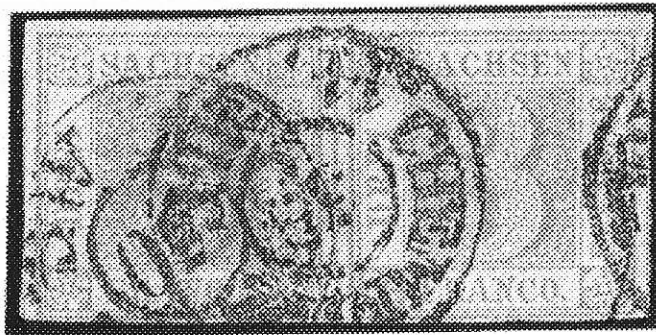


CHEMNITZ 50, 10. AUG., Platte II, Typen 1-3



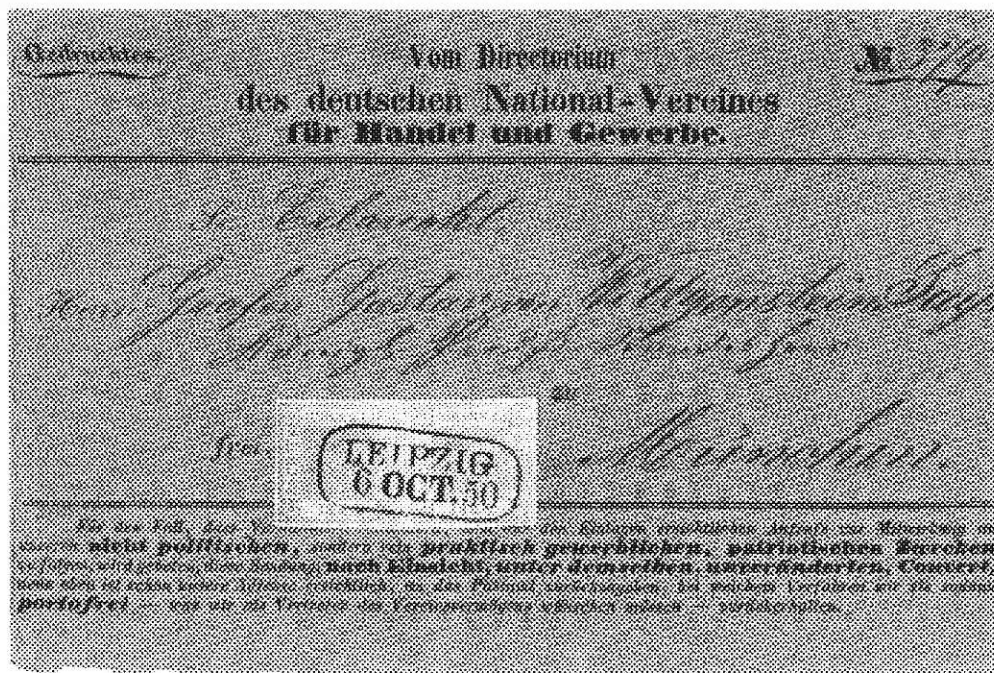


CHEMNITZ 50, 14. AUG., Platte II, Typen 17-19



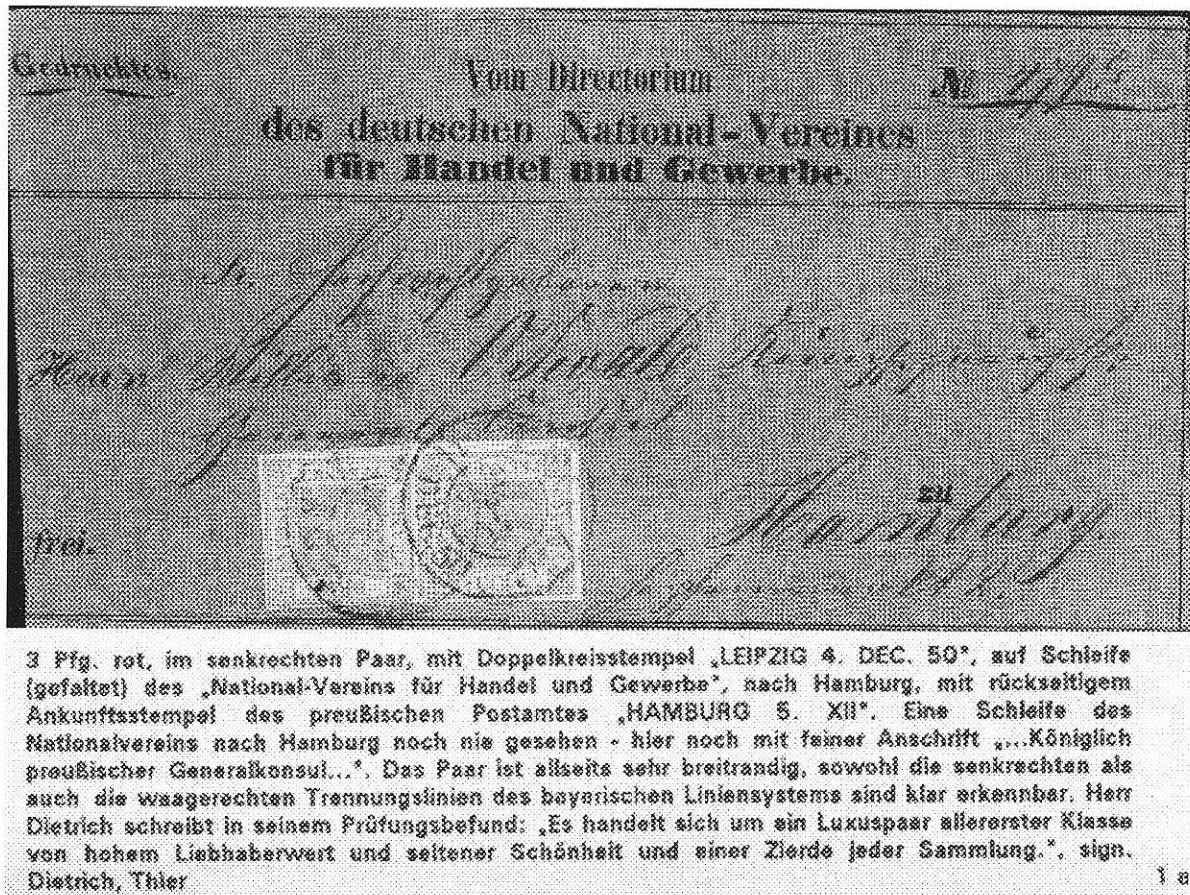
Da das bei Bühler abgebildete ungebrauchte Paar der Platte 2 nunmehr wieder im Besitz der ursprünglichen Federzugentwertung ist, gibt es nur zwei ungebrauchte Paare, einen gebrauchten Viererblock, einen verschollenen gebrauchten Fünferstreifen und neben dem gebrauchten Viererstreifen nur noch sieben gebrauchte Dreierstreifen.

Die 5. Köhler-Auktion Berlin 1994 bot diese Adreßschleife an – Zuschlag 70000 DM !!

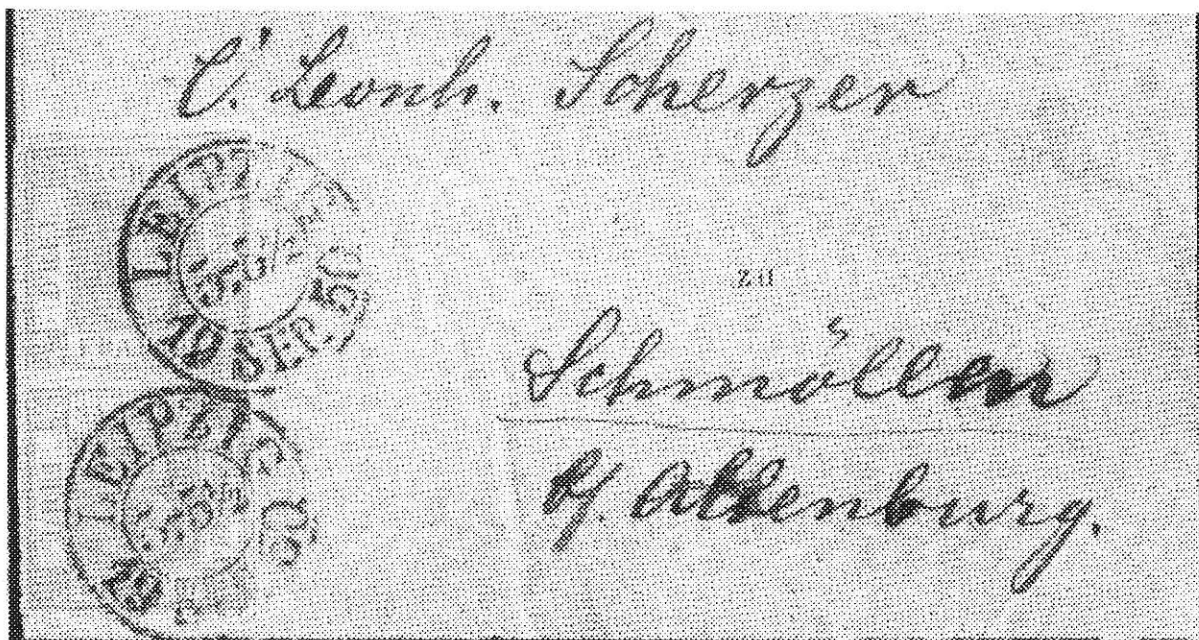


3 Pfg. ziegelrot, Platte III, im senkrechten Paar, Typen 3 und 8, mit ideal sitzendem glasklarem Rahmenstempel „LEIPZIG/6 OCT. 50“ auf grüner Schiefe des „National-Vereins für Handel und Gewerbe“ nach München mit rückseitigem Ankunftsstempel „MÜNCHEN/8 OCT. 1850.7“. Das Paar ist allseits sehr breitrandig, sowohl die senkrechten wie waagerechten Trennungslinien des bayerischen Liniensystems sind klar erkennbar. Am linken oberen Rand der unteren Marke befindet sich ein Knitterbug mit zwei Rissen im Rand, die jedoch nicht ins Markenbild gehen.

Eine Auktion später im September 1994 wurde ein weiteres neues Paar für ebenfalls 70000 DM zugeschlagen.



Diese Teilabbildung aus der Welfen-Sammlung (200.Grobe) 1990 zeigt ein bisher unbekanntes Paar von Platte III Position 13 und 18 auf einem kompletten Streifband der Zeitung „Der Fortschritt“.



Die 287. Köhler-Auktion im September 1995 bot dieses Pärchen der 1c an (hier nur in einer Ausschnittvergrößerung gezeigt), daß bei 50000 DM zugeschlagen wurde.



3 Pfg. braunrot, senkrecht, Paar der Platte III, Pos. 15 und 20, auf vollständiger grüner Drucksachenschleife mit DKr. "LEIPZIG 5. Dec. 59" nach Leuthersheide. Das Paar ist von größter Frische und zeigt die volle Prägung des Buchdrucks, die Markenränder sind voll- bis breit, lediglich die untere Marke ist entlang der unteren Randlinie geschnitten.

Dadurch hat sich die Angabe von Bühler, daß es 18 waagerechte gebrauchte Paare gibt, auf insgesamt 21 Stück erhöht, es sind auch 4 weitere senkrechte gebrauchte Paare durch Auktionen bekannt geworden, deren Zahl erhöht sich nun auf 43 bekannte Paare - wie viele davon noch existieren ist eine andere Frage.

Es lohnt sich daher immer, für den interessierten Sammler, Auktionator und Prüfer einen Blick in Bühlers Handbuch zu werfen, um so der Geschichte eines Stückes nachzugehen, Dreierstreifen zu sammeln, wird nun etwas schwieriger...

Dieser Artikel erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit, so daß Meldungen über weitere unbekannte Einheiten oder weitere Scherenattentate an den Autor erbeten werden.

Auswertung der gemeldeten Briefsammlungsbelege

Stand 01.04.1998 (Eberhard Gebauer)

Vor 4 Jahren präsentierte ich die 1. Auswertung von Briefsammlungs-Belegen. Heute kann die überarbeitete Auswertung Stand 1.4.1998 vorgestellt werden.

Die Mitarbeit am Zustandekommen der Liste war weiterhin rege, wofür ich allen Mitgliedern recht herzlich danken möchte.

Konnte ich vor 4 Jahren noch berichten, dass Angaben zweier grosser Sammlungen fehlen würden, hat sich dieser Punkt um eine Sammlung verringert.

Brfslg. Nr.2 - LINZ

Durch das Auftauchen einer Korrespondenz "Erziehungs und Besserungsanstalt Grosshennersdorf" sind jetzt aus der Wappenzeit 9 Belege gemeldet.

Brfslg. Nr.5 - St.GANGLOF

Dieser vor Jahren als Briefsammlung mit wenig Belegen genannte Ort hat sich zu einer "durchschnittlichen" Brfslg. gemausert.

BOBENNEUKIRCHEN

Hier ist der vermutete Beleg aus der NDP-Zeit gefunden worden. Dennoch eine grosse

Diskrepanz

zu 28 Belegen aus DR Zeit.

MOSEL

Waren vor 4 Jahren keine Meldungen aus der Wappen-u.NDP-Zeit eingegangen, sind es jetzt Wappen 4; NDP 2.

ELSTRA

1 Beleg aus der Wappenzeit gemeldet.

SCHWEPNITZ
det.

Aus der Wappenzeit sind jetzt 2 Belege gemeldet.

In der NDP Zeit auch nur 3. DR Zeit aber 23.

EHRENHAIN
ben,

Hier sind Wappen und NDP Zeit gleich geblieben,

Belege aus der DR Zeit aber auf 19 geklettert.

REMSE

Keine neue Meldungen. Verblieb bei 2 Belegen.

REUDNITZ

Reudnitz hatte noch 2 Meldungen, sodass jetzt 3 Belege gemeldet sind.

Von den in der ASAPO aufgelisteten, "möglicherweise" existierenden Briefsammlungen Klosterlausnitz, Neukirch; Niederforchheim; Uhlstädt sind keine Belege gemeldet worden.

STAND 01.04.1998

6437 A

ERKLAERUNGEN : A - FRUEHESTES DATUM, B - SPAETESTES DATUM, C - ANZAHL GEMELDETER BELEGE

NAME	BRIEFSAMMLUNG EROEFFNET	BRIEFSAMMLUNG GESCHL.	VORGESETZTES POSTAMT	JOHANN - ZEIT BIS	WAPPEN-ZEIT	NDP	DR	BEMERKUNGEN
N ⁰ 1 GROEDITZ	ANF. 1857	30. 07. 1864	GROSSENHAIN	A 15. 01. 1857 B 24. 06. 1862 C 08	A 23. 08. 1863. B 25. 06. 1865 C 08	X X X	X	AUCH STEMPEL BLAU WIE ABSENDE- STEMPEL DER EISENHUETTE, BRIEF- SAMMELSTELLE WAR DORT.
N ⁰ 2 LINZ	ANF. 1857		GROSSENHAIN	A 06. 09. 1858 B 05. 02. 1863 C 07	A 25. 10. 1863 B 06. 05. 1867 C 09	A 02. 02. 1869 C 01		
N ⁰ 3 LAUSA	VOR DEM 07. 11. 1857	30. 10. 1860	GROSSENHAIN	A 07. 11. 1857 B 03. 01. 1863 C 18	X X X	X X X	X	STEMPEL AUCH ALS ANKUNFTSTEM- PEL VERWENDET. WAHRSCHEINLICH AUCH NACH DEM 30. 10. 1860, DA 1 BRIEF VOM 3. 9. 1861 GEMELDET IST.
N ⁰ 4 NEUMARK	01. 09. 1858	30. 05. 1866	REICHENBACH	A 02. 11. 1858 B 21. 11. 1862 C 06	A 07. 02. 1864 B 24. 02. 1866 C 05	X X X	X	JOHANN - ZEIT POSTALISCH BEARBEI- TUNG DURCH BAHNPOST N ⁰ 5 U. POST UEBERNAHME REICHENBACH. WAPPENZEIT REICHENBACH R 56
N ⁰ 5 SANKT GANGLOFF	01. 10. 1858		RODA	A 23. 12. 1858 B 06. 04. 1863 C 12	A 08. 11. 1863 B 06. 11. 1867 C 10	A 13. 03. 1868 C 09	X	TEILWEISE ENTWERTUNG DER MARKE POSTKURS NACH GERA U. NICHT VON RODA MOEGLICH. ABLOESER AB 01. 03. 1871
CUNEWALDE	01. 03. 1859	30. 09. 1861	BAUTZEN	A 17. 05. 1859 B 22. 09. 1859 C 04	X X X	X X X	X	
BOBENNEUKIR - CHEN	01. 03. 1859		OELS NITZ IM VOIGTLAND	A 10. 10. 1860 B 22. 10. 1862 C 07	A 01. 11. 1864 B 03. 11. 1867 C 04	A 13. 05. 1868 B C	A 10. 12. 1872 B 12. 03. 1890 C 25	

ERKLÄRUNGEN : A - FRÜHESTES DATUM, B - SPÄTESTES DATUM, C - ANZAHL GEMELDETER BELEGE

NAME	BRIEFSAMMLUNG		VORGESETZTES	JOHANN - ZEIT	WAPPEN-ZEIT	NDP	DR	BEMERKUNGEN
	ERÖFFNET	GESCHL.	POSTAMT	BIS	1. 7. 1863-31. 12. 1863	1. 1. 1868-3. 5. 1871	4. 5. 1871 - BIS	
RABENAU	01. 03. 1859	30. 09. 1863	HAINSBURG	A 07. 09. 1859 B 13. 07. 1863 C 10	A 23. 07. 1863 B 25. 09. 1863 C 02	X	X	AB 1. 10. 1860 ERWEITERTEN BEFUGN
MOSEL	01. 03. 1859		ZWICKAU	A 13. 12. 1859 B 22. 10. 1862 C 08	A 15. 10. 1864 B 20. 12. 1866 C 04	A 16. 01. 1870 B 21. 01. 1871 C 02	A 13. 12. 1871 B 02. 03. 1877 C 09	
REUTH	01. 04. 1859	30. 07. 1861	MEHLTHEUER	A 18. 10. 1859 B 04. 05. 1861 C 11	X	X	X	POSTALISCHE BEARBEITUNG DER F BRIEFE DURCH BAHNPOST LEIPZIG HOF (NR.STPL.5) UND NICHT DUR DAS VORGESETZTE POSTAMT MEHL
GROITZSCH	01. 05. 1859	31. 01. 1863	PEGAU	A 18. 10. 1859 B 18. 07. 1862 C 14	X	X	X	KOMMT VOR ALS MARKENENTWERTUN AUF ORTSBRIEF.
LINDENAU	01. 08. 1859	30. 09. 1864	LEIPZIG	A 18. 02. 1860 B 06. 06. 1861 C 10	A 22. 08. 1863 B 14. 12. 1863 C 03	X	X	
LAUTER	01. 10. 1859	30. 06. 1863	AUE BAHNHOF	A 27. 10. 1859 B 19. 01. 1862 C 07	X	X	X	VORGESETZTES POSTAMT WAR AUE BAHNHOF, NICHT AUE.
DAHLEN	01. 10. 1859	30. 10. 1865	LUPPA - DAHLEN	A 08. 01. 1860 B 10. 06. 1863 C 14	A 09. 01. 1864 B 09. 09. 1865 C 09	X	X	

ERKLÄRUNGEN : A - FRÜHESTES DATUM. B - SPÄTESTES DATUM. C - ANZAHL GEMEINDESTER BELEGE

NAME	BRIEFSSAMMLUNG EROEFFNET	GESCHL.	VORGESETZTES POSTAMT	JOHANN - ZEIT BIS 30.06.1863	WAPPEN-ZEIT 1.7.1863-31.12.1867	NDP 1.1.1868-3.5.1871	DR 4.5.1871 - BIS	BEMERKUNGEN
REUSE	01.10.1859	01.10.1861	WALDENBURG	A 04.02.1860 B 25.06.1861 C 02				
REUDNITZ	15.08.1859	01.10.1861	LEIPZIG	A 15.08.1859 B 20.04.1861 C 03				EROEFFNUNGSDATUM IN ASAFO AB - ÄENDERN.
NERCHAU	01.10.1859		TREBSSEN AB 1.1.1861 GRIMMA	A 17.09.1861 B 09.05.1863 C 03	A 16.03.1865 B 18.04.1867 C 08	A 20.01.1870 C 01		ABLOESER JUNI 1870 (MILDE)
ELSTRA	01.10.1859	30.09.1864	CAMENZ	A 03.05.1861 B 22.06.1861 C 03	A 16.08.1863 C 01			
CROTTENDORF	01.10.1859	31.04.1862	SCHEIBENBERG	A 23.01.1860 B 07.09.1860 C 03				DER BRIEFSSAMMLUNGSTEMPEL WURD NACH SCHLIESSUNG DERSELBEN ALS BRIEFAUFGABESTEMPEL VORDERSEITIG WEITER VERWENDET. SPÄTESTES, BIS HER GEMEINDETES DATUM IST 08.09.18
WITTGENSDORF	01.10.1859	30.09.1864	CHEMNITZ	A 05.12.1859 B 12.06.1863 C 05	A 02.07.1863 B 27.11.1865 C 03			
GEISSING	15.05.1861	30.11.1865	ALTENBERG	A 06.06.1861 B 27.09.1861 C 02	A 09.08.1863 B 27.11.1865 C 06			BRIEFSTUECK MIT KOMM BRIEFSSAMMLUNGSTEMPEL AUF 1/2 NEUGROSCHEN (WAPPEN)

ERKLAERUNGEN : A - FRUEHESTES DATUM, B - SPAETESTES DATUM, C - ANZAHL GEMELDETER BELEGE

NAME	BRIEFSAMMLUNG EROEFFNET GESCHL.	VORGESETZTES POSTAMT	JOHANN - ZEIT BIS 30.06.1863	WAPPEN-ZEIT 1.7.1863-31.12.1867	NDP 1.1.1868-3.5.1871	DR 4.5.1871 - BIS	BEMERKUNGEN
GUTENFUERST	12.07.1862	REUTH	A 12.07.1862 B 01.01.1863 C 03	A 20.09.1863 B 18.12.1867 C 07	A 26.03.1868 B 23.08.1870 C 09	A 04.12.1871 B 07.01.1877 C 13	VORSCHRIFTSWIDRIGE VORDERSEITIGE BRIEFSAMMLUNGSSTEMPEL - ABSCHLAFEN KOMMEN VOR. VERBLIEB IM BESTELLBEREICH DER B SAMMLUNG. BRIEFSTUECK MIT 2 MAL 1/2 NGR M.B.R. LUNGSSTEMPEL ENTWERTET BRIEF MIT MARKEN NACH AUSWAERT BRIEFS, STEMPEL ENTWERTET.
CARLSFELD	02.08.1862	EIBENSTOCK	A 03.12.1862 C 01	A 13.07.1863 B 18.08.1865 C 05	X	X	
OPPACH	01.08.1863	NEUSALZA	X	A 15.06.1863 B 21.02.1865 C 05	X	X	
BAERENSTEIN B. LAUENSTEIN	01.12.1863	LAUENSTEIN	X	A 18.05.1864 B 07.12.1867 C 08	A 10.12.1869 B 13.09.1870 C 03	A 16.08.1871 B 11.09.1882 C 15	
HUNDSHUEBEL	01.04.1864	SCHNEEBERG - NEUSTAEDTEL	X	A 05.08.1864 B 24.03.1866 C 05	X	X	
SCHWEPNITZ	01.02.1864	KOENIGSBRUECK	X	A 03.09.1866 B 20.01.1867 C 02	A 03.07.1869 B 30.06.1870 C 03	A 15.09.1872 B 20.07.1882 C 21	IN DR-ZEIT ALS ANKUNFTSTEMPEL WENDET.
STADT NEU - DORF	1.09.1864	DRESDEN NEU - STADT BAHNHOF. AB 1.11.1864 DRESDEN VII	X	A 19.06.1864 B 09.09.1867 C 08	A 02.01.1868 B 05.04.1871 C 10	A 18.01.1872 B 25.06.1872 C 02	IMMER AUCH ALS ANKUNFTSTEMPEL WENDET WORDEN

Der Verbandsprüfer berichtet (3)

Neben den bereits in den beiden vergangenen Rundbriefen vorgestellten Fälschungen gibt es weitere sehr gute, aber nicht so bekannte Fälsifikate.

Besonders gut gelungen und somit gefährlich ist eine Steindruckfälschung, welche Feldmerkmale der Marke Platte III, Type 5 aufweist. Bezeichnend für diese Fälschung ist, daß alle bisher gesehenen Stücke links eine teilweise oder vollständige Schnittlinie haben, und in der Farbe ein etwas blasses rot. Zusätzlich zu den entsprechenden Feldmerkmalen gibt es durch Übertragungsmängel vom Druckstein kleine Besonderheiten im Druckbild. Auffallend bei dieser Fälschung ist, neben ungebrauchten Stücken, haben gestempelte z. T. unwahrscheinliche bzw. unmögliche Abstempelungen z.B. Nr.-Stempel 185 (Abb.), oder einen Dresdner Zweikreisstempel in unbekannter Form (Abb.)

Diese Fälschung ist bereits in den dreißiger Jahren bemerkt worden und bereitete große Schwierigkeiten und ist m.E. selten. Mir haben bisher zwei Stück vorgelegen, einmal ungebraucht, die andere mit Zweikreisstempel Leipzig (Abb.)



Zusätzlich zu bereits näher beschriebenen gibt es noch eine Reihe weiterer gelungener und somit gefährlicher Fälschungen im Steindruck, aber auch im Buchdruck. Sämtlichen fehlen bestimmte Feldmerkmale, aber sie haben auch sonst kleine Unterschiede in der Zeichnung. Vor allem aber weicht das Papier von dem eines Originals ab.



Eine Fälschung neueren Datums, angeblich aus dem asiatischen Raum stammend, soll noch vorgestellt werden. Diesem Fälscher stand neben ausgezeichneter technischen Möglichkeiten auch die Fachliteratur (Handbuch von G. Bühler) zur Verfügung.

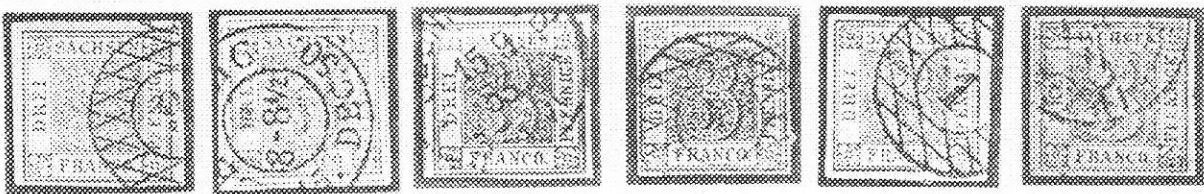
Diese Fälschung ist im Buchdruck mit deutlich sichtbarer Prägung (m.E. etwas zuviel davon), sowie den Feldmerkmalen von Platte xx, Type yy und mit falschem Einkreisstempel Glauchau "veredelt". Weitere Stücke, auch Einheiten sind bekannt. Sämtliche mit in Handbuch aufgeführten Merkmalen von Platte und Type.

Fazit: Auch Marken, wo man an Druckmerkmalen die Marke nach Platte u. Type zuordnen kann, müssen nicht immer echt sein.

Bei dieser Fälschung liegt man bei Farbe und Papier (noch) ein ganzes Stück neben dem Original, aber wenn diese Hürde von dem Fälscher(n) noch genommen wird, kann es ev. schwierig werden.



Neben den bisher beschriebenen gibt es noch eine große Zahl Fälsficate, die nicht immer zu betrügerischen Zwecken hergestellt wurden. Seit mind. 100 Jahren muß die "Sachsendreier" mit ihrem Abbild für vieles herhalten. Drucke u.a. für Ausstellungen (Souvenirs) u. Veranstaltungen anderer Art, Jubiläen und Werbung für Firmen usw. Es wurde somit vieles gedruckt, Hauptsache es war als "Sachsendreier" zu erkennen. Dies auch vielfach mit Stempel, Diese zumeist primitiven Fälsficate bereiten den Sachsensammler kaum Schwierigkeiten, Aber in vielen Vordruckalben zieren noch immer solche Exemplare das vorgedruckte Feld, auch wenn die Sammlung bereits vom Anfang des Jahrhunderts ist, spätere sowieso.



Die bisherigen Untersuchungen von Fälschungen der Sachsen Nr. 1 sind nicht vollständig und keinesfalls abgeschlossen. Es können noch immer gelungene ältere Fälschungen auftauchen oder eine neue Fälschergeneration mit neuer Technik nimmt sich dieser Marke an. Offensichtlich ist es aber z.Zt. lohnender, Fälschungen bzw. Verfälschungen moderneren Materials herzustellen.

Dieses ist unverdächtiger, ev. problemloser und besser an den Mann zu bringen. Hoffen wir daß es so bleibt, es kann unserem Sammelgebiet nur förderlich sein.

Mitgliederforum

Fragen - Antworten - Kurzbeiträge - Fundsachen - Informationen

Als Ergänzung zu den im letzten Rundbrief gebrachten Abbildungen Chemnitzer Stadtpostbriefe legt Herr Knapp eine Abbildung des bisher einzigen bekannt gewordenen Reco-Briefes von Chemnitz aus der Zeit der 3 Pfg.-Frankaturen vor.



Der Brief datiert vom 23.10.1851. Neben der Porto-Besonderheit bemerkenswert ist die Mischfrankatur zwischen FA und der 1. Ausgabe der 3 Pfg. grün.

Aus der Hauptverwendungszeit dieser Marke (1851 bis 1853) sind die Mischfrankaturen auf Stadtpostbriefen (neben Chemnitz auch Dresden und Leipzig) von besonderer Bedeutung, weil nur bei ihnen die Verwendung einer Kombination aus FA- und 3 Pfg.-Marken erforderlich war. Daneben sind noch Briefe bekannt, bei denen jeweils zwei 3 Pfg.-Marken eine zu ½ Ngr. ersetzten sowie ein Brief mit einem Fünferstreifen als Äquivalent von 1,5 Ngr.

oooo

Einige FG-Mitglieder fragten nach dem Hintergrund des öffentlich ausgetragenen Disputes zwischen unserem verdienten Mitglied Horst Milde und Herrn G.Holfert. In diesem Falle geht es (wieder einmal) um den Beginn des sächsischen Postwesens. M.W. erstmalig im Göbeler-Handbuch wurde er von Herrn Schmidt auf das 14. Jahrhundert datiert, in dem Kaiser Karl IV. Den sächsischen Fürsten übertragen habe. Eine Quellenangabe dafür erfolgte nicht und wurde auch vom Autor später nicht nachgereicht. Es ist natürlich legitim und unter wissenschaftlichen Aspekten auch erforderlich, eine nicht durch Dokumente belegte Aussage in Zweifel zu ziehen. Wenn eine solche Diskussion konstruktiv geführt wird, profitiert davon die Sache, d.h., man kommt zu neuen Erkenntnissen. Bei manchen Publikationen gewinnt man allerdings den Eindruck, daß es dem Autoren mehr darauf ankam, dem „Gegner“ Unfähigkeit nachzuweisen.

Wer allerdings selbst Abbildungen ohne Genehmigung und ohne Quellenangabe (Beitrag G.Holfert in Heft 6 der „Beiträge zur sächsischen Postgeschichte“) aus einem unserer Rundbriefe entnimmt, verliert die Berechtigung, sich über den lässigen Umgang mit Quellen zu ereifern!

oooo

Ausstellungserfolge:

Auerbach 98	Arnim Knapp	Beförderung sächsischer Post über den Transatlantik Seeweg	Gold
	Manfred Gründig	Altdeutschland Sachsen Markenteil und Briefe	Vermeil
	Stefan Kolditz	Die Sächsische Post - Entwicklung der Post bis zum Beginn des 19.Jahrhunderts	Vermeil
	Manfred Gründig	Altdeutschland Sachsen Ganzsachen	Vermeil
	Stefan Kolditz	Postgeschichte Gelenau (Literaturexponat)	Silberbronze

Sachsensammlungen auf kommenden Ausstellungen:

Vogtlandschau Plauen (Rang 2):

Arnim Knapp	Beförderung sächsischer Post über den Transatlantik Seeweg
Manfred Gründig	Altdeutschland Sachsen Markenteil und Briefe
Stefan Kolditz	Die Sächsische Post - Entwicklung der Post bis zum Beginn des 19.Jahrhunderts

oooo

Der Senior unserer Gemeinschaft,

Hugo Lonitz

feiert am 8. August seinen

90. Geburtstag

wir gratulieren sehr herzlich und wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in voller Gesundheit und uns viele weitere Treffen, angereichert mit seinem Humor und dem unerschöpflichen Anekdotenschatz.

Auktionsbericht

Das mit Spannung erwartete Ergebnis für den 10 Ngr Umschlag bei der **297. Köhler-Auktion** betrug DM 38.000,-. Damit blieb der Zuschlag im Rahmen dessen, was für eine derartige Seltenheit anzulegen ist. Von den bekannten 6 Umschlägen befinden sich nunmehr 4 in Sammlungen von FG-Mitgliedern, ein Exemplar in der wohl größten Altdeutschland-Sammlung und auf das letzte verbleibende darf noch gehofft werden.

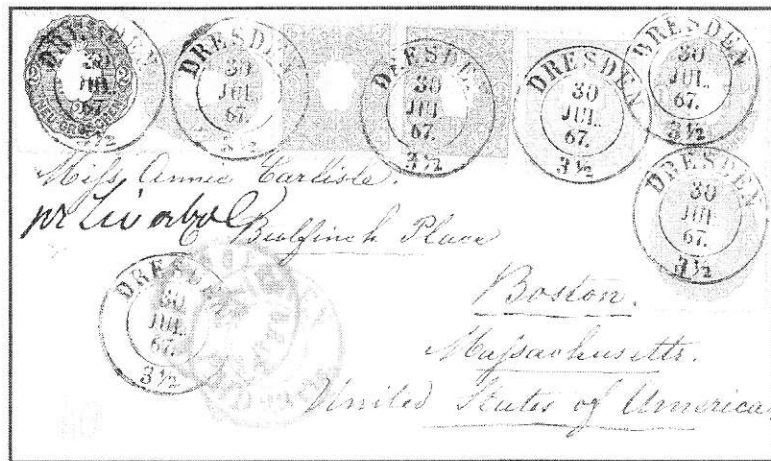


Die Umschläge U6 und U7 wurden mit DM 4.200,- und DM 4.700,- ungewöhnlich hoch zugeschlagen. Selbst der nicht so seltene U11 erreichte mit DM 2.600,- noch ein stattliches Ergebnis.

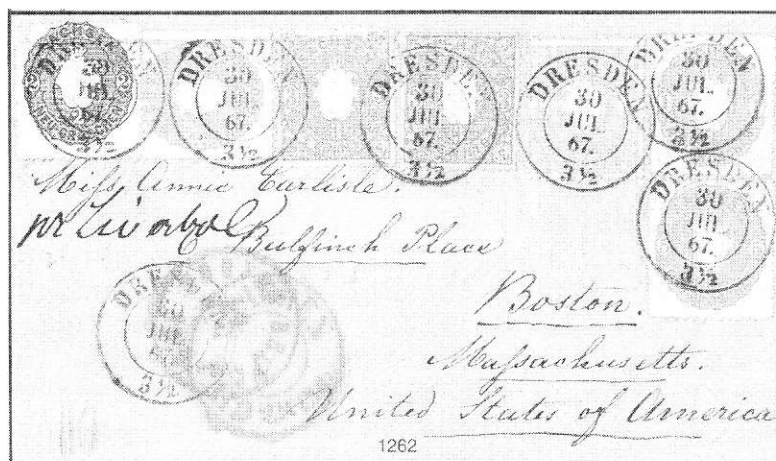
Der Markt für Ganzsachen wird offenbar von relativ wenigen Interessenten bestimmt, deren Kaufbereitschaft schwer vorherzusagen ist. Alle sächsischen Ganzsachen mit Katalogwerten oberhalb von 3.500 Mark sind so selten, daß in Relation zu Markenbriefen auch bei Zuschlägen weit oberhalb des Katalogpreises von „günstig“ gesprochen werden kann.

Ein weiterer Höhepunkt des Sachsen-Angebotes dieser Auktion war der Brief mit NG 212 nach Bergedorf. Beim Zuschlag von DM 6.800,- mag die Destination eine Rolle gespielt haben. Die Seltenheit von Briefen mit diesem Stempel jedenfalls rechtfertigt einen solchen Preis nicht.

Auch die **299. Köhler-Auktion** glänzte mit einigen bedeutenden Sachsen-Stücken. Ein Viererblock der Mi 13 brachte DM 6.400,-, ein Brief der gleichen Marke in Kombination mit 1 Ngr Wappen erzielte erstaunliche DM 11.000,-. In diesem Falle dürfte die Schönheit bezahlt worden sein, denn die Markenkombination ebenso wie die Destination Prag sind nicht so selten, daß sich damit der Zuschlag erklären würde.



Bei **Peter Feuser** sah der Brief im November 1996 noch so aus:



Der damalige Zuschlag betrug 6.800,-DM. Es ist leicht erkennbar, daß der durch einen Teil der oberen Marken gehende Briefbug geglättet und die Ecke der linken Marke sowie der Ortsstempel oben rechts ergänzt wurden.

Das „Fotoattest“ erweist sich als ein „Porto- und Leitwegbefund“ ohne jeden Qualitätshinweis. Die darin enthaltenen Angaben über die relativ banale 12 Ngr-USA-Frankatur beinhalten für ernsthafte Sachsen-Sammler keine neuen Erkenntnisse. Bei weniger versierten Sammlern sind in der Regel teure Stücke ohne Attest oder „Expertise“ kaum zu verkaufen. Diese Klientel reagiert allerdings empfindlich auf Qualitätseinschränkungen, die in einem Attest des zuständigen Sachsen-Verbandsprüfers mit Sicherheit Erwähnung gefunden hätten.

Es steht außer Frage, daß der vorliegende Brief eine außergewöhnliche Besonderheit darstellt und als solche auch einen entsprechenden Preis rechtfertigt, über dessen angemessene Höhe die Auffassungen sicherlich auseinandergehen. Auch die durchgeführte Reparatur stellt keinen verfälschenden Eingriff dar und läßt sich als erhebliche optische Verbesserung rechtfertigen. Problematisch ist die Art des Angebotes, die durch entsprechende Präsentation und Beschreibungsformulierungen die qualitative Verfassung des Briefes verschleiert.

Es kann nur immer wieder geraten werden, bei hochwertigen Stücken vor der Gebotsabgabe ein Verbandsprüfer-Attest oder die Zusicherung des Auktionators für bestimmte Eigenschaften („frei von Reparaturen“ etc.) einzuholen.

Bericht über die Jahreshauptversammlung der FG-Sachsen eV am 25. April 1998 in Bad Homburg

Der Vorsitzende Herr Boden eröffnete um 915 Uhr die JHV mit der Begrüßung der Anwesenden und der Bekanntgabe der Tagesordnung wie sie durch ein spezielles Anschreiben allen Mitgliedern zugegangen war. Anwesend: 26 Mitglieder der FG-Sachsen eV, zahlreiche -Sammelfreunde waren verhindert teilzunehmen und hatten sich entschuldigt, darunter leider auch der Rundbriefredakteur Herr J. Herbst sowie der Rundsendungsleiter Herr Reichardt.

Zu den Punkten Bericht des Rundbriefredakteurs und Bericht des Rundsendeleiters mußte deshalb der Vorsitzende Stellung nehmen: Bei der Herstellung des Rundbriefes sind nach Auskunft von Herrn Herbst erneut Schwierigkeiten beim Drucken aufgetreten insofern, als die ausgefertigten Unterlagen von der Druckerei nicht verarbeitet werden konnten. Die vollständig Überarbeitung der Druckereipapiere erforderte andererseits so viel Zeit, daß zB zum Frühjahrstreffen in Bad Homburg separat per Brief eingeladen werden mußte. Besonders bedauerlich dabei ist, daß der verzögerte Rundbrief Nr. 53 auch die Verfahrensweise für die wieder zu realisierende Rundsendung enthält. Aber auch sonst ist der Rundbrief eines der wichtigen Bindeglieder unserer FG; technische Probleme müssen deshalb unbedingt rasch überwunden und das früher pünktliche Erscheinen sichergestellt werden. Die Kassenprüfung wurde von Herrn Gebauer durchgeführt, der Kassenbericht vom Kassenwart Herrn Bolte vorgetragen. So ist gemäß diesen Ausführungen trotz der Aufwendungen für unser vergangenes Jubiläum ein zufriedenstellender Kassenbestand vorhanden. Andererseits ist auch hier die Rundbriefmisere nicht ohne Auswirkungen, denn ca 75% der Mitglieder überweisen den alten (nicht erhöhten) Jahresbeitrag, weil die Information über die **Beitragserhöhung ab 1998 auf DM 35,-** unsere Sammlerfreunde nicht erreichte.

Der Vorsitzende berichtete dann über das vergangene Vereinsjahr. Beim Mitgliedsstand hatten wir 2 Austritte zu verzeichnen, weitere 3 Sammlerfreunde haben uns für immer verlassen (Dr. Kohlmann, Herr Nitsche, Herr Wende), die entsprechende Ehrung fand jeweils zum nachfolgenden Mitgliedertreffen statt.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden die rückständigen Rundbriefexemplare RB 40 bis RB52 an die Deutsche Bibliothek zum Versand gebracht. Für zukünftige Folgesendungen ist unbedingt der Schutz persönlicher Daten sicherzustellen, dh. Mitgliederanschriften u. ä. müssen aus diesen Sendungen ferngehalten werden, bei o.a. Lieferung wurde bereits so verfahren.

Für FG-interne Datenergänzung ist eine Fragebogenaktion in Vorbereitung, die unsere Datei auf neuen Stand bringen soll. Erfragt werden zB neu aufgenommene Sammelgebiete, Faxanschlüsse u. ä. Das dabei entstehende neue Mitgliederverzeichnis wird mit einem der nächsten Rundbriefe verteilt.

Sfrd Kolditz schlägt für die kommenden Vereinstreffen folgende Daten und Orte vor:

2.-4.10.98 Herbsttreffen Potsdam
 9.-11.4.99 Frühjahrstreffen (JHV) in Annaberg (ggfs.Meissen)
 Herbst 99 im Harz (Bad Sachsa und Umgebung)
 Für das Jahr 2000 werden Vorschläge erbeten, ebenso bittet Sfrd Kolditz um entsprechende Mitteilung, falls bestimmte Vortragsthe-
 men gewünscht werden.

Als Diskussionsbeitrag wurde angeregt, daß Sfrde sowohl ihre Beteiligung an Wettbewerbsausstellungen (Datum, Ort, Titel des Objekts) rechtzeitig der Rundbriefredaktion zur Veröffentlichung bekanntgeben, sodaß Interessierte Gelegenheit haben, die Objekte zu besichtigen, als auch sollten die Ausstellungserfolge bekanntgegeben werden. Zum Abschluß der Tagung teilte der Vorsitzende mit, daß er erneut Kontakte zum BDPH aufgenommen hat mit dem Ziel, daß dieser nach nunmehr 7 Jahren die Aberkennung der FG-Sachsen als Bundesarbeitsgemeinschaft vom Jahre 1990 überprüfe und rückgängig mache. Der Vorstand des BDPH, in diesem Falle vertreten durch Herrn Lindner, hat entsprechend unserer Vorstellung bestätigt, daß auch ohne formellen Antrag die FG-Sachsen eV wieder als Bundesarbeitsgemeinschaft geführt werden könne. Dieser Vorgang wurde den Anwesenden der JHV zur Zustimmung/Ablehnung vorgelegt und bei 1 Gegenstimme mit 25 Zustimmungen abgesegnet. Das Abstimmungsergebnis wurde am 1.5.98 Herrn Lindner per Brief mitgeteilt, die FG-Sachsen eV ist damit wieder vollwertiges Mitglied im BDPH.

Sfrd. Möller dankte dem Vorstand für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit, von der Versammlung wurde entsprechend Entlastung erteilt.

Anschließend hielt Sfrd Bolte seinen Vortrag über die Sachsen, Minr.8 "Was nicht im Michel steht". Er berichtete ausführlich über die Historik der Johann-Ausgabe an sich, über A- und B-Platten-Merkmale, Doppeldrucke, Druckzufälligkeiten u.ä. und konnte seine Ausführungen mit eigenem Material und Auszügen aus der Sammlung unseres verstorbenen Sammlerferundes H.Hoffmann illustrieren. Reicher «'jeifall dankte H. Bolte für diese Ausführungen.

Der Vorsitzende beendete die Tagung und dankte dem Ehepaar Knapp für die vorbildliche Organisation des Treffens.

Jllingen, 1.5.98 H. Boden

Einladung zum Herbsttreffen 1998

Die FG Sachsen e.V. lädt zum Herbsttreffen in der Zeit vom 2. bis 4. Oktober 1998 nach Potsdam, Hotel Steigenberger Maxx, herzlich ein.

Die Übernachtung wurde in der alten preußischen Residenzstadt Potsdam direkt im Zentrum und eine Minute Fußweg entfernt vom Park Sanssouci zu folgenden Konditionen vorbestellt:

Einzelzimmer 135 DM incl. Frühstück

Doppelzimmer 170 DM incl. Frühstück

Die Zimmerreservierung nehmen Sie bitte bis **01. September 1998** selbständig unter dem Kennwort „Philatelie FG Sachsen“ beim Hotel

Hotel Steigenberger Maxx

Allee nach Sanssouci 1

14471 Potsdam

Tel. (0331) 09091 - 0

Fax (0331) 09091 - 909

vor.

Anreise per Bahn: Bahnhof Potsdam Stadt (Hauptbahnhof)

Anreise per PKW:

BAB 10 (Berliner Ring) von Norden oder Westen *Abfahrt Potsdam Nord* über die B273 (Potsdamer Straße - Bornstedter Straße - Schopenhauerstraße - Luisenplatz)

BAB 10 (Berliner Ring) von Süden *Abfahrt Potsdam Süd (Michendorf)* über die B2 (Leipziger Straße - Lange Brücke - Breite Straße - Zeppelinstraße - Luisenplatz)

Vorgesehener Ablauf der Herbsttagung:

2.10. Individuelle Anreise, abends gemütliches Beisammensein

3.10. 8.00 Uhr Frühstück

9.15 Uhr Beginn der Herbsttagung bzw. des Damenprogramms

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

14.30 Uhr Fortsetzung der Tagung bzw. des Damenprogramms

17.00 Uhr Ende der Tagung

18.30 Uhr Gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein

4.10. 8.00 Uhr Frühstück

9.30 Uhr Individuelle Heimreise bzw. Besichtigung des Schlosses

Für die Damen bietet der Park Sanssouci zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Der diesbezügliche Programmablauf wird von den anwesenden Damen individuell am Freitag festgelegt. Gleiches gilt für eine eventuelle Schloßbesichtigung am Sonntag vormittag.

Die FG Sachsen wünscht allen Tagungsteilnehmern viel Vergnügen.

Tagesordnung zum Herbsttreffen der FG Sachsen e.V.

9.15 Uhr Beginn des Herbsttreffens

- 1) Begrüßung durch den Vorsitzenden
- 2) Bekanntgabe der Tagesordnung
- 3) Vereinsinterna
 - Rundbriefe
 - Rundsendungen
 - Nächste Mitgliedertreffen
 - Termine, Orte
 - Themenvorschläge für Vorträge
- 4) Sonstiges

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr Vortrag unseres Sammlerfreundes Karlfried Krauss
Thema: Nachverwendete sächsische Stempel auf Marken und Belegen
des Deutschen Reiches

12.30 Uhr Mittag (gemeinsam mit den Damen)

14.30 Uhr Vortrag unseres Sammlerfreundes Jürgen Herbst
Thema: Nachverwendete Nummerngitterstempel auf Marken und Belegen des
Norddeutschen Postbezirks sowie seltene nachverwendete Ortsstempel

15.30 Uhr Tausch

17.00 Uhr Offizielles Ende der Herbsttagung

Eventuelle Ergänzungen oder Änderungsvorschläge sind bitte an den Vorsitzenden zu richten.

.....
Name, Vorname

.....
Postleitzahl, Ort, Datum

.....
Straße, Hausnummer

Hotel Steigenberger Maxx
Allee nach Sanssouci 1

14471 Potsdam

Zimmerreservierung zur Tagung der Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte für die Zeit vom 2. bis 4. Oktober 1998 um Reservierung von

..... Einzelzimmer Übernachtung incl. Frühstück

.....Doppelzimmer Übernachtung incl. Frühstück

zu den vereinbarten Konditionen EZ 135 DM, DZ 170 DM pro Nacht.

Die Bestätigung der Reservierung bitte ich an obige Adresse zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Unterschrift

Liebe Sammlerfreunde,

wir treffen uns im Frühjahr 1999 im Landhotel Sonnenhof in
Schönfeld bei Annaberg.

Anreise am Freitag, dem 9. April 1999

Abreise am Sonntag, dem 11. April 1999

Übernachtung mit Frühstück

im Doppelzimmer

DM 60,- pro Person u. Tag

im Einzelzimmer

DM 80,- pro Person u. Tag

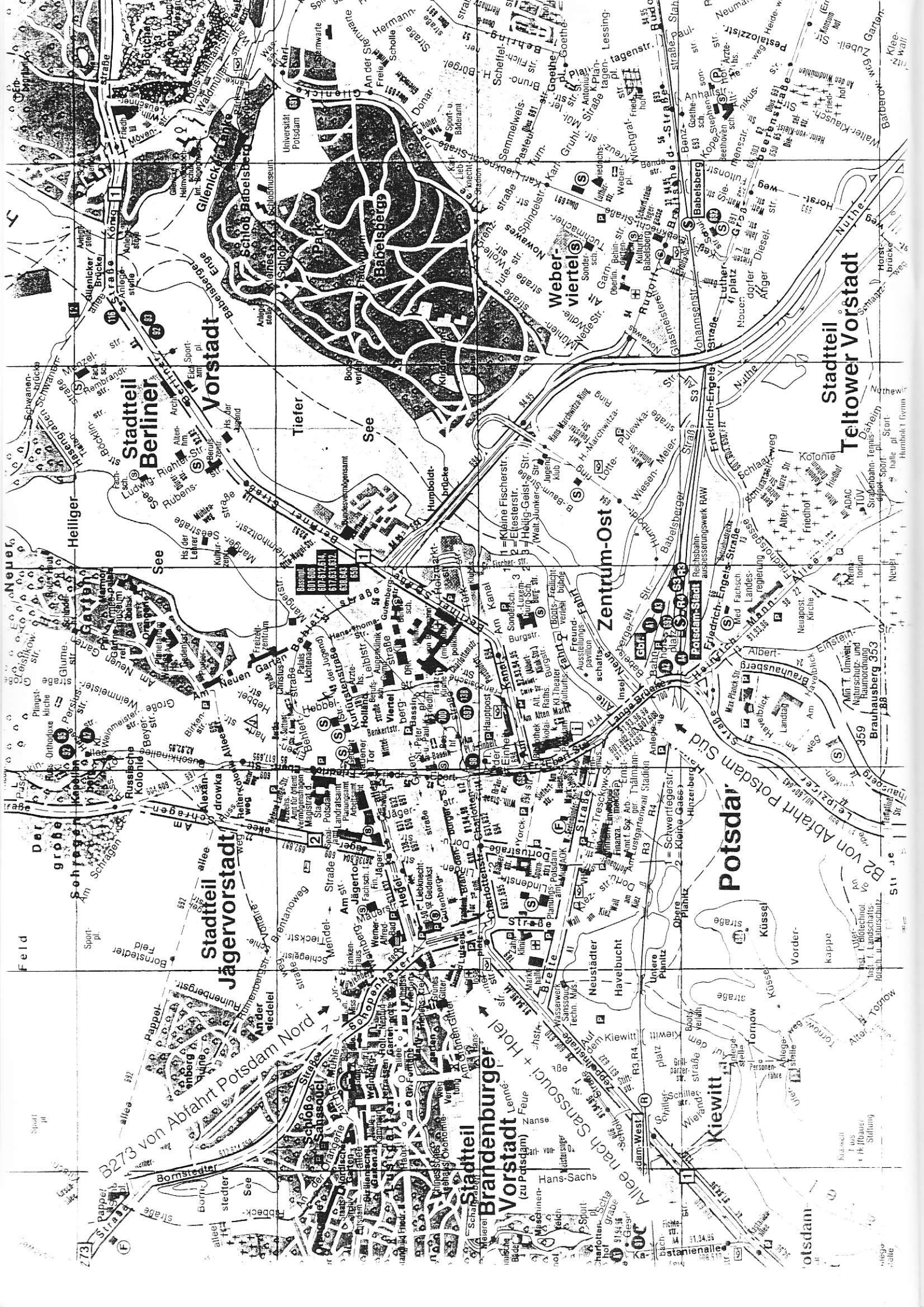
zuzüglich DM 22,- pro Person und Tag für Halbpension
(3 Gänge-Menü).

Über weitere Details (Anmeldung etc.) unterrichtet der nächste
Rundbrief (Nr. 55), auf jeden Fall gestattet Ihnen diese Vorab-
meldung schon frühzeitig zu disponieren.

Schönfeld liegt an der B95 (Chemnitz-Oberwiesenthal-Karlsbad) etwa
2 km südlich Ehrenfriedersdorf (Nrstpl. 87) und ca. 4 km nördlich
Annaberg (Nrstpl. 10)-Buchholz (Nrstpl. 210). Annaberg und Umgebung
bieten Sehenswürdigkeiten erster Ordnung und empfehlen sich für
ein verlängertes Wochenende:

- ganz in der Nähe liegen die phil. bekannten Orte Scheibenberg
(große und kleine 128), Schlettau (167), Crottendorf (176),
Bärenstein (R63), Jöhstadt (120), Wolkenstein (131), Geyer
(136), Elterlein (182) u.a. Annaberg ist Endpunkt der Bahnli-
nie Chemnitz-Annaberg und Straßenkreuzung der B101 (Schwarzen-
berg-Freiberg bzw. Marienberg) mit der B95 (Chemnitz-Tschechien).
- Barbara Uttmann führte die Spitzenklöppelei ein (1561) und be-
gründete damit die heimische Schlüsselindustrie. Standbild am
Marktbrunnen und Museums-Ausstellungen.
- St. Annenkirche. Grundsteinlegung durch Herzog Georg am 25.4.
1499, Vollendung des Baues Ende Juli 1524. Baukosten "zwei Ton-
nen Goldes". Die St. Annenkirche enthält u.a. Gemälde von Dürer,
Lucas Cranach, 2 Orgeln und ist in baulicher Sicht ein Kleinod.
- Der "Hammer" im nahegelegenen Frohnau ist eines der ältesten
Hammerwerke überhaupt und ist heute noch betriebsbereit (Museum).

Weitere interessante Einzelheiten enthält das Damenprogramm, das
noch in Vorbereitung ist.



Stadtteil Berliner Vorstadt

Vorstadt

Stadtteil Jägervorstadt

Babelsberg

Brandenburger Vorstadt (zu Potsdam)

Zentrum-Ost

Potsdam

Stadtteil Teltower Vorstadt

B2 von Abfahrt Potsdam Süd

B273 von Abfahrt Potsdam Nord

Allee nach Sanssouci + Hotel

Kiewitt

Potsdam